Auszug

aus der

Bibliothek

der

schönen Wissenschaften.

WIEN,

gedruckt bey Johann Thomas Edlen v. Trattnern,

kaiserl. königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

1767.

Forschungs- und Landesbibliothek Koblenz

Vorbericht.

Deutschland hat es durch einen allgemeinen Beyfall erwiesen: wie sehr es das Bemühen der Verfasser der Bibliothek der schönen Wissenschaften gutheisse. Waren gleich dieselben viel zu bescheiden: als daß sie ihre Urtheile für diktatorische Machtsprüche ausgegeben: so wurden sie doch als solche von den meisten Kennern

nern angenommen. Die Autoren selbst, welche ihre Ruthe fühlten, und zuerst wider ihre kühnen Aussprüche trotzig ihr Haupt schüttelten, sahen endlich ihr Unrecht ein, und beflißen sich ihre mittelmäßigen Versuche nach den Vorschriften dieser Kunstrichter umzubilden. Eine so vortheilhafte Aufnahme verschaffte ihnen besonders ihre lobwürdigste Freymüthigkeit, mit der sie auch den berühmtesten Verfassern kühn in das Gesicht traten, und ihrer Vorzüge versichert, die Fehler auch der größten Schriftsteller entdeckten. Im Lobe sparsam verdammten sie alles Mittelmäßige und Schlechte mit der äußersten Strenge, und verdrängten die unwürdigen Scriblers von dem Parnasse. Der Schreibsucht entrissen sie die ausschweifende Feder, den feurigen Genien lehrten sie Geduld, und gute Werke hielten sie lange bis zur reiferer Ausarbeitung, und oftmaliger Ausbesserung in den geheimeren Schreibpulten zurück.

Sie

Sie untersuchten hierbey die Gründe der schönen Wissenschaften auf das genaueste, setzten neue untrügliche Regeln des Geschmackes fest, und erweiterten das Gebiet der Critik mit den herrlichsten Eroberungen. Man kann mit Recht von der ersten Ausgabe dieser wichtigen Schrift den goldenen Zeitpunkt der aufnehmenden Wissenschaften fest setzen.

Hierdurch sind ihre Bände zu einem Werke angewachsen, welches keiner, der sich auf dem Felde der schönen Wissenschaften hervor zu thun gedenket, ohne Nachtheil entrathen kann. Wir lernen hieraus den verschiedenen Werth der Autoren kennen, die Regeln der Kunst einsehen, und uns selbst zu guten Schriftstellern bilden.

Allein man zählt nunmehr bereits 13. Bände, und die Unkösten lassen es nicht einem jeden zu, sich ein Werk von so einem großen Umfange einzuschaffen. Es beschäfftigen sich ferners die Verfasser

dieser Bibliothek mit der Anzeige verschiedener Gemälde und Kupferstiche, die ihnen einen großen Platz einnehmen, sie waren auch gezwungen, um ihre Aussprüche zu beweisen: häufige Stellen aus den beurtheilten Werken heraus zu ziehen, und manche Blätter mit Fehlern unglücklicher Autoren und Uebersetzer anzufüllen. Da aber diese die Lesung unangenehm und langweilig machen: so wage ich es, den Liebhabern der schönen Wissenschaften einen Auszug dieser Bibliothek vorzulegen.

Ich liefere in selben das Urtheil aller Bücher nach den eigenen Worten der Bibliothek, an die ich mich, so viel es immer möglich ist, genau halte, und sammle alle Ausdrücke, die dem Leser von dem Werthe des Verfassers ein vollkommenes Licht zu liefern im Stande sind.

Eini-

Einige eben nicht zu merkwürdige Stücke, besonders wenn sie zu klein, oder in fremden Sprachen sind, habe ich übergangen, und alles, was die freyen Künste anbetrifft, hinweggelassen, wie auch die eigenen Abhandlungen dieser Kunstrichter, welche sie ihren Stücken vorgesetzt haben, so wohl weil sie keines Auszuges fähig sind, als weil sie ganz gelesen zu werden verdienen. Von den französischen theatralischen Neuigkeiten habe ich nur am Ende jene Stücke angezeigt, die mit großem Beyfalle aufgenommen worden, und übersetzt, oder nachgeahmt zu werden würdig sind.

Ich hoffe: es soll dieser Auszug auch noch für jene nützlich und angenehm seyn, die bereits das ganze Werk besitzen, weil sie hier alles in einer sich empfehlenden Kürze antreffen werden, was sie sonst erst nach einem längern Nachschlagen in verschiedenen Blättern zerstreuet finden. Ich will hier-

durch dem Werthe der Bibliothek, besonders ihren Bemühungen in den freyen Künsten ganz und gar nichts benommen haben, sondern ich werde sie immer als ein höchst nöthiges Werk anpreisen.

A. . . S. . .

Er=

Erster Band.

Poetische Uebersetzung der Psalmen mit Abhandlung über dieselben, von Johann Andr. Cramer ꝛc. Leipzig bey B. Chr. Breitkopf in 8vo 2. Theile.

Diese Uebersetzung verdienet allen Beyfall. In einem jeden Psalm wird man Schönheiten in einer reizenden Menge antreffen. Man wird finden: daß Hr. Cramer sehr oft den Sinn der heiligen Urkunde mit der nachdrücklichsten Kürze ausdrücket; und daß, wo er in etwas davon abzugehen scheint, seine Umschreibungen voller poetischer Schönheiten sind. Ein edler und der Würde der besungenen heiligen Gegenstände anständiger Ausdruck, wird sich jederzeit zeigen. Man wird insbesondere sehen, daß Herr Cramer verschie-

dene neue Silbenmaße nach der Verschiedenheit der auszudrückenden Gedanken sehr glücklich gewählet habe. Nur scheint es zuweilen, als wenn das Feuer, welches den Dichter begeistert, an einigen Stellen nachgelassen habe, und zuweilen, als wenn einige Gedanken, welche matt scheinen, nur da wären, um den Vers oder das Silbenmaß auszufüllen.

Johann Lor. Withofs moralische Gedichte. Dortmund 1755. bey Bödeckern.

Der Verfasser dieser Gedichte hat Hallern, den er sich einzig zum Muster vorgesetzt, in vielen Stücken recht glücklich nachgeahmt. Seine Verse zwar sind nichts weniger als wohlklingend, sein Ausdruck ist hart und öfters sehr dunkel, seine Wortfügung fremde und unbiegsam, und überhaupt hat er die Sprache und das Mechanische in der Poesi nicht genug in seiner Gewalt. Ferners ist sein Feuer sich auch ungleich, er weiß seine Gedanken nicht so künstlich vorzubereiten, und seinen Plan vielleicht noch weniger anzulegen, als sein Muster der große Haller. Allein bey allen diesen Fehlern bleibt ihm eine Menge von vorzüglichen Schönheiten und Spuren eines wahren philosophischen Geistes, die uns öfters mittem im Lesen alle seine Rauigkeiten vergessen heißen.

Briefe über den itzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland. Berlin bey Johann Chr. Kleib. 1755. 8vo.

Diese zu Bestreitung gewisser allgemeiner Vorurtheile verfertigte Briefe sind fürwahr eine Geisel für die elenden Schriftsteller, und enthalten sehr viele brauchbare Anmerkungen; es wäre aber gut, wenn auf die Schreibart mehr Sorgfalt angewandt wäre, sie sind auch nicht selten ziemlich aufgeweckt: so wie es aber sehr billig ist, daß man viele Leute in der guten Meynung, welche sie von sich haben, ein wenig störet, so wäre doch zuweilen zu wünschen, daß die Herren Verfasser gewisse Stellen hätten lindern wollen, die, obgleich nicht unhöflich, dennoch sehr empfindlich sind.

De Sacra Poesi Hebræorüm prælectiones academicæ Oxonii habitæ a Roberto Lowth, Oxonii 1753. 8vo.

Es enthält dieses Werk 34. Vorlesungen, die Herr Lowth ein Mann, der mit der Erkenntniß der Sprache einen sichern philosophischen Geschmack verbindet, und das Genie verschiedener Völker gegeneinander zu halten, und zu unterscheiden weiß, auf der hohen Schule zu Oxfort über die Dichtkunst der Hebräer gehalten. Ohne sich um pedantische Gelehrsamkeit oder grammatische Grübeleyen zu bekümmern, geht er gera-

des Weges auf den Geschmack und zergliedert mit wahrer kritischer Einsicht alle Schönheiten, die in den heil. Büchern der Schrift enthalten sind, und von allen Kennern der Grundsprache nicht genug bewundert werden können. Wer also in den Regeln der Kunst, nach welchen jene göttliche Dichter, unter den alten Hebräern, die erhabensten Empfindungen in uns rege machen, und unmittelbar den Weg nach unsern Herzen zu treffen wissen, unterrichtet zu werden verlanget, dem kann dieses vortreffliche Werk niemals genug angepriesen werden. Es ist dasselbe auch in unserm Vaterlande zu Göttingen nachgedruckt worden. Die Ausgabe wurde von dem Herrn Professor Michaelis besorget. Er hat das Werk an vielen Orten glücklich verbessert, die Gedanken mehr zergliedert, Lücken ausgefüllt, und mehrere Beyspiele hinzugefüget.

Ein halbes hundert Prophezeyungen auf das Jahr 1756. Deutschland 1755. 8vo.

Der Verfasser der gegenwärtigen Prophezeyungen ist nicht unter die schlechten Nachfolger Rabeners zu rechnen. Er zeigt Genie, lebhaften Witz und Geschmack; er würde aber noch mehr gefallen, wenn er etwas mehr Sorge auf seine Ausarbeitung hätte wenden wollen; es würde ihm rühmlicher gewesen seyn, verschiedene Paragraphen, deren Inhalt, sowohl der Moral als dem Vortrage nach sehr gemein ist, lieber wegzulassen.

zulassen. Es wäre auch gut, wenn der einmal angenommene Charakter der Prophezeyungen besser beobachtet wäre, indem verschiedene darunter einem witzigen Einfall ähnlicher sehen, als einer Prophezeyung.

Drey Gedichte von dem Verfasser der vermischten Werke in verschiedenen Arten der Dichtkunst. Altona und Leipzig in 4to 1756.

Der Verfasser dieser Gedichte ist Hr. Dusch. Das erste derselben heißt Tolk-Schuby, und ist fast nichts anders, als eine Nachahmung des vortrefflichen Frühlings des Herrn von Kleist in Reimen, und einer vermischten Versart. Man wird es schon aus dem Worte Nachahmung schließen können, daß er sein Muster nicht erreicht hat, und überhaupt ist Dusch glücklicher in der lehrenden, als in der malenden Dichtungsart. Er weiß den rechten Gesichtspunkt nicht allezeit zu treffen, aus welchen der Dichter einen Gegenstand schildern muß, wenn er ihn angenehm, deutlich und lebhaft schildern soll. Den größten Theil seiner Gemälde hat er von Popen, Thomson, Kleist und andern Dichtern entlehnet, aber dergestalten entlehnt, daß es ihm nicht gelungen ist, sie sich eigen zu machen. Indessen werden doch auch viele schöne Stellen in diesem Gedichte angetroffen, und Herr Dusch könnte es in ein durchgehends schönes

Stück verwandeln, wenn er sich die Mühe nehmen wollte, die zweyte Hand daran zu legen. Das zweyte ist ein Lehrgedicht vom Gebrauche der Vernunft. Eine würdige Schwester des beliebten Lehrgedichts von den Wissenschaften. Wenn uns Dusch in der malerischen Dichtkunst sich selbst nicht zu trauen, und aus Furcht zu fallen, seinen Vorgängern mit unsichern Schritten auf dem Fuße zu folgen scheint; so finden wir hingegen in seiner didaktischen Poesie Spuren von der poetischen Kühnheit, die sich ihrer Stärke bewußt ist, und nicht selten den getretenen Steg verläßt, um sich über blumichte Wiesen einen neuen zu bahnen. Einige matte Stellen ausgenommen, verdient dieses Lehrgedicht die dritte Stelle nach Hallers und Withofs Meisterstücken. Das Dritte Gedicht oder Fragment eines großen Gedichts von der Gesetzgebung, beschreibet die Berathschlagung der höllischen Geister, wie sie die Gesetzgebung hintertreiben wollen. Man sieht in diesem Fragmente einen mißgerathenen Versuch: das Meisterstück Klopfstocks, die Berathschlagung Satans mit seinen Geistern, in dem zweyten Gesange, in gereimten Versen nachzuahmen. Die Anlage, die Charaktere, die Beschreibungen und fast alle Reden sind aus dem Klopfstock.

Der Meßias, zweyter Band. 1756.

Klopfstock hat sich durch dieses Gedicht zu dem Range der größten Genien erhoben, und sein Nam wird immer groß bleiben, so lang noch Liebhaber der schönen Wissenschaften übrig sind. Es ist diese Epope eine Ehre der ganzen Nation, voll meisterlicher Stellen, unnachahmlichen Schönheiten, und erhabenen Erdichtungen. Das Lied, welches im zehnten Gesange Mirjam und Debora gegen einander singen, ist von ausnehmender Vortrefflichkeit, und wenn Klopfstock auch nichts als dasselbe gemacht hätte, so würde er dennoch ein großer Dichter genennet werden. Es ist in dem ächten Geschmack der alten hebräischen Poesie, ein Meisterstück der Einfalt und Hoheit. Was die Schreibart anbetrifft, so tadelt man an ihm folgende 4. Stücke. 1. Daß er sich all zu vieler Beywörter gebraucht, die öfters entweder unnöthig oder falsch sind. 2. Hat er sich an gewisse Ausdrücke gewöhnet, denen er metaphorische Bedeutungen beylegt, und zwar so vielfältige, daß sie endlich unbestimmt und dunkel werden. 3. Sucht er öfters Empfindungen auszudrücken, wo keine sind, und dann verfällt er ins Süße oder Spielende. 4. Verwirrt er zuweilen seine Wortfügungen dermassen, daß sich die Beziehung der Begriffe auf einander verliert, und sie dunkel werden müßen. Die Fehler des Planes wird man dazumal erst bestimmen können, wenn das ganze Gedicht fertig ist, nur die-

dieses kann man auch itzt schon entdecken: daß im 8ten und 9ten Gesang zu wenig Handlung. Die Engelländer haben eine Uebersetzung dieses Gedichts durch Herrn Collyer; allein sie ist eben nicht eine der besten; dann sie weichet so sehr von der Urschrift ab, daß man hin und wieder ganz fremde Gedanken, Ausdrücke und Einkleidungen findet.

Versuche in angenehmen und ernsthaften Gedichten. Halle und Helmstadt bey C. H. Hemmerde 1756. 8vo.

Diese Versuche sind sehr mittelmäßig. Der Herr Professor scheinet von den nöthigsten Eigenschaften eines guten Gedichts nichts zu wissen. Es kann wohl seyn, daß er eine Anlage zu einem Dichter haben mag, welche aber ungemein nöthig hat, durch die Lesung der Alten und Neuen ausgebildet zu werden, und welcher in großer Gefahr steht, durch allzufrühzeitige Ausarbeitungen verdorben zu werden, worinn sich ein junger Schriftsteller nur allzuleicht gefallen kann, wenn er von der wahren Critik nicht beständig geleitet wird. Seine Gemälde sind weder zusammengeordnet noch contrastiret; er weiß nicht einem Bilde durch das andere aufzuhelfen; es schimmert alles in gleichem Scheine. Wenn er Empfindungen erregen sollte, ist er matt; wenn er philosophisch denken sollte, denkt er gemein, und überhaupt verräth das Ganze weder Plan noch Ordnung.

Der

Der Schoshund, ein komisches Heldengedicht in 9. Büchern von Joh. Jak. Dusch Altona bey Iversen 1756. in 4to.

Dieses Gedicht ist eines Dusches ganz unwürdig. Der Plan desselben ist mit dem Plan des Lockenraubes so sehr verwandt, daß er nicht ähnlicher seyn kann, ohne eben derselbe zu seyn; nur zuweilen vergißt er ihn, und führet uns bald hier bald dahin, so wie es ihm etwann einfällt einen oder den andern Dichter nachzuahmen, welches ihn oft zu Widersprüchen und unschicklichen Dingen verleitet. Da der Grund von dem ganzen Gedichte eine Art von Galanterie seyn muß, so hätte der Dichter seinen Schauplatz eh an einem Hof und Leuten von feiner Lebensart, als in eine Gesellschaft von leibhaftigen Dorfjunkern, deren Sitten nichts anders als Eckel erwecken können, versetzen sollen. Ferners entdecket man auch in der Absicht auf die Schreibart viele Nachläßigkeiten; der Ausdruck ist oft falsch: seine Construktionen sind nicht allemal richtig und bestimmt genug, der Reim verleitet ihn gleichfals zuweilen zu allerhand Fehlern, und eine verdrüßliche Monotonie herrschet im ganzen Werke. Die Art von Antithesen, wo man eine sehr große Sache einer sehr kleinen Sache entgegen setzt, kommt bis zum Ueberdruß fast allenthalben vor, wo etwas witziges gesagt werden soll, und überhaupt, wenn

sich unter Dichter einmal in eine gewisse Figur, eine Art der Vergleichung oder dergleichen verliebt, so ist er nicht leicht davon abzubringen.

Lieder und Scherzgedichte. Altona und Leipzig bey David Iversen 1757. 8vo.

Die gegenwärtige Sammlung verräth einen Verfasser, dessen Geschmack noch nicht gesetzt genug ist, der aber gute Hoffnung von sich schöpfen läßt. Die Stücke in derselben sind ziemlich ungleich, diejenigen worinne der Witz spricht, und die den meisten Theil einnehmen, sind gut, und machen ihrem Verfasser Ehre; denjenigen aber, worinn die Empfindung sprechen soll, siehet man es an, daß das Herz des Verfassers dabey kalt gewesen ist.

Neue Einfälle. Leipzig.

Unter diesem Titel hat ein ungenannter Verfasser 5. Bogen voll unreifer poetischseynsollender Gedanken ans Licht gebracht. Seine Einfälle sind nichts weniger als neu, sondern meistens alt, mager, gemein und elend.

Der Pharisäer und Cabbalist, ein Lustspiel in 5. Aufzügen. Frankfurt.

Ein elendes Stück, in dem kein vernünftiger Mensch eine Zeile lesen kann. Der Verfasser sagt selbst davon: daß es mehr aus einer Uebereilung als Ueberlegung gedruckt worden;

daß

daß es nicht für Leute von Geschmacke geschrieben sey, sondern für solche, die gar keinen Geschmack haben; daß die Annehmlichkeiten der Schriftsteller aus Gaben der Natur herfließen, die er nicht hat, und endlich, daß man sein ganzes Stück als einen Schreib- und Druckfehler ansehen könne. Also Barmherzigkeit mit einem so aufrichtigen Manne, wenn er wenigstens sein Versprechen hält: daß dieses Stück das erste und letzte seyn solle.

Le Porte-feüille trouvé ou Tablettes d'un curieux contenant Quantité de pieces fugitives de M. de Voltaire, qui ne sont dans aucune de ses Editions. Geneve 12.

Wenn gleich nicht alle Stücke dieser Sammlung von gleicher Stärke sind, so lassen sie sich doch angenehm lesen, weil man öfters darinnen artige Gedanken findet, die sonst nirgend anzutreffen sind, und die doch verdienen aufbehalten zu werden. Es sind auch Stücke von andern Verfassern eingemischt, und die Sammlung wird immer schlechter, je mehr sie zum Ende geht.

Zweyter Band.

Lehrbuch prosaischer und poetischer Wohlredenheit in verschiedenen Schreibarten und Werken zu akademischen Vorlesungen von M. J. B. Basedow ꝛc. Kopenhagen im Verlage der Rothischen Buchhandlung 1756.

Dieses Lehrbuch enthält viel gründliches und neues, der Herr Verfasser zeigt so viel Philosophie, und so viel Geschmack, daß man es weder ohne Nutzen noch ohne Vergnügen lesen wird. Nur wäre zu wünschen, daß manche wichtige Materien gründlicher, und manche unerhebliche Materien kürzer ausgeführet wären, welches dem Zwecke eines allgemeinen Lehrbuches gemäßer seyn würde. Wenn der Herr Verfasser nicht so oft gewißen, zwar an sich untadelhaften Schriftstellern z. B. Rollin, Boilau, Carlenias hätte folgen wollen, so würden manche Unschicklichkeiten seyn vermieden worden, wohin auch die häufigen Fehler in der Geschichte der schönen Künste, und die Auslassung vieler deutschen und ausländischen schönen Geister gehören an Stellen wo weit weniger Schriften und Beyspiele gemeldet werden, welches nicht selten eine ziemli-

che

che Uebereilung zu verrathen scheinet. Das ganze Werk enthält 3. Theile, davon der erstere von den gemeinschaftlichen Regeln der Prosa und Poesie, der zweyte von der Prosa, der dritte von der Poesie handlet. Im ersten nimmt sich besonders die Abhandlung von den Affekten aus, die viele neue Anmerkungen enthält.

The Pleasures of Imagination a Poem in three Books by Dr. Akenside. London printed, for R. Dodsley at Tidlys Head in Palmall 1754. Das ist: Die Ergötzungen der Einbildungskraft ein Gedicht in 3. Büchern von D. Akenside.

Dieses liebwürdigste Gedicht verdient allen Beyfall, es ist selbes voll meisterlicher Fiktionen, erhabener Gesinnungen, pathetischer Stellen und sehr malerischer Beschreibungen. Die Poesie des Styls ist prächtig bis zur Verschwendung, allenthalben schimmert ein Glanz über die Gemälde, der vielleicht mit als zu wenig Schatten abwechslet. Der Verfasser von seinen Gegenständen zu sehr befeuert malt alles bis auf die kleinsten Binselzüge aus; daher strotzet er zuweilen zu sehr mit Nebenbegriffen und Beywörtern. Ferners sind die Episoden eben nicht all zu künstlich mit dem Hauptvorwurfe verbunden, doch auch diese Ausschweifungen sind angenehm, und man folgt ihnen gern in die blumichten Nebenwege, von welchen man nie ohne Gewinn in

den

den Hauptweg zurückkehrt. Zu Greifswalde kam eine Uebersetzung dieses Gedichtes heraus; allein sie ist zu wörtlich, unrichtig, und der Verfasser derselben hat zu wenig Einsicht den Sinn des Englischen Dichters zu verstehen.

Historische Lobschrift des Hrn. Christian Freyherrn von Wolf u. s. w. von Joh. Christ. Gottscheden. Halle 1755. in Verlegung der Rengerischen Buchhandlung.

Man muß dem Herrn Professor Gottsched für die Mittheilung dieser Urkunden, ungemein verbunden seyn: allein es ist zu bedauren, daß er sich derselben so wenig vortheilhaft zu bedienen gewußt. Er hat uns eine magere Chronik von Wolfs Leben geliefert, mit solchen Anmerkungen untermischt, wie sie zuweilen die Chronikschreiber des dreyzehnten Jahrhunderts zu machen pflegten. Die Begebenheiten werden urkundlich und ohne Falsch erzählt, Zeiten und Oerter so genau als möglich angegeben, aber dieser treulichen Sammlung historischer Zufälle fehlet der Geist der Geschichte. Man wendet nicht Philosophie genug an, die Verwicklung der Ursachen und Wirkungen in das gehörige Licht zu setzen, und die Leser auf gewisse Züge aufmerksam zu machen, die ihnen eine Einsicht in die Tiefen des menschlichen Verstandes und Herzens verschaffen könnten. Alle Umstände groß und klein werden

nach

nach der Reihe hergebetet, und man merkt die Stellen sehr deutlich, wo sich der Schriftsteller bemühet hat seine unbearbeiteten Materialien zusammen zu flicken. Anstatt einer männlichen **Beredsamkeit**, welcher es zukömmt, das Andenken großer Geister zu verewigen, ist ein kanzleystilhaftes und oft poßirliches Wortgepränge zu finden, so wie es sich kaum in die Personalien einer nach dem Schlendrian eingerichteten Leichenpredigt schicken möchte.

Der Tod Adams ein Trauerspiel von Klopfstock. Koppenhagen und Leipzig bey Fr. Christ. Pelt. 1757.

Es herrschet in diesem Stücke ausser einer ungemeinen **zarten Empfindung**, die dem Hrn. Klopfstock eigen ist, an verschiedenen Stellen eine edle **Einfalt**, der Charakter des wahren güldenen Weltalters. Man wird auch Züge eines wahren Genies darinn entdecken, die einen Klopfstock verrathen. Allein den Namen eines **Trauerspiels** verdienet es nicht. Der Plan ist gar nicht zu vortheilhaft ausgezeichnet. Die Handlung ist zwar an sich eine der einfältigsten, aber sie hat diejenige Einfalt nicht, die man an den Werken der Alten bewundert. Man findet keine einzige Situation, die uns den Ausgang mit einiger Ungeduld erwarten läßt; keine verborgene Absichten, die sich erst nach und nach entwickeln; kein Knoten, keine Entwickelung. Nichts

als

als der trockene Stoff: Adam stirbt und alle seine Angehörige sind darüber betrübt. Beynebens sind auch die Characktere von der äußersten Einförmigkeit. Wir haben von diesem Stücke sowohl eine französische, welsche, als auch englische Uebersetzung, die alle glücklich ausgefallen; die 2. letzteren haben noch das Verdienst: daß sie in Versen geschrieben.

Principes pour la Lecture des Orateurs. III. Tomes. a Paris.

Dieses Werk, welches die größten Lobsprüche verdienet, und in den Händen aller jungen Schriftsteller seyn sollte, ist auch in Frankreich mit dem verdienten Beyfalle aufgenommen worden. Der Verfasser besitzet einen feinen aber nicht verzärtelten Geschmack, er verehret das Alterthum, ohne es anzubeten, und ist Philosoph genug, in Sachen, die den Geschmack betreffen, auch den Verstand nicht unbeschäfftiget zu lassen. Er versprach zwar nur Grundsätze, die Schriften der Redner zu lesen, in der That selbst aber lieferte er eine der vollständigsten Redekünsten. Mit der deutschen Uebersetzung dieses Werkes, die zu Hamburg bey Christian Herold heraus gekommen, kann man eben nicht zu wohl zufrieden seyn. Wenn der Uebersetzer gleich öfters seine Urkunde zu verstehen, und ziemlich fließend zu übersetzen scheinet, so sind doch auch nicht selten Fehler zu finden, die zum Theil so deutlich

in

in die Augen fallen, daß man sie aufs allergelindeste einer unverantwortlichen Nachläßigkeit zuschreiben muß. Der Herr Uebersetzer hätte besser gethan, wenn er die häufigen poetische Exempel nach der Urkunde beygefügt hätte, weil sowohl jene Uebersetzungen, die er aus der deutschen Schaubühne genommen, als die, welche ein gewisser Herr L. hinzugefüget hat, sehr wenig von dem Schönen der Urkunde bey sich haben.

Die Idyllen Theokrits, Moschus und Bions, aus dem Griechischen in Hexametern übersetzt. Berlin bey Gottl. Aug. Lange 1757.

Es ist diese Uebersetzung höchst unglücklich gerathen, alles ist undeutlich, alles ist verkehrt, alles wimmelt von Fehlern, die nur immer ein nachläßiger Uebersetzer machen kann. In vielen Zeilen trifft man nicht einen Funken Verstand an, Unsinn entgegen desto mehr. Alle seine Anspielungen, und die vortrefflichsten Bilder sind schändlich verdorben. Wir finden höchst elende Hölkerichte Hexametern für die malende Harmonie der Griechischen. Berge und Flüße werden zu Städten, Pflanzen zu Personen, Weiber zu Männer gemacht, und häufige Stellen beweisen, daß der Uebersetzer nicht aus dem Griechischen, sondern aus der lateinischen Uebersetzung verdeutschet habe, und daß er auch diese lateinische Uebersetzung nicht einmal verstanden.

Heinrich der Vogler, oder die gedämpften Hunnen. Versuch eines Heldengedichtes von dem Verfasser des Herrmanns in 4to.

Es ist dieses Gedicht mit dem Namen Herrmann gebrandmarket genug, und wird der Vergessenheit sobald als jenes zukriechen. Alle Welt weiß es, daß Schönaich ein Meister ist, Helden abgeschmackt denken zu lassen, und den Lesern lange Weile zu machen. Wehe jenem, der verdammt ist in diesem Werke mehr als zwey Zeilen zu lesen.

Lieder und Sinngedichte in zweyen Büchern. 8vo Dresden bey Walthern.

Der Verfasser dieser kleinen Sammlung ist Herr Ewald. Die Sinngedichte haben ihre Verdienste, und die Lieder sind zuweilen scherzhaft, zuweilen aber in dem zärtlichen Tone eines Tibuls geschrieben.

Die Menechmer, oder die Zwillingsbrüder ein Schauspiel aus dem Französischen des Herrn Regnard — nebst einem Nachspiele die Klatschen betitelt. 8vo Breßlau bey Pietsch.

Diese Uebersetzung hätte füglich können entbehret werden, da man eine bessere von Regnards sämmtlichen Werken hat. Das Nachspiel

spiel die Klatschen ist höchst kurz und höchst elend. Ferners sind noch Gedanken von dem Geschmack der Deutschen an der Schauspielkunst beygefügt, und geben mit ihrem verwirrten Gewäsche deutlich zu erkennen, wie dienlich dem Herrn Verfasser etwas Niesewurz seyn würde.

Satirical Letters translated From the German of G. W. Rabener. London printed fr A. Linde 1757.

Ob es gleich dieser Uebersetzung nicht an Unrichtigkeiten mangelt, so wird sie doch auch in Engelland ihr Glück machen. An einem Rabener muß man sehr viel verderben, wenn er gar nicht mehr gefallen soll.

Dritter Band.

Vier Bücher Aesopischer Fabeln von M. G. Lichtwern. Berlin bey Lange 1758.

Diese Fabeln haben schon von Herrn Rammler (a) folgendes Urtheil erhalten, daß man in selben mehrentheils eine nachdrückliche Kürze,

---

(a) In der Einleitung des Herrn Batteaux zu den schönen Wissenschaften 1. Band.

eine vortreffliche und mannigfaltige Moral, schöne und nicht geborgte Erfindungen, viel phädrische Zierlichkeit und Lafontainische Lustigkeit finde; allein es ist nur zu bedauren, daß sich der Herr Verfasser, so ungleich verhält. Denn wenn er gleich in einigen seiner Fabeln nachdrücklich, edel und so gar erhaben, in andern unnachahmlich und meisterhaft lustig ist; so findet man auch einige, in welchen er, ehe man sich es versiehet, ganz unglücklicher Weise bis zu der Niedrigkeit eines Stoppe herunter sinkt.

Der Billewerder von Johann Friedrich Löwen. Hamburg und Leipzig bey Grund und Holle 1757.

Es wird im gegenwärtigen Gedicht eine angenehme Gegend bey Hamburg beschrieben, und einige Betrachtungen, und andere Gedanken eingemischt, die dem Verfasser meistens besser als seine Beschreibungen gerathen sind. Es ist betrübt, daß Herr Löwen, da er doch viele schöne Stellen hat, und nicht selten Spuren von Genie zeiget, dennoch entweder nicht Feuer, oder Geduld genug besitzet, um sein Gedicht allenthalben gleich zu machen, und das seitenlange Natte zu verwerfen, darinn einige Zeilen obschon gute, doch wie in einem Nebel verhüllet sind. Es wäre dieses desto mehr zu wünschen, weil der Herr Verfasser das Mechanische der Poe-

sie

sie ziemlich in seiner Gewalt hat, und seine Verse sehr wohlklingend zu machen weiß.

Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst, oder Verzeichniß aller deutschen Trauer-Lust-und Singspielen, die von 1450. bis 1750. herausgekommen, gesammlet von J. Ch. Gottscheden. Leipzig bey J. M. Teubner 1757.

Man muß gestehen, daß der Herr Professor Gottsched, dem ohnehin die deutsche Schaubühne einen großen Theil ihrer ersten Verbesserung zu danken hat, in diesem Werke etwas so vollständiges geliefert hat, als man sonst bey Sammlungen von dieser Art, von der Bemühung eines einzigen Manns kaum erwarten kann. Es ist dieses sonder Zweifel eine sehr wichtige und nützliche Unternehmung, und eine große Beförderung zu einer vollkommenen Geschichte des deutschen Theaters, es ist auch überhaupt angenehm alle Bemühungen unserer ehrlichen Voräl-tern auf einmal zu übersehen, und wenn wir auch nicht, wie der Herr Professor behaupten will, auf ihre Verdienste stolz werden können, so müßen wir uns doch dadurch anreizen lassen, uns höher zu erheben, um sie und die Mittelmäßigkeit, darüber sie sich nicht haben schwingen können, weit hinter uns zurück zu lassen.

Schilderungen aus dem Reiche der Natur und der Sittenlehre, durch alle Monate des Jahres die Frühlingsmonate. Hamburg und Leipzig bey G. Chr. Grund und Holle 1757.

Es sind dieß eigentlich Schilderungen gewisser Gegenstänben nebst zufälligen Betrachtungen, in einem prosaischen Gedichte oder vielmehr in einer ungelenken Prose, die von halben und ganzen Hexametern strotzet, und mit so vielen langweiligen Beywörtern belastet schwerfällig einher stolpert, daß man ohne Angstschweiß kaum drey Perioden lesen kann. Alles wird ohne Unterscheid verblümt gesagt, und der gemeinste Gedanken ist im erhabensten Pomp eingekleidet, und die besten Bilder sind durch die Häufung der Beywörter entstellt. Allein man muß dem Herrn Verfasser auf einer andern Seite Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Wenn man von der wunderlichen gezierten Schreibart abstrahirt, so findet man in dieser Schrift öfters schöne Gemälde und Beschreibungen, nicht selten Betrachtungen, welche Funken von Genie verrathen, und so gar die Satire wäre dem Verfasser vielleicht gelungen, wenn er seine Gedanken so ausgedrückt, wie er sie gedacht hat. Unter andern sind die Beschreibungen einer Aussicht an der Elbe, einer Feuersbrunst, eines bäurischen Leichenbegängnißes, des Landguts

ei=

eines Geizigen im April, eines Gartens im Maymonat vorzüglich schön.

Die Hirtengedichte des Publius Virgilius Maro, aus dem Lateinischen übersetzt. Berlin bey Langen, 1758.

Der Uebersetzer dieser Hirtengedichte ist eben derjenige, welcher die oben angezeigte Uebersetzung des Theokrits verfertiget hat. Er ist hier so unglücklich, als in seinem ersten Werke. Alles ist höchst schülerhaft, undeutlich, verwirrt, falsch, und an manchen Stellen ist gar kein Verstand zu finden. Es ist unmöglich, daß ein vernünftiger Mensch, der jemals eine Ekloge Virgils im Grundtexte gesehen hat, in dieser Uebersetzung eine halbe Seite ohne Eckel lesen könne. Der Herr Lieberkühn, zu ungeschickt in den Geist des Poeten einzudringen, bleibt elend, er mag nun wie ein Sklav seinem Dichter folgen, oder er mag davon abweichen. Es mangelt ihm sowohl an der geringsten Schulgelehrsamkeit, die man von einem jeden Leser, geschweige dann von einem Uebersetzer der Alten fodern kann.

Georg Fried. Meyers Auszug aus den Anfangsgründen aller schönen Künste und Wissenschaften. Halle bey C. H. Hemmerde 1757.

Es liefert uns hier der Herr Professor Meyer zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen einen

kurzen Auszug aus seinen Anfangsgründen, da man es freylich für keinen Fehler halten kann, daß er die Beyspiele weggelassen, und blos die Hauptsätze angeführet, welche bey einem mündlichen Unterrichte zum Grunde gelegt werden können. Es ist zu bedauren, daß man bey der ganzen Einrichtung des Werks blos die schönen Wissenschaften, d. i. die Poesie und Beredsamkeit zum Augenmerk gehabt hat.

Sittliche Gedichte zur Ermunterung des Gemüths. Berlin bey G. C. Winters.

Die gegenwärtige Sammlung enthält Oden und Lieder, musikalische Gedichte, Fabeln, Erzählungen, Sinngedichte, poetische Briefe und vermischte Stücke. Die Sinngedichte und kleine Stücke sind am besten gerathen. Der Herr Verfasser, dessen Geschmack noch nicht gesetzt genug ist, scheinet zu dergleichen Kleinigkeiten insbesondere zu scherzhaften das meiste Genie zu haben; aber eben derowegen hätte er sich nie an große und ernsthafte sowohl lyrische als andere Gedichte wagen sollen. So bald er ernsthaft oder gar melancholisch singen will, so nimmt er ein gezwungenes affektirtes Wesen an; er legt auf alle Worte einen Nachdruck; er drängt seine Worte zusammen, obgleich die Gedanken nicht zusammen gedrängt sind. Die Worte haben ein pomphaftes feyerliches Ansehen, gemeine Gedanken hingegen sind darinnen

nen wie eingewickelt versteckt. Ueberhaupt hätte die eine Hälfte dieser Gedichte gar nicht gedrückt werden sollen, und beynahe die ganze andre Hälfte hätte der Feile noch sehr nöthig.

J. G. Sulzers Lobrede auf König Friedrich. Berlin in der Gryn- und Deckerischen Buchdruckerey in 4to.

Diese Rede verdienet alles Lob. Der Verfasser zeiget darinnen dasjenige, was so vielen deutschen weltlichen Rednern fehlet, nämlich ein gerührtes Herz und Einsicht in die Welthändel, welche beyderseits mit einem würdigen Ausdrucke vergesellschaftet sind. Er mag Charaktere schildern, oder Begebenheiten erzählen, so bleibt er sich allzeit gleich. Alles ist des Lesens würdig; nur werden die Leser in Absicht auf die Sprache verschiedene kleine Fehler wider den Gebrauch und die Genauigkeit des Ausdrucks bemerken können. Auch scheinen die häufigen poetischen Gleichnisse der Beredsamkeit fremde zu seyn.

Das Recht der Vernunft in fünf Büchern von M. G. Lichtwern. Leipzig bey L. Chr. Breitkopf 1758.

Es ist nicht zu läugnen, daß der Ton, der überhaupt in diesem Gedichte herrschet, trocken, öfters langweilig, und nicht selten seichte ist. Wir vermissen darinn den Geist der didactischen

Poesie, die mit innerlicher Ueberzeugung redet, beweiset, vermahnet, rühret, und uns die Wahrheit nicht nur einsehen und annehmen, sondern auch fühlen und lieben läßt; und finden vielmehr überall ein frostiges Wesen, das mehr von dem vorgeschriebenen Inhalte als von der Kraft der empfundenen Wahrheit scheint geleitet worden zu seyn. Die Wendungen sind gemein, die eingestreuten Erdichtungen theils abgenutzt, theils übel zusammenhängend, und selbst der Ausdruck ist, überhaupt zu reden, schwach und unangenehm, da ihn doch der Dichter in den Fabeln sehr in seiner Gewalt hat. Die Verse scheinen zwar im ersten Anblicke untadelhaft, in der Folge aber können sie nicht ohne Ueberdruß und lange Weile gelesen werden.

A philosophical Enquiry in to the Origin of our Ideas of the Sublime and Beautiful. London 1757. 8vo.

Das ist:

Philosophische Untersuchung des Ursprungs unserer Ideen vom Erhabenen und Schönen.

Gegenwärtige Schrift enthält viele neue und seltsame Bemerkungen. Der ungenannte Herr Verfasser suchet alle bekannte Systeme nieder zu reissen. Allein seine Philosophie scheinet an vielen Orten nicht gründlich genug, und er,

die

die Systeme nicht recht untersuchet zu haben, die er zu widerlegen glaubet.

Lieder, Fabeln und Romanzen von F. W. G. Leipzig bey Iversen.

Der Verfasser dieser Gedichte ist schon längst die Ehre des deutschen Parnasses. Seine Lieder sind sonder Zweifel vortrefflich und schon bekannt. In den Fabeln ist er sich ungleich, und es wäre zu wünschen, daß er statt der 25. Fabeln im zweyten Buche lieber ungefähr 18. vortreffliche erzählte Fabeln geliefert hätte, indem man in einigen die Wahrheit, Einheit und Moralität der Aesopischen Fabeln vermißt. Hingegen besitzt er die Gabe zu erzählen in einem sehr vorzüglichen Grade. Es ist ihm besonders eine glückliche Kürze eigen, die fast niemals in das Trockene verfällt, und dem Vortrage eine besondere Naivite und Lebhaftigkeit verschafft, ohne ihn in das Possenhafte und Niedrige sinken zu lassen. Die Romanzen machen eine besondere Art von Gedichten aus, in welcher wir im Deutschen noch kein Exempel haben. Der Ton, welcher in diesen kleinen Gedichten herrschet, ist ein abentheuerliches Wunderbare, mit einer possierlichen Traurigkeit erzählt. Auch in diesen Gedichten zeigt sich der Herr Verfasser als einen Meister, der auch den kleinsten Zügen einen eigenthümlichen Schwung zu geben weiß.

Neue Gedichte von dem Verfasser des Frühlings. Berlin bey Voß.

Der Nam eines Kleists empfiehlt diese Gedichte genug. Man wird zwar an einigen kleinen Nachläßigkeiten in der Schreibart und Ausarbeitung merken, daß, wie der Verfasser in der Vorrede berichtet, dieselben unter vielen Zerstreuungen aufgesetzet worden; aber glückliche und originelle Züge, welche beständig sich finden, werden uns das Genie eines großen Dichters nicht vermissen lassen, welches sich auch in den Entwürfen, woran die letzte Hand noch nicht geleget worden, nie verläugnet. Man kann billig vermuthen, daß diese kleine Sammlung in kurzem in den Händen aller Liebhaber der schönen Wissenschaften seyn wird.

Einleitung in die schönen Wissenschaften nach dem Französischen des Herrn Batteaux mit Zusätzen vermehrt von C. W. Ramler. Vier Bände. Leipzig in der Weidmannischen Buchhandlung 1758. klein 8vo.

Des Herrn Batteaux Einleitung ist sonder Zweifel eins von den besten Lehrbüchern in den schönen Wissenschaften, das wir haben. Der Schriftsteller, der Kritikus und der Liebhaber können daraus lernen die Begriffe ordnen, Schönheiten aufsuchen, und sie mit Geschmacke füh-

len.

len. Wie glücklich sind wir nicht, daß die Uebersetzung eines solchen Werkes in die Hände des geschickten Herrn Ramlers gekommen. Er unterscheidet sich sehr von dem gemeinen Haufen der Uebersetzer, die sich an ein kritisches Werk wagen, ohne die Geschicklichkeit zu besitzen, es auch in derjenigen Sprache, in welche sie übersetzen, brauchbar und nützlich zu machen. Die deutschen Exempel, die Herr Ramler hinzugethan, sind mit nicht weniger Geschmack gewählt, als die von Batteaux angeführten französischen. Er zergliedert die Schönheiten, die unsern Dichtern eigen sind, mit der leichtesten Urtheilskraft, und verdient überall bewundert zu werden. Ob aber Herr Ramler wohl daran gethan, daß er die Grundsätze und Kritiken des Herrn Batteaux durchgehends unberührt gelassen, und seinen Autor nur alsdenn verändert, wenn er von Sachen redete, die allein die Sprache seines Landes und die Versification angiengen, wollen wir nicht entscheiden. Es wäre auch zu wünschen, daß er sich weniger genau an die Worte seines Kunstrichters gebunden hätte, indem man sehr oft fremde und ungewöhnliche Wendungen, ausländische Wortfügungen, und viel andere überzeugliche Nachläßigkeiten sich gefallen lassen muß. Man wundert sich hierinnen desto mehr, weil er die Stellen aus dem Flechier, Sevigne, und Horaz im

Deutschen so vortrefflich gegeben, daß man alle Spuren der Uebersetzung vermißt.

Der Tempel der Liebe ein Gedicht in 12. Büchern. Hamburg und Leipzig bey Grund und Holle. 1757. in groß 8vo.

Dieses Gedicht scheinet das Werk eines angehenden Dichters zu seyn, der viel Genie besitzet, und auf alle Art aufzumuntern ist. Er hat die Poesie des Stils, wenn man viele Nachläßigkeiten ausnimmt, ziemlich in seiner Gewalt, — und man wird in der Durchlesung häufige Schönheiten und zierliche Stellen entdecken. Ferners scheinet er auch eine besondere Gabe zu haben: aus Begebenheiten und Sätzen nützliche Betrachtungen zu ziehen, und die Wahrheit reizend vorzutragen. Nur mit dem Plane kann man nicht zufrieden seyn; denn die Art, wie der Herr Verfasser seine Fabel zu bearbeiten für gut befunden hat, ist an sich höchst unbequem. Er läßt den **Aedon** die Geschichte seiner Liebe zu **Themiren** (denn dieß ist der Gegenstand des ganzen Gedichts) selbst erzählen, so, daß derselbe zugleich den **Dichter** und auch die **Hauptperson des Gedichts** vorstellen muß. Dieses giebt zu sehr vielen **Unschicklichkeiten** Anlaß, denn man kann niemals den **Dichter** von dem **Helden des Gedichts** unterscheiden, und dieser muß öfters sagen, was natürlicher Weise niemand als jener sagen kann. Es ist dadurch alles so verwirrt geworden, daß man das Ge-

dicht

dicht wohl dreymal durchlesen muß, ehe man mit Hülfe der Vorrede den Faden der Handlung fassen kann.

Consolations dans l'Infortune: Poëme en sept Chants à Hambourg & à Leipzig Jean Charles Bohn 1758. gr. 8vo.

Das ist:

Trostgründe in Widerwärtigkeiten, ein Gedicht in 7. Büchern.

Wenn man gleich diesem Werke, welches dem Herrn von Bar zugeschrieben wird, den Namen eines Gedichtes absprechen wollte, so ist es dennoch ohne Zweifel ein Beweis der zufriednen Denkungsart, der Menschenliebe, und selbst des Witzes seines Verfassers. Es besteht selbes aus 7. Gesängen, und hält einzelne Betrachtungen in sich, die öfters nicht sonderlich zusammen hangen, weil sie der Herr Verfasser gleichsam in der Ordnung, in der sie sich seinem Geiste dargestellet haben, hat lassen wollen. Besonders hervorragende Stellen sind in diesem Werke eben nicht allzu häufig.

Vier Aufsätze von der deutschübenden Gesellschaft zu Wittenberg. Leipzig in der Lankischen Buchhandlung.

Die drey ersteren Uebungen aus der Beredsamkeit mögen hingehen: Die letztere, ein Gedicht über die Ruinen von Zittau, ist schlecht

und

und fast nichts als eine Zeitung in Reimen von dem berühmten Schicksale dieser Stadt.

Zu Hamburg ist von den Schilderungen aus dem Reiche der Natur, und der Sittenlehre der zweyte Theil erschienen, welcher die Sommermonate enthält. Die Einrichtung ist mit der Einrichtung in den vorigen Monaten beynahe gleich.

Le Commedie dell Dottore Carlo Goldoni Avvocato Veneto Tom. I. II. III. IV. V. Venezia 1753. per Giuseppe Bettinelli.

Goldoni, dem die welsche Bücher ihren Aufnahm zu verdanken, eines der reichesten Genien, hat uns in gegenwärtigen Theilen folgende Lustspiele nach dem Zeitalter ihrer Verfertigung geliefert: das ist, die geschickte Frauensperson. Es hat dieses Stück verschiedene einzelne schöne Stellen, in Absicht auf das Ganze muß man, wie bey den meisten seiner Lustspielen, anmerken, daß er sich um die Richtigkeit eines Planes, und die Einheit der Handlung eben nicht zu sorgfältig bekümmert. Das 2te, die venetianische Zwillinge, ist voller komischen Situationen, und daher sind die meisten Scenen sehr glücklich und interessant. Die Fabel selbst bringt es mit sich, daß die Handlung in etwas verwirrt, und mit Zwischenbegebenheiten beladen seyn muß; inzwischen kann

man

man doch den Faden derselben sehr leicht behalten. Das 3te, der kluge Mann, stützet sich auf die Gattung des höhern Komischen, die den Charakter der Lustspiele des Terenz ausmacht. Es giebt darinn wenig zu lachen, und ausser einigen Arlequinaten sind selten komische Situationen darinnen; aber der Verfasser hat dieses durch viele Schönheiten zu ersetzen gewußt. Man muß sich freylich gänzlich in die italiänischen Sitten versetzen, um die Art von Laune (Humeur) womit der Verfasser seine Charaktere zu nüanciren pflegt, bemerken zu können, wenn man empfinden will, wie wohl er das bürgerliche Leben und das menschliche Herz in den feinsten Situationen geschildert habe. Vermittels einiger Veränderungen könnte man dieses Stück zu einem vortrefflichen Lustspiel von der rührenden Gattung machen. Das 4te, die lustige Wittwe, ist des Verfassers unwürdig. Der Plan desselben ist trocken und verwirrt zugleich. Die Begebenheiten sind auf spanische Art mehr romanenhaft als unerwartet. Die Charaktere der 4. Nationen sind mit sehr gemeinen Zügen gezeichnet, und die Situationen sind meistentheils mehr possenhaft als komisch. Das 5te, das komische Theater. Der Verfasser saget in dem vorangesetzten Schreiben, daß dieses Stück nicht sowohl als ein Lustspiel, sondern vielmehr als eine Vorrede zu seinen Lustspielen anzusehen sey, er habe in demselben alle die Fehler angezeiget, welche

er

er zu vermeiden gesucht, nebst den Gründen, worauf sich seine Art, Lustspiele zu verfertigen, stütze, es enthält also selbes sein Lehrgebäude von der Komödie, und die Vertheidigung wider einige Vorwürfe, die ihm gemacht worden. Das 6te, das ehrliche Mägdchen. Das 7te, die gute Ehefrau zur Folge des ehrlichen Mägdchens. Diese beyden Lustspiele gehören gewissermassen zusammen, indem in dem zweyten, die in dem ersten abgehandelte Geschichte fortgesetzet wird; es sind beyde ausdrücklich für Venedig gemachte Stücke. Die meisten Personen reden den venetianischen Dialect, und alle Handlungen beziehen sich so genau auf die venetianische Lebensart, Sitten und Gewohnheiten, daß man ohne beständige Rucksicht auf dieselben kein Vergnügen daran finden kann. Das 8te, der Hausvater. Es könnte dieses Stück besser die Stiefmutter als der Hausvater genennet werden, weil auf dem Charakter der ersten das ganze Stück beruhet. Das 9te, der Cavalier und die Dame. Der Verfasser verräth an verschiedenen Orten in seinen Vorreden, daß er dieses Stück für sein Bestes halte. Man will es eben nicht entscheiden, doch dieses ist gewiß, daß es große Schönheiten habe. Aber ein Mangel an Handlung ist darinn zu spüren. Wir haben im Deutschen eine Uebersetzung davon, mit welcher man ziemlich zufrieden seyn kann. Das 10te, die Familie des Antiquitätenkenners, oder die

Schwie-

Schwiegermutter und die Schwiegertochter. Es herrscht zwar in diesem Stücke eine gedoppelte Handlung, der Verfasser hat sich aber selbe zur Abstechung der Charaktere sehr wohl zu Nutzen gemacht. Doch dieses kann man ihm kaum vergeben, daß er aus diesem glücklichen Contrast, nicht die komischen Situationen ziehet, die daraus natürlich folgen. Man könnte nach der Anlage dieses Stückes ein sehr schönes deutsches Lustspiel machen. 11tens, der venetianische Advokat. Man kann auch dieses Stück ohne eine genaue Kenntniß des venetianischen Dialects, der venetianischen Sitten und insbesondere, wie in den Gerichten zu Venedig die Rechtshändel getrieben werden, einen großen Theil der Schönheiten desselben nicht einsehen. 12tens, die glückliche Erbinn. In diesem Lustspiele gehet es ziemlich verwirrt zu. Der Verfasser beklaget sich, daß dieses Stück nicht allzuwohl sey aufgenommen worden, untersuchte er nur die Anordnung des Planes, er würde bald die Ursach finden. 13tens, Moliere. Es ist in Versen geschrieben, und mit lustigen Scenen untermischt. 14tens, die Caffeschenke. Dieses Stück machen die verschiedenen unter einander gesetzte Charaktere unterhaltentlich. 15tens, der Lügner. Es ist dieses eigentlich eine freye Nachahmung des Lügners vom P. Corneille. Lelio bringt alle Augenblicke eine neue Lüge vor, und die Verlegenheit, wenn er sich selbst widersprechen

muß,

muß, giebt zu verschiedenen lustigen Auftritten Anlaß. 16tens, der Schmeichler. Ist moralisch. 17tens, Pamela. Die Geschichte ist bekannt; wir haben eine deutsche Uebersetzung davon, welche doch auch ihre Fehler hat. 18tens, der Vormund. Ist auf einen sehr glücklichen Contrast gegründet; indem der Verfasser in der Person des Pantalon einen redlichen fleißigen und geschäfftigen Mann, in der Person des Octavio hingegen einen phlegmatischen Faulenzer schildert. Es ist durchgehends voller wohl angelegten Scenen, welche auf dem Theater eine sehr gute Wirkung thun müßen. 19tens, der ehrliche Aventurier. Ist in einer besondern Laune geschrieben; der Plan ist zwar nicht allzu künstlich angelegt, zu Venedig mag es doch großen Beyfall gefunden haben. Es ist gleichsam ein Gesellschafts-Stück zu der Donna di Garbo. 20tens, die Weiberklatschereyen. Bezieht sich so sehr auf die Sprache und Sitten der gemeinen Leute in Venedig, daß sie außerhalb dieser Stadt schwerlich gefallen wird. Es ist ferners auch weder viel Natur noch Kunst in dem Plan dieses Stücks. 21tens, die zärtliche Gemahlinn. Hat eine gute Anlage und einige wohl ausgeführte Situationen. 22tens, der Cavalier von gutem Geschmacke. Es nimmt sich hier besonders die Rolle des Octavio aus. 23tens, die eifersüchtigen Frauen. Die Ausländer werden schwerlich Geschmack an diesem Stücke

fin-

finden, weil es nur für Venedig geschrieben ist. 24tens, die rangsüchtigen Frauenzimmer. Wurde an vielen Orten mit Beyfall aufgeführt. 25tens, die Haushälterinn. 26tens, die Gastwirthinn. Wohlabstechende Charaktere veranlassen verschiedene artige Auftritte. 27tens, der Marchese von Montefosco. Einige Scenen, welche das Betragen der Bauren, sonderlich das unrecht vornehme Wesen des Schulzen, seiner Beysitzer und Schöppen, nebst ihren Weibern schildern, sind ziemlich lustig, fallen aber ein wenig in das Possenhafte. 28tens, die Poeten. Hier macht sich der Verfasser über seine eigene Mitbrüder lustig. 29tens, die beyden Pantalons. Es ist dieses Lustspiel also eingerichtet, daß ein Schauspieler sowohl die Rolle des Pantalon, als auch seines Sohnes des Pantalanino spielen kann. 30tens, der Betrüger. Es ist der Hauptcharakter dieses Stückes nicht allein lasterhaft, sondern auch so schändlich, daß er nicht sowohl die Züchtigung des Dichters, als vielmehr eine obrigkeitliche Ahndung verdienet. 31tens, Don Giovanni Tenorio, oder der Lüderliche. Eines der ältesten Stücken des Verfassers, wie man es ihm auch leicht ansehen wird. 32tens, der Diener zweyer Herren. Hat sehr lustige Scenen, es soll aber die Erfindung nicht von dem Verfasser seyn. 33tens, das Mündel. 34tens, der Weltmann. 35tens, der Verschwender. 36tens, der Bankerot. Alle diese

Stü-

Stücke wurden im Anfange nur extemporiret, und nachdem erst von dem Verfasser umgearbeitet. Von diesen sämmtlichen goldonischen Lustspielen hat der Verfasser nun eine neue Ausgabe auf seine eigne Kosten veranstaltet. Es haben alle Stücke durch die Veränderungen einen großen Vorzug erhalten; hauptsächlich hat der Dichter sich bemühet eine größere Gleichheit des Stils einzuführen. Ein jeder Band enthält 4. Stücke, worunter allezeit ein noch ungedrucktes sich befindet. Die neuen Lustspiele also, die in den 4. ersten Bänden vorkommen, sind folgende. 1. Die verheirathete Pamela. Die Anlage davon ist etwas gemein, die Situationen aber gut herbeygeführt, die Charaktere wohl geschildert, und (worinnen Goldoni eine ganz besondere Stärke besitzt) das ganze Stück vortrefflich dialogirt. 2. Die Verliebten. Die Charaktere darinnen sind neu, ausnehmend komisch und nach der Natur geschildert; scheint einer oder der andere übertrieben, so muß man ihn nach dem Genie des Landes, worinnen Goldoni schreibt und die italiänische Lebhaftigkeit nicht nach dem deutschen Phlegma beurtheilen. 3. Die Bäurischen. Die Fabel ist von keiner großen Wichtigkeit und das Stück muß man eigentlich nur wegen der Ausbildung der Charaktere, und die glücklichen Caricaturen der komischen Zeichnungen bewundern. 4. Der Geizige, in einem Aufzuge. So viel sich der Verfasser in seiner Vor-

rede darauf zu gute thut, so kann man es sicher unter die mittelmäßigen, wo nicht schlechten Stücke des Herrn Goldoni rechnen.

Vierter Band.

Aestheticorum Pars altera. Scripsit Alex. Gottl. Baumgarten. Frankfurt bey Christ. Kleyb 1758.

Es liefert uns der gelehrte Herr Professor Baumgarten in diesem kleinen Bande die Lehre von dem ästhetischen Lichte völlig, und einen Theil der Lehre von der ästhetischen Gewißheit. Wir haben also von diesem gelehrten Manne kaum das erste Kapitel der Aesthetik vollständig erhalten; zu dem zweyten und dritten Hauptstücke aber, so wie zum zweyten Theile, in welchem die praktische Aesthetik hätte abgehandelt werden sollen, wird uns wegen einer beschwerlichen und hartnäckigen Krankheit, welche diesen vortrefflichen Mann nur allzu sehr für seinen überschwänglichen Fleiß büssen läßt, gar keine Hoffnung gemacht. Im gegenwärtigen Theile ist alles mit der dem Verfasser eigenen philosophischen Bündigkeit abgehandelt, und obgleich besonders zuletzt viele bekannte und ausgemachte

machte Wahrheiten vorkommen; so erlangen sie doch in der systematischen Ordnung unsers Schriftstellers, durch die strenge Richtigkeit der Erklärungen, und durch den bündigen Zusammenhang in welchem sie sich ausnehmen, das Ansehen der Neuheit. Man findet überall den denkenden Weltweisen, der, wenn er auch alte Wahrheiten vorträgt, sie aus sich selbst hervorzubringen scheint. Möchte doch der Himmel diesem großen Manne Kräfte genug verleihen: den theoretischen Theil seiner Aesthetik zu vollenden, und auch den praktischen Theil mit der ihm eigenen Gründlichkeit auszuarbeiten! Wie vieles würde sich alsdenn aufklären, das uns itzt dunkel und unbegreiflich ist.

Critischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek, für den Liebhaber der Philosophie und der schönen Wissenschaften — von Joh. Christ. Stockhausen. Berlin bey Haude und Spenner 1758.

Der Herr Verfasser der gegenwärtigen Schrift kennet zwar vielleicht Büchertitel genug; aber vielleicht fehlet es ihm doch an Belesenheit, und vielleicht auch an Geschmacke. Der Mangel an jener ist Schuld, daß er viele Bücher gar nicht oder unrichtig anführt, und man muß es entweder dem Mangel an diesem, oder an beyden zuschreiben, daß er viele Bücher nicht gehörig beurtheilet. Denn entweder muß er dieselben

ben nicht gelesen haben, oder hat er sie gelesen, so war sein Geschmack nicht fein genug, um sie richtig zu beurtheilen. Er führt vortreffliche, gute, mittelmäßige Bücher unter einander an; aber, ob sie vortrefflich, gut oder mittelmäßig sind, wird man aus des Herrn Verfassers Beschreibung selten ersehen. Bey jedem eine kleine Anmerkung, die etwas allgemeines davon sagt, das man sagen kann, ohne das Buch gelesen zu haben, ja das öfters wirklich zeigt, daß man es nicht gelesen habe. Von mittelmäßigen Sachen macht der Herr Verfasser oft viel Wesens, und redet dagegen von vortrefflichen Werken, welche vorzüglich und mit Nachdruck hätten sollen angepriesen werden, mit größter Gleichgültigkeit. Ueberhaupt könnte dieses Werkchen noch einigen Nutzen haben, aber er könnte weit größer seyn, wenn es wirklich kritisch und mit mehrerer Einsicht und Ordnung abgefaßt wäre. Die Schreibart könnte gleichfalls reiner seyn; sie ist sehr ungleich, voller Nachläßigkeiten und Fehler: wo sie vollends witzig oder schön seyn soll, ist sie unerträglich, fade und unschmackhaft.

Scherzhafte Lieder. Leipzig in der Weidmannischen Buchhandlung 1758.

Der Verfasser gegenwärtiger Lieder Herr Weiße hat sein Genie untersucht, und gefunden, daß es nicht zur Zärtlichkeit geneigt ist, er hat sich also auch nicht gezwungen zärtlich zu thun.

Freude, Vergnügen, Scherz, und zuweilen ein wenig Satyre scheinet des Verfassers Genie mit sich zu bringen, und er ist dieser Neigung gefolget. Daher haben seine Stücke nichts unnatürliches, nichts geschminktes an sich. Schöne naive Stellen, anakreontische Kleinigkeiten, und auch gute satyrische Züge wird man nicht selten antreffen. Es ist wahr, sie sind nicht alle gleich gut erfunden, nicht alle gleich gut ausgeführt. — Es kann dieses unter einer ziemlichen Anzahl nicht anders seyn. Es wäre besser gewesen, es hätte der Herr Verfasser einen Theil dieser Sammlung nicht drucken lassen, nicht als ob ein einziges ganz schlechtes Stück darinn zu finden wäre, sondern weil es seinem Ruhme zuträglicher gewesen wäre, wenn er blos eine kleine Anzahl durchaus schöner Stücke geliefert hätte.

An Essay on the Writings and Genius of Pope. London 1756. Das ist, Versuch über Popens Schriften und Genie.

Es ist dieses Werk mit vieler Einsicht geschrieben. Der Verfasser zeigt überall einen gründlichen Geschmack, wohlangebrachte Belesenheit und Muth genug, einen der vornehmsten Schriftsteller seines Vaterlandes auf das strengste zu beurtheilen. Doch ist seine Schreibart etwas zu weitschweifig, und sein beständiges Ausschweifen aus einer Digreßion in die andere wird zuweilen unangenehm. Ich werde seine Urtheile

über

über Popens Werke in der Kürze hersetzen. 4. Schäfergedichte. Man trifft in diesen zu wenig neue ländliche Bilder an; Theokrits, Virgils und Spensers Ideen findet man hier in der angenehmsten und fließendsten Sprache ausgedrückt; aber die Beschreibungen und Sentimens sind abgenützt und gemein, es ist ferners die Vermischung der griechischen und brittischen Ideen an ihnen zu tadeln. Allein ob er gleich seine Landschaften von andern geborget, so hat er doch Handlung, Schäferleben, sanfte Leidenschaften und seine Gesinnungen hineingelegt, und ist dadurch beynahe ein Original geworden. Die Eklogge, der Meßias, ist dem Pollio des Virgils weit vorzuziehen, erreicht aber nicht die Stellen des Propheten Isaias, welche Pope nachgeahmt, und zwar öfters verschönert, doch aber auch nicht selten die Einfalt, Energie, und Erhabenheit des heiligen Dichters durch allzublühende Beywörter und unnützliche Umschreibungen geschwächet hat. Windsor forest. Man findet in diesem Gedichte allgemeine ländliche Schilderungen, aber keine Gemälde, die dem Walde zu Windsor eigen wären. Die Geschichte der Lodona ist in dem Ovidischen Geschmacke. Man wird aber wenig Umstände darinn finden, welche nicht aus irgend einer Verwandlung des Ovids geborgt seyn sollten. Das Gemälde eines tugendhaften und gelehrten Mannes in der Einsamkeit ist vortrefflich. Es ist dem Dichter

aus dem Herzen geflossen; denn er war gleichsam in seinem Elemente, wenn er Wissenschaft und Tugend zu rühmen hatte. Versuch über die Kritik. Ist ein Meisterstück in seiner Art; indem die Regeln und Gesetze so vortrefflich zusammen hängen, daß ein Ganzes daraus geworden ist. Nicht nur lucidus ordo herrscht darinnen; sondern man findet in einer so oft bearbeiteten Materie neue Gesetze und Bemerkungen, und die Alten sehr wohl erläutert, und glücklich angewendet. — Man muß erstaunen, so viel Kenntniß der Welt, eine so reife Beurtheilungskraft, und eine solche Einsicht in das menschliche Herz bey einem jungen Schriftsteller anzutreffen, der wie Pope, als er diesen Versuch geschrieben, noch nicht 20 Jahre erreicht hatte. Der Haarlockenraub ist die beste Satyre, die man hat, enthält eine wahre und lebhafte Schilderung der neuern Lebensart, und unter allen komischen Heldengedichten ist der Vorwurf zu diesem am vortrefflichsten gewählt, und mit der größten Kunst ausgeführt. Pope erscheinet hier in dem Lichte eines galanten Mannes, der die Welt vollkommen kennet, und eines Dichters, der darinn mehr Imagination gezeigt, als in allen seinen übrigen Schriften zusammen genommen, und sich der Maschinen, die er aus dem französischen Buche Le Conte de Gabalis entlehnet, mit vieler Kunst und Beurtheilungskraft zu bedienen gewußt. Die Elegie zum Andenken

ken eines unglücklichen Frauenzimmers ist zärtlicher und pathetischer, als irgend ein Gedicht von Popen. Der Prologus zu Addisons Cato übertrifft alle Prologen des Dryden, der sich in dieser Art Gedichte mit Recht einen so großen Namen erworben. = = Die besten Bilder und Anspielungen darinn sind mit vieler Beurtheilungskraft aus gewissen Umständen in Catos Leben entlehnt. Der Brief der Sappho an Phaon aus dem Ovid ist an manchen Stellen sehr glücklich übersetzt, und nicht selten verschönert. Es ist aber nicht zu läugnen, daß Pope öfters die Spitzfindigkeit des römischen Dichters mit neuen Gegensätzen vermehrt, und dadurch die Sentimens schimmernder, aber auch unnatürlicher gemacht hat. Das Schreiben Abelards an Eloisen ist eines von den ausgearbeitesten, und gewiß das interessanteste Stück, das jemals ist abgefasset worden. Es scheint, Pope habe den Ruhm, den er bey der Nachwelt als Dichter behaupten wird, vornehmlich seinem Windsor Forest, dem Lockenraube und gegenwärtigem Briefe zu verdanken. Von diesen sämmtlichen Gedichten des Herrn Alexander Pope kam in Altona bey David Iversen 1758. eine deutsche Uebersetzung heraus. Allein in der That macht der Engelländer in diesem seinen deutschen Kleide eine sehr armselige Figur; man findet viele unverzeihliche Fehler und Stellen, wo der Uebersetzer einen dem Verstande der Ur-

schrift ganz entgegen gesetzten Sinn herausgebracht; es ist auch die Sprache zuweilen erbärmlich matt und kriechend.

Vermischte kritische und satyrische Schriften nebst einigen Oden von Joh. Jak. Dusch. Altona bey David Iversen 1758.

Es bestehet dieses Buch aus Briefen, Abhandlungen und Uebersetzungen. Der Briefe sind drey. 1) Ueber Herrn Utzens Gedicht, der Sieg des Liebesgottes. 2) Ueber das Trauerspiel Miß Sara Sampson. 3) Des Herrn Professor Dusch Beantwortung des vorigen Briefes. Der Abhandlungen sind IV. 1) Des Herrn Professor Dusch Abhandlung von der komischen Heldenpoesie. Es enthält selbe verschiedene gute Anmerkungen, doch ist diese Materie noch nicht erschöpfet. Der Herr Verfasser hätte auch nicht so sehr dem Batteux folgen sollen, mit dessen Philosophie man gar nicht zufrieden seyn kann; daher scheinet er die wahren Eigenschaften des Naiven, Komischen, Lächerlichen und Possierlichen verfehlet zu haben. 2) Ein Traum vom Herrn Professor Dusch. Es ist eine ganz artige Allegorie über die verschiedenen Arten sein Glück zu machen. 3) Betrachtung der Einwürfe des Herrn Leßings gegen den Anfang der Messiade. 4) Vertheidigung der schlechten Schriftsteller; ist sehr langweilig

lig zu lesen. Die Uebersetzungen bestehen aus 2. Stücken vom Hume. Das 1) handelt vom Trauerspiele; 2) von den Regeln des Geschmackes. Die Oden muß man mit Stillschweigen übergehen.

Oden und vermischte Gedichte 1757.

Der größte Fehler des Verfassers der gegenwärtigen Gedichte ist, daß er 30. Jahre zu späte in die Welt gekommen ist, denn dazumal hätte er doch noch ein vortrefflicher Dichter können genennet werden, da er hingegen nun nichts anders erwarten kann, als von allen Seiten ausgepfiffen zu werden. Seine Gedichte, davon ein großer Theil in fremdem Namen überschrieben ist, haben vollkommen das Ansehen, als wenn sie um baares Geld nach dem marktgängigen Preise gemacht worden wären.

Von dem Nationalstolz. Zürich bey Heydegger und Compagnie 1758. klein 8vo.

Der Verfasser dieser Abhandlung ist Herr Dr. Zimmermann. Sie ist nicht nur mit Geschmack, sondern auch mit Einsicht, Freyheit und Beurtheilungskraft geschrieben, und der Verfasser scheuet sich nicht, Könige zu beurtheilen, und die Thorheiten ganzer Nationen zu bestrafen. Etwas mehr Zusammenhang hätten wir aber in der ersten Abtheilung anzutreffen gewünschet, damit die häufigen Exempel aus der

Geschichte, die darinn angeführt werden, ein Ganzes ausmachen, und nicht gleichsam von ungefähr neben einander gestellt seyn möchten. In der zweyten Abtheilung hat der Herr Verfasser diesen Fehler vermieden. Seine Sprache ist ebenfalls nicht die reinste. Dieses gestehet er in der Vorrede selbst. Allein man wird die kleinen Beleidigungen, die er öfters den Ohren zufügt, leichtlich verschmerzen. Seine männliche Denkungsart erzwingt ihm Verzeihung wegen des Mangels einer Vollkommenheit, die, wie er bemerkt, von einem jeden Frauenzimmer in Leipzig oder Dreßden ohne Mühe erreicht wird.

Vermischte kritische Briefe. Rostock bey A. F. Rose 1758.

Diese Sammlung besteht aus 30. Briefen von verschiedenem Inhalt. Sie zeigen eben nicht von einem zu festen kritischen Geschmacke, und die Sachen, die darinnen abgehandelt werden, sind eben nicht die wichtigsten oder neuesten.

Thomsons Jahrszeiten ins Deutsche übersetzt von Johann Franz von Paltschen. Rostock bey Koppe.

Diese Uebersetzung ist so hart, so steif, so sklavisch an die Worte der Urkunde gefesselt, mit Participien und unerhörten Wortfügungen so überladen,

laden, daß man fast nirgend Numerus, Wohlklang, Runde der Perioden antreffen wird. Es ist daher eine fast unleidliche Arbeit, einige Seiten dieser Uebersetzung durchzulesen, und es ist sowohl Thomson, als die deutsche Sprache zu beklagen, welche beyde gleich stark gemißhandelt worden sind.

Der Tod Abels in 5. Gesängern von Geßnern. Zürich bey Geßnern 1758.

Herr Geßner hat uns hier ein Gedicht geliefert, welches sich das erstemal überaus angenehm lesen läßt; denn was kann ein Geßner schreiben, das sich nicht mit Vergnügen lesen ließe? Bey der zwoten Durchlesung aber fängt man an mit kritischen Augen sich umzusehen, und diese Probe hält das Gedicht nicht aus. Es fehlen ihm die mächtigen Triebfedern der Handlung, und das durch einander geflochtene Interesse; der Tod Abels als der Hauptzweck des ganzen Gedichtes ist mit keinem Worte vorbereitet; die Charaktere sind nicht zu künstlich bearbeitet: jener der Mehala ist der beste. Adam und Abel sind so, wie Eva und Thirza, nur dem Alter nach unterschieden; Kains seiner ist zweifelhaft, und der Charakter des Anamelechs kann nach den Begriffen der allerfehlerhaftesten Kritik nicht gerechtfertiget werden. Die häufigen Umarmungen und Freudenthränen, die im ersten Gesange fast auf allen Seiten vorkommen, die zu vielen

Selbstgespräche, und die Flickwörtchen hin und daher kann man dem Verfasser ebenfalls nicht allzeit verzeihen. Desto schöner hingegen sind die Nebenerdichtungen, mit welchen dieses Werk ausgezieret ist, und die Poesie des Stils ist durchgehends überaus wohlklingend und lieblich, öfters lieblicher, als der Gegenstand erfordert. Es ist beynahe eben die unnachahmliche Sprache, die der Hr. Verfasser in seinen Idyllen führt. Man wird darbey bemerken, daß seine malerischen Beschreibungen durchgehends von der Natur der Schäfergedichte sind, ausser der letztern Scene, da Kain seine Hütte besucht, welche wahrhaftig tragisch ist. In allen übrigen Fictionen sieht man ein Genie, das sich mehr in der angenehmen und sanften, als in der grossen und schrecklichen Natur gefällt. Er malt allezeit lieber ein lachendes Gefilde als eine Wüste, lieber den Sommer als den Winter, und Eden lieber als die Hölle. Seine ernsthafteste Tugend ist etwas weichlich, und seine stärksten Leidenschaften sind Zärtlichkeit und Mitleiden. Kurz, Geßner hat den Namen, aber nicht die Art seiner Gedichte verändert; er ist in der Epopee immer noch der unnachahmliche Schäferdichter.

Lady Johanna Gray, ein Trauerspiel von C. M. Wieland — Zürich bey Heidegger und Compagnie 1758.

Es hat dieses Trauerspiel viele von den glänzenden Schönheiten, die bey der ersten Vorstellung einnehmen können. Die Schreibart ist für die Declamation überaus bequem, das Metrum ist frey und abwechslend, die Perioden harmonisch und deutlich, und der Vortrag edel, blühend, doch nicht so sehr geschmückt. Die Gesinnungen und Charaktere darinn sind erhaben, und heroisch. Mit dem Plane entgegen kann man nicht sowohl zufrieden seyn. Der Dichter hätte da anfangen sollen, wo Johanna von dem Ausgange der Schlacht ihr Schicksal erwartet. Hier nimmt die große Handlung den Anfang. Alles vorhergehende, welches eigentlich nur darinn besteht, daß Johanna ungern den Thron bestiegen, hätte in einem einzigen Auftritte erzählet werden können. Dem fünften Aufzuge mangelt es ganz an Handlung. Durch die fehlerhafte Entdeckung am Ende des vierten Aufzugs, daß Northumerland ein schändlicher Verräther sey, der aus Herrschsucht seine eigene Kinder in das Unglück stürzet, vermindert sich unser Interesse für die leidende Tugend der Johanna. Die Charaktere, da die meisten nur vollkommen tugendhafte Personen vorstellen, stechen zu wenig ab. Der Charak-

ter des schändlichen Gardiners ist der einzige, der die ganze Aktion belebt. Ohne ihn würden alle Personen des Stückes einerley Gesinnungen und einerley Absichten haben.

Fünfter Band.

Philosophische und patriotische Träume eines Menschenfreundes. — Zürich bey Orell und Comp. 1758.

Es enthalten diese Träume einen Entwurf von einer glückseligen Republik. Der Verfasser betrachtet den Menschen nach seinen innerlichen und äußerlichen Verhältnißen, die Gesetze, den Staat, die Regierungsformen, die Sitten und Gewohnheiten, mit einem philosophischen Auge, das zugleich auf die große Welt gerichtet ist, das jeden Mißbrauch darinnen bemerkt, und von der Vernunft erleuchtet, den Menschen auf einen bessern Weg zur Glückseligkeit führet, wenn sie ihn nur gehen wollten. Er unterrichtet den König und den Bürger, und unterrichtet sie auf eine praktische Art; er zeichnet ihnen nicht nur die Grundlinien von dem Gebäude ihrer Vollkommenheit, sondern er hilft es ihnen auch aufführen. Er trägt diese seine Lehren mit allem Schmuck

der Beredsamkeit vor, ja öfters, wo ihn seine Empfindungen hinreissen, geräth er in einen poetischen Enthusiasmus, der von seinem Eifer für die Tugend zeuget. Seine Einbildung ist lebhaft, er weiß seinen Gedanken eine gewisse Wendung zu geben, die ihnen das Ansehen der Neuigkeit verschafft, wenn sie auch nicht neu sind; seine Denkungsart ist richtig und auf gute Grundsätze gebauet; sein Ausdruck gewählt, und es gereicht ihm zum Ruhme, daß er seine Sprache so gereiniget hat, daß man ihn kaum für einen Schweitzer halten sollte, die zum Theil die Harmonie zu sehr verabsäumen.

Schilderungen aus dem Reiche der Natur und Sittenlehre nach allen Monaten des Jahres. Die Herbstmonate. Hamburg und Leipzig bey Grund und Holle 1758.

Nachdem sich der Verfasser dieser Schilderungen die Anmerkungen, die ihm über seine Frühlingsmonate gemacht worden, zu Nutzen gemacht, und die von halben und ganzen Hexametern strotzende poetische Prose, und die mit langweiligen Beywörtern beladene Schreibart verbessert, so läßt er sich nun ungleich leichter und angenehmer lesen, als in den vorhergehenden Monaten. Nur zuweilen scheint er sich wieder von der vorigen Gewohnheit hinreissen zu lassen, indem er zu sehr in die Metapher verliebt ist, die oft übel gewählt, oder mit andern ganz entge-

gengesetzten vereinet in der Rede eine Dunkelheit verursachen. Er hat ferners Lieblingswörter, die auf allen Seiten vorkommen, und seine Gedanken wiederholet er öfters, und dehnet sie bis zum Eckel aus. Der Inhalt dieser Schilderungen schränket sich hauptsächlich auf Beschreibungen aus der Natur nach den Umständen der Jahreszeit, und auf physikalische und moralische Betrachtungen ein, worunter der Verfasser auch bisweilen Beobachtungen aus der Naturgeschichte und Sittenlehre, und kleine Erzählungen, die aber nicht selten zu sehr auseinander gezerrt, und oft mit weitläufigen Nebenbeschreibungen beladen sind, mit eingestreuet hat.

Jakob Thomsons-Sophonisbe, ein Trauerspiel aus dem Englischen übersetzt. — Von Johann Heinr. Schlegel. Leipzig bey Johann Wendler.

Der Schlegelische Name ist bey den deutschen Musen schon zu rühmlich bekannt, als daß man sich von der Uebersetzung dieses herrlichen Trauerspiels was anders als etwas vollkommenes versprechen könnte. Sie ist in ungereimten fünffüßigen Versen die bald zehn-bald eilfsylbig sind, nach Beschaffenheit der Endwörter. Auf das Trauerspiel folgen zwo Abhandlungen, die erste ist historisch, und handelt von Numidien als demjenigen Reiche, wo die Begebenheit des Trauerspiels vorgegangen. Die zwote beschäfftiget

sich

sich mit andern Tragödien, die auch von Sophonisben handlen.

Siebenbürgische Kleinigkeiten von Joh. Seifert. Coburg bey Georg Otto 1758.

Diese Kleinigkeiten würde man vielleicht mit mehrerm Rechte Nichtswürdigkeiten nennen, so steif, gezwungen und leer sind die meisten Lieder. Es ist wahr, es kömmt bisweilen hin und wieder noch ein guter Vers und ein erträglicher Einfall vor, der allenfalls beweisen könnte, daß der Autor nicht ganz ohne Genie wäre, und der, wenn er anders eingekleidet, anders gesagt wäre, artig genug seyn könnte; aber was folget hieraus? nichts anders, als daß er itzt elend ist, und es auch bleiben wird, so lange er sich nicht über das Mittelmäßige erhebt.

Meine Beschäfftigungen einsamer Stunden. Leipzig und Lübeck.

Man findet hier Oden, Lieder und Erzählungen, alles vom gleichen Werthe und voll Beweisen von der abgeschmackten Denkungsart und seichten Kenntniß des Verfassers in der Dichtkunst.

Uebersetzung von Gays Fabeln von Hrn. Joh. Franz von Palthen. Hamburg bey Grunds Wittwe und Hollen.

Der H. v. P. hat den armen Gay durch seine harte, steife, sklavische und unangenehme

Ueber-

Uebersetzung eben so verunstaltet, wie den Thomson in seinen Jahrszeiten. Die Leichtigkeit und Anmuth, mit der Gay erzählet, ist oft das größte Verdienst seiner Fabeln; aber hier wird man sie vergebens suchen, und sich oft wundern müßen, wie die Engelländer so einfältig seyn und diesen Dichter hochschätzen können.

Briefe das neueste aus der Litteratur betreffend bey Friedr. Nicolai. Berlin.

Die Verfasser dieser Briefe gefallen besonders durch ihre Freymüthigkeit, mit der sie die Verdienste eines jeden Schriftstellers bestimmen, ohne sich vor dem Ungewitter zu fürchten, das die Scribler und Dunse ihnen zubereiten. Es wäre zu wünschen, daß sie bald in den Händen aller Freunde des Geschmackes wären. Der Philosoph, der Kunstrichter, der Dichter, der Geschichtschreiber, der Sprachgelehrte, jeder findet etwas für sich. — Diese Briefe sind zum Verdruße aller schlechten Schriftsteller erst mit dem 24ten Bande beschlossen worden.

Sammlung vermischter Schriften zur Beförderung der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Berlin bey Fr. Nicolai.

Es enthält diese Sammlung kleine Schriften aus verschiedenen Sprachen, welche die schönen Wissenschaften und freyen Künste angehen. Es befinden sich auch deutsche Originalschriften, und

selbst

selbst Werke der Dichtkunst und Beredsamkeit darinnen, und werden jedem Kenner ein angenehmes Geschenk seyn.

Lieder mit Melodien. In Anspach bey Poschen.

Es sind deren 27. und ein großer Theil von Chronegk, dessen zu frühzeitigen Tod die deutschen Musen allzeit beklagen werden. Einige davon sind zärtlich, andere scherzhaft. Die Melodien hierzu sind leicht und wohlklingend.

Componimenti Poetici del libero Signor de Canitz volgeriz, zati da un Academico della Crusca. In Fiorenza nella Stamperia Mouchiana 1757.

Die Italiäner werden sich aus dieser elenden Uebersetzung eben nicht zu große Begriffe von unserm Dichter machen. Der Verfasser derselben ist Leonardo Riccio.

L'Art de converser.

Ein Lehrgedicht von 4. Gesängern. Leichtigkeit, Anmuth und nicht selten eingestreute lebhafte Satyren geben ihm einen besondern Vorzug.

Epistles philosophical and Moral.

Diese Briefe haben sowohl große poetische als philosophische Verdienste, nur scheinet durch die kurzen Verse, die zu Lehrgedichten nicht wohl

gewählt zu seyn scheinen, oft die philosophische Precision zu fehlen, die man in der Prose erwarten konnte.

Lectures concerning.

Diese Betrachtungen sind richtig. Des Verfassers Methode ist leicht und natürlich, und seine Belesenheit sehr groß.

The Day of Iudgment. A' Baron in two Books.

Dieses Gedicht, welches einen Jüngling von 17. Jahren zum Verfasser hat, ist voller erhabner und ungemeiner Schönheiten, und verdient unter der Menge englischer Gedichte über diesen großen Gegenstand einen der ersten Plätze.

A' General View of the Stage.

Dieses Werk handelt von der Schaubühne, von der Kunst zu agiren, von den alten und neuern Theatern und von den größern oder geringern Verdiensten der vornehmsten Schauspielen in Engelland. Er ist zu verschwenderisch mit seinen Lobsprüchen, und viele von seinen Urtheilen scheinen von den Kunstrichtern der Coffeehäuser zusammengelesen zu seyn, ob er es gleich noch mit guter Wahl gethan zu haben scheint, und eine ziemlich vollständige Nachricht von dem Zustande der englischen Schaubühne giebt.

Cleone, a Tragedy.

Die Verwicklung dieses Trauerspiels ist zu einfach. Die Sprache ist den Charakteren noch ziemlich angemessen, aber fast ohne allen Schmuck der Poesie. Diesen Verlust ersetzt der Verfasser einigermassen, indem er alle Empfindungen des Mitleids und der Zärtlichkeit in der menschlichen Seele erweckt, und dieses hat ihr vielen Beyfall verschafft, überhaupt ist sie unter den neuern Tragödien eine der besten.

The Epigoniad. A' poem. In nine Books. London.

Der Verfasser dieses Gedichtes, der ein großer Bewunderer und Nachahmer des Homers ist, hat den Inhalt aus dem 4ten B. der Ilias genommen. Die Personen sind eben diejenigen, die in der Iliade vorkommen, und spielen ihre Rollen nach den verschiednen Charakteren, die ihnen dieser große Zeichenmeister angewiesen hat. Die ganze Wendung dieses schönen Gedichtes sollte einen auf die Einbildung bringen, als ob der schottische Dichter die verlorne Handschrift des Homers, der eben diesen Stoff soll bearbeitet haben, gefunden, und eine getreue Uebersetzung im Englischen davon geliefert hätte.

An Enquiry into the present state of polite Learning in Europe. London.

Dieses kleine Werk ist voller schönen Anmerkungen und Belesenheit, und so lebhaft und angenehm geschrieben, daß es die Aufmerksamkeit jedes Lesers reizen wird.

A System of Oratory, delivered in a conse of Lectures &c.

Wenn eine vollkommen grammatikalische Richtigkeit, eine große Belesenheit, ein Unterricht von allem, was die Alten über die Rhetorik gesagt haben, und eine vollkommen scientifische Methode die Aufmerksamkeit der Gelehrten verdienen; so werden diese Vorlesungen einen großen Beyfall erwarten können.

Four Odes intended for Choruses to a Tragedy, altered from Schakespear on the Death of Julius Cæsar.

Diese Oden müßen dem Publiko ein angenehmes Geschenk seyn. Sie sind voll Einbildungskraft und poetischer Entzückung, und athmen durchaus den wahren Geist der Poesie.

A Poetical Description of Mr. Hogarths Election Prints &c.

Diese poetische Beschreibung ist ungemein lustig und lebhaft; er hat den Hudibras sehr glück-

lich nachgeahmet, und die Zeichnungen so scherzhaft geschildert, daß Hogarths Kupfer keine jovialischere Erklärung hätte finden können.

The Death of Adonis. A Pastoral Elegy &c.

Dieses Gedicht ist eines der schönsten, die wir lange von einer elegischen Muse gesehen haben. Man sieht, daß der Verfasser Liebe und Zärtlichkeiten in allen ihren Gestalten kennt, und das fühlet, was er singt.

Lettres de Mistriss Fanny Butlerd, a Mylord Charles Alfred de Baitombridge — écrites en 1753. traduites de l'Anglois en 1756. par Adelaide de Varancal. à Paris.

Alles, was die Liebe zärtliches, gefälliges, naives und reizendes hat, scheint in diesen Briefen gesammelt zu seyn, und wenn sie eine Sprache reden solle, so zweifelen wir nicht einen Augenblick, daß es nicht die Sprache der liebenswürdigen Butlerd seyn sollte. Sie sind die einzigen, die man einer Babet ihren an die Seite setzen kann; und ungeachtet sie alle fast von einerley Inhalte, so wird man doch nie müde sie zu lesen: man sollte darauf schwören, sie müßten wirklich unter den angegebenen Umständen seyn geschrieben worden, so sehr redet das Herz darinnen, man beneidet den Liebhaber, wünschet sich an seine Stelle, verdammet ihn

seiner Untreue wegen, und weinet mit ihr. Der wahre Verfasser ist unbekannt: aber so viel ist gewiß, daß sie nicht aus dem Englischen übersetzt sind, ungeachtet es der Titel sagt.

Le fils naturel ou les Epreuves de la Vertu, Comédie en cinq Actes & en Prose &c. Amst. 1757.

Der Verfasser dieses Lustspiels ist Herr Diderot; es ist selbes von einem besondern Geschmack; alles hat in diesem Stücke den metaphysischen Ton, die Schreibart ist oft gekünstelt, die Charaktere alle von einer Art. Alle sind die ehrlichsten Leute von der Welt. Alle, sogar die Bedienten sind Philosophen, und die Frauenzimmer sind so metaphysisch als die Mannspersonen. Die Gedanken, so schön und fein sie oft sind, sind eben so monotonisch als die Charaktere. Die Liebe redet so philosophisch als die Encyclopädie. Diderot ist einer der vornehmsten Mitarbeiter an dieser berühmten Encyclopädie. Alles dieses zusammen macht ein ziemlich frostiges Ganzes, obgleich, sonderlich in den ersten Aufzügen, interessante Scenen vorkommen.

Der Nordische Aufseher, herausgegeben von Joh. Andreas Kramer. Kopenhagen und Leipzig bey J. B. Ackermann. 1758.

Der Name eines Kramers ist vermögend genug dieser Wochenschrift allen Werth zu verschaffen — Seine Stärke in der erhabensten Art der Dichtkunst, seine Beredsamkeit, seine Einsicht in das menschliche Herz, sein Eifer, die Tugend zu befördern, und etwas zur Glückseligkeit seiner Landsleute beyzutragen, ist allen bekannt. Er liefert uns hier die richtigste Moral in einer reizenden Schreibart, nicht selten schöne Gedichte, und was immer zur Bildung des Herzens, zur Aufnahme der Wissenschaften, zur Aufklärung und Befestigung göttlicher Wahrheiten, zur Erbauung in der Religion, wie auch zur Beförderung der Handlung, Verbesserung des Landbaues, Vermehrung der Landesprodukten, Aufnahm der Handarbeiten, Gewerben, Manufakturen und Künste was beytragen kann.

Prosaische Gedichte. Altona, bey David Iversen 1759.

Es sind dieß anmuthige Erzählungen aus dem heidnischen Göttersystem in einer poetischen Prose voller naiser Züge, voller kleiner schalkhafter Gemälde, voller neuen Wendungen, die einen Verfasser verrathen, der mehr als ein bloßer

Witz-

Witzling ist. Das erste heißt Cypern, das zweyte, der Abend. Der Plan dieses Stückes ist nicht so gut als des erstern. Es sind ganze Seiten darinnen, die sich eben so gut zum Morgen als zum Abende schicken; der Verfasser ist auch zuweilen zu mythologisch gelehrt. Das dritte, der Taback. Der Dichter weiß zwar diesem Sujet noch Annehmlichkeiten genug zu geben, doch handelt es immer noch vom Tabacke, einem für Mägdchen zu ecklen Gegenstande. Die Hochzeit der Venus und des Bachus ist eines der schönsten unter diesen kleinen Gedichten, vielleicht ein wenig zu buhlerisch und schalkhaft; wenn dieses anders ein Fehler bey Dichtern der Liebe seyn kann. Das letzte ist Naide, ein Klaglied über die geraubte Schöne. Man kann nicht ganz damit zufrieden seyn, ob es gleich nicht an poetischen Schönheiten fehlet.

Philotas ein Trauerspiel. Berlin bey Voß. 1759.

Man kann unserm Vaterlande in allem Ernste zu diesem Trauerspiel Glück wünschen; es ist selbes ein völliges Original, aber ein sehr schönes Original, das einen eigenthümlichen, von den Werken anderer Völker, verschiedenen Charakter hat. Die Anlage ist richtig, die Einheiten sind getreu beobachtet, und die Situationen auf das beste angelegt.

Poeti-

Poetische Gemälde und Empfindungen aus der heil. Geschichte von J. Fr. Schmidt. Altona bey Iversen 1759.

Es sind diese Stücke sehr glücklich gerathen. Alles hat bey dem Verfasser das Gepräge der erhabnen und empfindungsvollen biblischen Poesie. Man sieht, daß er die Kunst verstanden hat, den Nachdruck seiner Gemälde durch Vorbereitung, Contrast, Schatten gerade da zu erheben; wo sie die meiste Wirkung thun sollten. Die Poesie ist biblisch; wo er aber kleine Begebenheiten beyläufig erzählen soll, da bindet er sich so sehr an die edle Simplicität, womit sie in der heiligen Geschichte vorgetragen worden, daß man es fast für eine wörtliche Uebersetzung halten kann, welches hier eine ungemeine Schönheit ist, die er auch in verschiedenen einzelnen Zügen gut angebracht hat. Die Gedichte selbst sind theils in Hexametern, theils in poetischer Prose geschrieben, welche nach einer genauen Ordnung mit einander abwechseln. Oft wird es scheinen, daß der Herr Verfasser den Klopstock und Geßner ein wenig zu sehr nachgeahmt hat; es ist aber in der That leicht möglich, daß diese Nachahmungen ganz von ungefähr wider des Dichters Wissen sich einschliechen, wenn noch Ideen von dem Lesen in seinem Gedächtniße zurückgeblieben sind.

Komisches Theater von S*** Breßlau 1759. bey C. G. Meyern.

Anstatt einer Vorrede findet mnn hier 3. Abhandlungen über die dramatische Dichtkunst. Der Verfasser sagt hier bekannte Dinge, die Aristoteles, Batteux und andere schon vor ihm und besser gesagt haben, auf eine veränderte Art noch einmal, oder wo er etwas neues hinzu setzet, irrt er sich meistentheils. Unter der Larve eines theatralischen Metaphysikers streut er seinen Lesern nur Staub in die Augen; und man findet zuweilen ein so untereinander geworfenes Gewäsche, daß kein Mensch es verstehen kann, und der Verfasser gesteht es selbst, daß er seine Anmerkungen so zerstreut mittheilen wolle, als sie ihm etwa einfallen werden; und in der That scheinen ihm sehr viele erst im Schreiben eingefallen zu seyn: so ein rohes und poßierliches Ansehen haben sie. Von den Lustspielen heißt daß erste Klementine. Die Geschichte ist aus einem Romane, doch von dem Dichter selbst verdorben worden. Er läßt die Gelegenheiten zu den besten komischen Situationen aus, und wenn er ja eine vorbringt, so wird sie schwach, kalt, und verliert unter seiner Bearbeitung alle ihre Lebhaftigkeit. Von den Charakteren ist kein einziger bestimmt und deutlich genug, einige fallen so gar ins Abgeschmackte. Das folgende heißt die Liebe in der Grotte, in 3. Aufzügen:

es ist ein wenig besser als das vorhergehende. Das dritte Stück ist **Pygmalion** und **Themire** in einem Aufzuge: ein Stück, das unter andern Händen artig genug werden könnte.

Oeuvres melées de Mr. le Cardinal Bernis. à Amsterdam 1759.

Der Verfasser dieser Werke ist der Welt sowohl als ein **Dichter**, als auch als ein **Staatsmann** bekannt. Seine poetischen Briefe, die fast durchgehends moralische Betrachtungen enthalten, sind Werke des feinern Witzes, voll Geschmack, mit den schönsten Erdichtungen geschmückt, und in den zierlichsten Versen geschrieben. Nach den Briefen folgen **Poésies** diverses von denen einige nicht durchgehends dieser Sammlung würdig sind, derowegen sie auch der Verfasser nicht für die seinigen erkennen wollen.

Lyrische Muse an der Saale. Jena bey J. F. Schill 1759.

Es sind diese Versuche eines Studenten ziemlich elend und wegen einigen besondern Ausdrücken zuweilen unverständlich. Wenn sich der Verfasser die ersten Gründe der Poesie wieder einmal besser erklären ließe, so könnte er vielleicht mit der Zeit etwas bessers liefern.

Reime eines Dänischen Officiers.

Einige gute Stellen zeigen, daß der Verfasser nicht ohne Genie ist. Besonders gefällt der Anfang; doch das Feuer fällt nicht nur von Seite zu Seite, sondern fast von Zeile zu Zeile. Decrescit eundo.

Odes Sacrées par M. de Boulogne.

Diese Oden sind würdig den Rousseauischen an die Seite gesetzt zu werden, und erhielten den Beyfall der größten Kenner vom französischen Parnaß. Es sind 23. Stücke, die dem Verfasser 28. Jahre gekostet: er hat über eine Ode etliche Monate gearbeitet, und Jahre lang dran gebessert.

Essai sur la déclamation Tragique.

Gedicht von mehr als 800 Versen, welches, ob es gleich ohne Plan ist, große poetische Talente zeiget.

Sech=

Sechster Band.

Oedipus, Elektra, Antigone, Philoctetes, Trauerspiele des Sophokles. Nebst verschiedenen Oden des Pindar. Aus dem Griechischen übersetzt. Zürich bey Geßner 1759.

Es verdienet die edle Kühnheit sich an die Uebersetzung dieser schwersten Meisterstücke des Alterthums zu wagen alle Lobsprüche. Man hat sich alle Mühe gegeben die Schönheiten des Originals beyzubehalten. Allein man kann doch noch etwelche Anmerkungen darüber machen, zumal da der Herr Uebersetzer noch nicht genug mit der griechischen Litteratur bekannt zu seyn scheinet, und das Detail von den Schönheiten zu strenge bald zu abweichend übersetzt ist. Nichts destoweniger muß diese Uebersetzung jenen allen ein werthes Geschenk seyn, die diese herrlichen Trauerspiele und Oden nicht in der Ursprache verstehen.

Neue Probestücke der Englischen Schaubühne, aus der Ursprache übersetzt von einem Liebhaber des guten Geschmacks. 3. Theile.

Es sind dieses 9 Trauerspiele aus verschiedenen Englischen Dichtern in fünffüßigen ungereimten Versen, die zwar in manchen Stellen noch ziemlich gut, in andern aber matt, langweilig, holpricht und in niedrigen und ungewöhnlichen Ausdrücken sind, ohne Rücksicht auf die Harmonie oder den Abschnitt. Es scheint auch der Verfasser das Englische an einigen Orten nicht einmal verstanden zu haben. Diejenigen die die Englischen Stücke nicht im Originale lesen können, und doch diese Bühne, die es wohl verdient, wollen kennen lernen, werden sich freylich mit dieser Uebersetzung indessen befriedigen müßen.

Schilderungen. — Frankf. und Leipzig in der Listerfeldischen Buchhandlung. 2. Theile.

Dieses Buch ist unter der Kritik, und von einem Menschen, der so wenig Gefühl hat, daß er mit gleichem Vergnügen Stellen aus dem Gellert und aus dem Pikander, aus dem Kleist, und Menantes, aus dem Hagedorn, aus dem Steele sowohl, als aus dem Krambambulisten und Naumann anführt. Ja zuweilen findet man

auch den Cod. Jur. Civil. Werneri Compend. Pandect. Thomasii Institut: Den Schottel, den Stryck ꝛc. Von der Vorrede an bis zu Ende seines Werkchens ist einerley Styl, einerley Witz, einerley Unsinn.

Schriften der Kielischen Gesellschaft. Kiel und Altona bey David Iversen.

Es sind diese Schriften mittelmäßig, und enthalten ein paar Reden, Oden, Lehrgedichte und auch ein bürgerliches Trauerspiel von einem Aufzuge. Die Reden sind das erträglichste, zumal diejenige, die die Vortheile der schönen Wissenschaften, in Beförderung der Wahrheit und Tugend enthält. Die Sprache ist rein ohne Schwulst, in welcher viele Scribenten die Beredsamkeit finden: Die Gedichte hingegen sind fade, leer und voll unpoetischer und matter Stellen. Ein kleine Ausnahme davon ist das Gedicht an die Gesellschaft, und das darauf folgende Lehrgedicht, die Tugend: sie scheinen einen Verfasser zu haben, wir finden darinnen noch Poesie, einen edlen Ausdruck und eine gute Versification. Von dem noch angehängten prosaischen Trauerspiele Aurelius ist gar nichts zu melden.

La Mort d'Abel; Poëme, en cinq Chants, traduit de l'Allemand de Mr. Geſsner, par Mr. Huber à Paris. Chez Hardy, Libraire, rue S. Iaques, à la Colonne d'Or.

Dieſe Ueberſetzung iſt unvergleichlich ausgefallen. Der Herr Verfaſſer hat beyde Sprachen in ſeiner Gewalt, er iſt von der Schönheit des Originals durchdrungen, und er macht ganz Deutſchland Ehre, da er die Nation, unter der er lebt, mit den Meiſterſtücken des Witzes und der Kunſt der unſrigen bekannt macht, wenigſtens hat ſeine angenehme Ueberſetzung ſo viel Beyfall in Paris gefunden, daß binnen 14. Tagen die zwote Auflage daſelbſt erſchienen iſt. Es iſt dieſelbe beſonders jenen zu empfehlen, welche bisher noch nicht glauben wollen, daß auch ein Deutſcher was gutes ſchreiben könne. Herr Newcombe hat uns auch eine Engliſche Ueberſetzung in Verſen von dieſem reizenden Gedichte geliefert, die ebenfalls unvergleichlich ausgefallen.

Des Freyherrn Johann Friedrich von Cronegk Schriften 2. Theile Leipzig bey Johann Chriſtoph Poſch.

Man kann mit Recht vermuthen, daß dieſe Schriften bald in jeder witzigen Bibliothek einen Platz einnehmen werden. Sie ſind von einem fürtrefflichen Dichter, den leider das Schickſal un=

unserm Vaterlande bereits im 26 Jahre durch einen zu frühen Tod entrissen. Was würde man nicht erst vollkommenes von ihm haben erwarten können, wenn er die letzte Hand an seine Arbeit noch hätte anlegen können. Das erste Stück ist die verfolgte Komödie ein Vorspiel in Versen, in einer glücklich ersonnenen Allegorie. Das zweyte der Mißtrauische, ein Lustspiel in 5. Aufzügen. Dieses Stück wird immer noch unter den deutschen Lustspielen einen ansehnlichen Platz behaupten können, ungeachtet es freylich nicht von Fehlern frey ist. Der Charakter ist indessen wohl ausgeführet, hin und wieder gute komische Situationen, und die Sprache den Personen ziemlich angemessen. Das dritte, Codrus, ein Trauerspiel in 5. Aufzügen wird wegen der Erfindung der Charaktere und der Schreibart allezeit einen Platz unter den besten deutschen Originalstücken behaupten. Der Verfasser erhielt durch selbes den von den Verfassern der Bibliothek ausgesetzten Preis. Das vierte Olint und Sophronia ein christliches Trauerspiel. Die Idee darzu ist aus des Tasso befreyten Jerusalem. In der That würde dieses Trauerspiel sein Meisterstück gewesen seyn, wenn er es zu Stande gebracht hätte: es ist Empfindung, Interesse, Poesie und Affekt darinnen. Das folgende sind blosse Fragmente, die aber auch nicht ohne Verdienst sind. Der zweyte Theil enthält Einsamkeiten in 6 Gesängen. Dann Einsamkeiten in 2 Gesän-

gen; sie verdienen eine Stelle unter unsern besten Gedichten. Darauf folgen **Lehrgedichte** voll von gesunden Lehren, die nur die Tugend und die wahre Weisheit eingeben kann: es würzt sie eine feine Satyre, und erhebt sie ein edler Ausdruck. Der **Oden** und **Lieder** sind 2 Bücher. Das erste enthält meistens geistliche und moralische, unter denen sehr gute Stücke sind. Das zweyte von verschiedenem Inhalt. Den Beschluß machen **vermischte Gedichte**. Kurz! **Chronegk** wird allezeit einer unserer edelsten Dichter bleiben. Die Nachwelt wird seine Gedichte, die eben so sehr sich über eine wässerichte Reimsucht erheben, als sie von schwülstigem Unsinne entfernet sind, mit Empfindung lesen, und seiner frühzeitigen Asche eine mitleidige Thräne widmen.

Oeuvres diverses de Mr. Dulard de l'Académie des belles-lettres de Marseille **und** la Grandeur de Dieu dans les merveilles de la nature.

Zwey epische Gedichte, das eine **über die Grundlegung von Marseille**, das zweyte **über die Aufrichtung der christlichen Religion in Indien**. Geistliche Oden, anakreontische und Schäfergedichte, kleine heroische Gedichte, Stücke aus dem Virgil übersetzt, Epiters, Erzählungen, Briefe in Versen und in Prosa machen obenwähnten Band von des Herrn Dulard

Wer-

Werken aus. Es ist viel Gutes darunter, man beklagt sich aber mit Recht, daß der Verfasser seine Gemälde nur anzeiget, niemals aber ausmalet.

Iumonville.

Ein schönes Gedicht von 4. Gesängen. Der Verfasser ist ein Professor der Universität zu Paris, Herr Thomas; es ist selbes voll malerischer Stellen, und man glaubt, daß noch kein junger Dichter unter den Franzosen so viel Talente zur epischen Poesie gehabt habe.

The Theory of Moral Sentiments. Oder die Theorie der moralischen Empfindungen. London.

Ein Buch, das alle diejenigen nicht mit einem geringen Vergnügen lesen werden, die die schönen Wissenschaften mit einer richtigen Erkenntniß der Weltweisheit verbinden. Die Grundsätze des Verfassers sind sehr klar, seine Schlüße sehr bündig, seine Art zu denken kräftig und stark; die Schreibart, durch die Empfindungen der Tugend beseelt, fließt wie ein voller und reissender Strom, und führt uns durch viele angenehme Scenen des Lebens, und durch manche seltne Aussichten in die Wissenschaften hindurch. Ob er gleich in die Tiefen der Weltweisheit eindringt, so redet er doch stets, wie ein Mann von der großen Welt, und jeden von seinen Be-

weisen sucht er durch Beziehungen auf die allgemeine Empfindung und Erfahrung aufzuklären.

An Essay on Taste. Oder Versuch über den Geschmack.

Dieser philosophische Versuch ist mit vieler Einsicht und Gründlichkeit, mit einer ungemeinen Richtigkeit und Genauigkeit, und mit einem trefflichen Genie und einer sehr feinen Empfindung geschrieben. Ueberall zeigt sich Geschmack und eine schöne Kenntniß in den Werken des Witzes und der Kunst.

The Tragedies of Sophoclés, from the Greek; by Thomas Franklin, M. A. Fellow of Trinity — College, and Greek Professor in the University of Cambridge.

Diese Uebersetzung verdient unter allen Uebersetzungen dieses Dichters einen vorzüglichen Rang. Sie ist nicht nur getreu sondern auch zierlich und mit einer Menge Anmerkungen, die die Kritik, und die Deutlichkeit betreffen, begleitet.

Conjectures on Original Composition, in a Letter to the Author of Sir Charles Grandison.

Es scheint, als ob der vortreffliche Greis Dr. Young, je näher er seinem Untergange

kömmt,

kömmt, desto glänzender werde, und wie die untergehende Sonne der Welt noch die lieblichsten Blicke gebe. Ueberall findet man noch die lebhafte Einbildungskraft, die Menge von Metaphern und Bildern, und kurz den blühendsten Stil, den man nur von einem feurigen Jüngling erwarten könnte.

Versuch über die Kunst stets fröhlich zu seyn von J. P. Uz. Leipzig bey Joh. Gottfried Dyck 1760.

Man weiß genug, was für eine vorzügliche Stelle der Verfasser dieses Gedichtes unter den schönen Geistern, die Deutschland Ehre machen, behauptet: man kann also voraus bestimmen, daß der Unterricht in der Kunst fröhlich zu seyn, den ein Uz uns ertheilt, vortrefflich seyn müße. Es ist auch gewiß, daß diese Erwartung auf die angenehmste Art von der Welt erfüllt worden. Den Dichter, der seine Leyer, wenn er die gefälligsten Lieder des Scherzes und der Liebe auf ihr gespielt hatte, in einen ernsthaften Tone umzustimmen, und, der Weltweisheit zur Seiten, harmonische Gesänge von Zufriedenheit, Standhaftigkeit des Weisen, Glückseligkeit, Theodicee, zu spielen wußte, diesen Dichter wird man in der Kunst fröhlich zu seyn wieder finden, und bewundern. Das ganze Gedicht ist in 4 Briefe eingetheilt.

Das verlorne Paradies aus dem Englischen Johann Mildons in reimfreye Verse übersetzt — von Fried. Wilh. Zacharias 2. Theile 1760.

Herr Zacharias hat eine sehr wichtige Beschäfftigung unternommen, indem er uns einen der größten englischen Dichter in deutschen Hexametern liefert. Allein seine Uebersetzung hat die Stufe der Vollkommenheit nicht erreichet, die man von ihm erwarten konnte. Wir finden einige Ausdrücke ziemlich verkehrt übersetzt, und ferners scheint auch der Verfasser die Neuerungen in Construktionen sehr zu lieben. Seine Hexameter sind ebenfalls nicht von einem zu großen Werthe, die meisten von selben lassen sich scandiren, wie man will, man hat Noth zu errathen, wie sie der Herr Verfasser mag scandiret haben, und von der Cäsur, weiß er meistens gar nichts. Im zweyten Theile hat der Verfasser diese Fehler meistens vermieden.

Tändeleyen. Leipzig 1760. bey J. G. Dyck.

Nichts kann allerliebster seyn als diese Tändeleyen. Witz, Anmuth, Scherz, Naivität, streiten um die Wette. Wie glücklich hat der Verfasser die Fabel und Göttergeschichte, die den Dichtern bisher weit weniger nutze gewesen, als den Künstlern, anzuwenden gewußt, uns

klei-

kleine poetische Gemälde zu schildern, welche entzücken. Es sind keine Alltagsgesänge von Affen des Anakreons: die Erfindung gehört dem Herrn Verfasser ganz zu.

Der Herr und der Diener geschildert mit patriotischer Freyheit. Frankf. bey Joh. Aug. Raspe. 1759.

Der jüngere Herr von Moser, als der Verfasser dieses Werks hat hier seine praktische Kenntniß in der allgemeinen Staatswissenschaft sowohl als in dem Innern der deutschen Höfe gezeigt, er hat dieselben mit einer wahren patriotischen Freyheit geschildert, und das Buch ist eins von denjenigen, die gleich dadurch sich ungemein empfehlen, weil man überall den redlichen Mann in dem Scribenten findet. Seine Bilder sind zwar nicht immer wohl gewählt, seine Sprache ist nicht ganz rein, aber doch so ungezwungen, und deutlich ohne daß es ein fürchterliches Regenspurgisches Ansehen habe, daß man sie gewiß ungleich lieber liest, als die wäßerichte Schreibart manches deutschen Abts von St. Pierre.

Scherzhafte Lieder mit Melodien von Ch. E. Rosenbaum. Altona und Lübeck bey Iversen 1760.

Gegenwärtige Lieder sind leicht, angenehm, melodisch, und drücken die Worte des Originals

so

so glücklich aus, daß sie ein ordentliches musikalisches Gemälde des Inhalts abgeben.

Das Dorf ein Gedicht von J. J. Dusch.

Ein ziemlich mittelmäßiges Gedicht, das aus einer ungleichen Abwechselung von guten und schlechten Stellen besteht.

Lieder. Gotha bey Paul Mevius 1760.

Sind ganz schlecht, und nicht einmal des Lesens werth.

Scherze der Lyrischen Muse. Leipzig in der Lankischen Buchhandlung 1760.

Ein Pendant von dem vorhergehenden, und so elend als selbes.

Les Saisons. Poëme traduit de l'Anglois de Thompson.

Die Uebersetzung dieses vortrefflichen und unter uns Deutschen sehr bekannten Gedichts verdient alle mögliche Lobsprüche, die eine französische Uebersetzung nur erwarten kann.

Théatre de M. Fagan & autres Oeuvres du même Auteur.

Die zween ersten Bände dieses angenehmen Dichters enthalten 11 Stücke für das französische Theater, der dritte Theil 5 Stücke für das

italiänische Theather mit einer kleinen Oper, und einer Parade, Isabelle.

Lettres de Miladi Goods Barris & du Chevalier Hynson, traduites de l'Anglois, ou Reflexions différentes de celles des Moralistes du Tems, addressées à ceux, qui voudront les lire.

Diese vorgegebenen Englischen Briefe verrathen die französische Geburt zu sehr. Es ist ein Briefwechsel eines jungen Menschen, über verschiedenes aus der Moral und Litteratur, und eines jungen Frauenzimmers, die sich gern unterrichten, aber auch zugleich das Lächerliche der meisten gelehrten Weiber vermeiden will; in 37. Briefen.

Phantasiologie, ou Lettres Philosophiques à Madame de *** Sur la faculté imaginative.

Es sind 12 Briefe, und ihre Absicht verschiedene Eigenschaften der Einbildungskraft zu bestimmen. Es ist eine kleine metaphysische Abhandlung für jedermann, die wohl und leicht geschrieben ist, ohne daß sie deswegen die Gründlichkeit verliert.

Essai sur divers sujets de Littérature & de Morale. Par M. l'Abbé Trublet, Tome Quatrieme.

Dieser Band ist dem vorhergehenden an Witz, Abwechselung, Annehmlichkeit und Leichtigkeit des Ausdruckes völlig gleich. Er enthält Betrachtungen über die Kunst wohl zu schreiben, über die Autoren, über die Werke des Witzes, die Dichtkunst und die Dichter, über den Umgang, über den Homer und Virgil, die mit einander verglichen werden, über das Trauerspiel und das Lustspiel, und andere moralische Aufsätze.

Poésies de la Lane & du Marquis de Montplaisir — Poésies de Saint Pavin & de Charleval.

Diese vier Dichter sind nicht ohne Verdienste; Leichtigkeit, Feinheit und Witz ist ihr Charakter, und in dem Gedichte des de la Lane ist viel rührendes.

Les Amours de Carite & de Polydore.

Ein Roman aus dem Griechischen übersetzt. Unter allen vorgegebenen griechischen Romanen ist dieses einer der besten. Der Verfasser muß ein gelehrter Mann, und ein Kenner des Alterthums seyn. Diese angenehme Geschichte ist in 4. Theile abgetheilt. Eine zierliche Einfalt ist

ihr

ihr Hauptcharakter, und das Costume sehr gut darinnen beobachtet.

Fables nouvelles, divisées en cinq livres, par Mr. Ganeau.

Der Verfasser erzählt leicht und angenehm, und in einem gewissen vertrauten Tone, der sich vollkommen für die Fabel schickt: wenn er bisweilen kürzer wäre, so würde er vielleicht weniger schwach in manchen Stellen seyn. Er soll auch hin und wieder die Sprache vernachlässiget haben.

Alcide al Bivio, Festa Teatrale del Sign. Ab. Metastasio 1760.

Man findet in dem ganzen Gedichte die angenehme leichte Schreibart, die feinen schönen Gedanken, welche den berühmten Metastasius so sehr von allen andern unterscheiden, welche seine Vorgänger in Verfertigung der Sinngedichte gewesen.

Sie=

Siebenter Band.

G. E. Lessings Fabeln 3. Bücher, nebst Abhandlungen mit dieser Dichtungsart verwandten Inhalts. Berlin bey Ch. F. Voß 1759.

Von diesen Fabeln sagen, daß sie von dem Verfasser der Miß Sara Samson sind, heißt eben so viel sagen, daß sie vortrefflich sind. Und dieses Urtheil ist auch richtig. Denn ob sie gleich nur in Prose geschrieben sind, so findet man doch in ihnen die zerstreuten Glieder eines Dichters, und es fehlt ihnen nichts, als das Silbenmaß, wenigstens ist Lessing nicht unter dem Phädrus, wenn er nicht so verschwenderisch als la Fontaine ist. Mit den beyden Versuchen einer äsopischen Epopee kann man nicht ganz zufrieden seyn. — Die zuletzt angehängte Abhandlungen von den Fabeln sind mit so vieler Scharfsinnigkeit und Einsicht geschrieben, daß man in Herrn Lessing eben so sehr den Kunstrichter bewundern muß, als uns vorher der Dichter vergnüget hat. Sie sind besonders den Schullehrern zu empfehlen, denen es ohnedieß immer an Geschicklichkeit fehlet, wie sie das Genie junger Leute erweitern sollen.

L'Art de peindre, Poëme — par Mr. Watelet.

Man kann dieses Gedicht nicht ohne Grund eine Poetik der Maler nennen. Herr Watelet hat sehr viele gute Lehren nicht allein gründlich, sondern auch mit Annehmlichkeiten und vielen Reizen vorzutragen gesucht, um das den Lehrgedichten so natürliche Trockene zu vermeiden. Es ist in 4. Gesängen abgetheilt. In dem ersten die Zeichnung; im zweyten die Farbengebung; im dritten die malerische Erfindung oder Anordnung, und im vierten die poetische Erfindung oder der Ausdruck. Nach dem Gedichte folgen noch andere den Malern sehr nützliche Anmerkungen.

Michael Conrad Curtius — kritische Abhandlungen und Gedichte. Hannover bey J. Chr. Richter.

Es enthalten diese Schriften eine Abhandlung von dem Erhabenen, eine andere von den Gleichnißen und Metaphern in der Dichtkunst und deren poetischen Gebrauche. Ein Gedicht von dem Zustande der Seele nach dem Tode. Begebenheiten des Jahrs 1755 in einem Gesange, ein Gedicht die Weser, welches sich auf die Kriegsbegebenheiten gründet, deren Schauplatz das Ufer dieses Flußes gewesen ist. In der Abhandlung von dem Erhabe-

nen

nen trifft man nicht nur nichts Neues, sondern auch viel Falsches an. Der Herr Verfasser scheint dieser Materie weder durch die Macht des eigenen Nachdenkens, noch durch eine hinlängliche Stärke der Kritik und Kenntniß der Sprachen gewachsen zu seyn. Die Gedichte bestehen aus guten mittelmäßigen und auch schlechten Stellen.

Fabeln aus dem Alterthume, in 4. Büchern. Breßlau und Leipzig 1760.

Es ist des Verfassers Glück, daß er seine Fabeln dem Alterthume abgeborgt: denn ob er sich gleich alle mögliche Mühe gegeben, sie zu verhunzen, so sieht man doch noch hin und wieder Spuren, daß — die Erfindungen nicht von ihm seyn können.

Essays: Read to a Litterary Society, at their Weekly Méeting within the College of Glascon.

Drey Versuche machen den Inhalt aus: der 1) über den Einfluß der Weltweisheit in die schönen Künste; 2) über die Tafel des Cebes, und 3) über die Art, wie man eine Geschichte schreiben soll. Ungeachtet man in diesen Abhandlungen nicht lauter neue Gedanken suchen darf, so sind sie doch des Beyfalls aller Freunde der schönen Wissenschaften würdig.

Dialogues of the Dead. London. Sandby 1760.

Diese vortreffliche Gespräche haben den großen Mylord Littleton zum Verfasser. Eine gründliche und tiefe Einsicht in die Natur der Dinge, und das menschliche Herz sind mit einer genauen Kenntniß der alten und neuern Geschichte begleitet; man sieht überall den Weltmann, den Weltweisen, und den Christen, und Lucian darf sich nicht schämen, den Littleton an seiner Seite zu sehen.

L'Arte della Guerra, in Ottava rima Italiana, tratta dal Poëma Francese del Filosopho di sans souci.

Diese Uebersetzung der Kriegskunst des preußischen Monarchen ist von Herrn von San-Severino. Sie ist mit sehr vielem Beyfall aufgenommen worden.

Parallele des Tragiques Grecs & Francois.

Der Verfasser dieses Werks beleuchtet die Verdienste der tragischen Dichter beyder Nationen, ohne für die Schriftsteller des Alterthums, oder seines Vaterlandes mit einer blinden Hitze zu fechten.

Mon

Mon Odyſſëe, ou le Journal de mon retour de Saintonge, Poëme à Chloe.

Dieſe poetiſche Reiſe iſt voller Lebhaftigkeit, Einbildungskraft und ſchöner Stellen: alle Begebenheiten ſind artig und naif erzählet, doch ſoll die Verſification ein bischen zu hart ſeyn.

Giphantie, à Babylone.

Iſt witzig und anmüthig geſchrieben; eigentlich iſt es eine Kritik der Sitten unſerer Zeiten.

Poéſies de Mr. Haller.

Die franzöſiſche Ueberſetzung der hallerischen Gedichte iſt mit ſo vielem Beyfall aufgenommen worden, daß man bald zu einer neuen Ausgabe ſchreiten müßen.

Le Tableau de la Nature 1760.

Dieſes ſind reizende Gemälde der Natur nach den verſchiedenen Jahreszeiten.

Karl Wilh. Ramlers geiſtliche Cantaten. Berlin bey Ch. Fr. Voß. 1760.

Herr Ramler, einer unſerer ſchönen Geiſter, liefert uns hier einige Gedichte in einer Art, wovon wir noch wenig aufzuweiſen haben. Sie ſind voll großer erhabener Gedanken bey dem ſimpelſten, edelſten und feyerlichſten Ausdruck,

druck, voller Bilder, die alles übertreffen, was man in den schönsten theatralischen Gedichten finden kann.

Fabeln und Erzählungen, wie auch einige andere Gedichte von M. F. W. E.

Das einfältigste, elendeste Geschmiere.

Scherzgedichte und Lieder. Bey Johann Heinr. Rüdigern. Berlin.

Oder vielmehr gereimte und ungereimte Possen für die jungen Mädchen.

Drey neue Trauerspiele, nämlich: Johanna Gray, Friedrich von Tokenburg, Oedip. Zürich bey Heidegger und Compagnie 1761.

Diese drey schweizerische Trauerspiele sind höchst schlecht. Oedip ist nach einem neuen Grundrisse umgearbeitet, doch dieser ist weit unter der interessanten Anlage des Sophokles, die voller Einfalt und Majestät ist. Die Charaktere sind meistens unvollständig und zur Hälfte geschildert, von unzeitigen Sittensprüchen strotzend, und mehrentheils Personen von schlechtem Verstande, die weder durch ihre Tugend zur Nachahmung, noch durch ihre Laster zur Aufmerksamkeit reizen. Die Art zu dialogiren ist elend, ein unleidentliches, ein seltsames Geschwätz ohne Geist, ohne Empfindung, ohne Natur. Die

Sprache affektirt, weder recht deutsch, noch recht griechisch, noch recht orientalisch, weder Prose, noch Poesie, von kalten Meteoren mehr verdunkelt als erleuchtet.

Harlekin oder Vertheidigung des Groteskekomischen 1761.

Ein jeder wird diese Vertheidigung des Groteskekomischen mit unendlichem Vergnügen lesen. Es ist hinter dieser Larve etwas mehr, als die philosophische Mine der Gründlichkeit, die auf ihre Methoden alter bekannter Grundsätze stolz thut. Hier sind neue Ideen, vortreffliche Betrachtungen des menschlichen Herzens, eine wahre Kenntniß des Theaters, eine geistreiche Belesenheit der besten Alten und Neuern, eine ergiebige Goldgrube für das Lustspiel, und die damit verwandten Künste. Der Vortrag selbst ist die feinste Harlekinade, die je ein Schriftsteller oder Musikus ersonnen hat, und der Witz und der Scherz ist Original.

Scherze. 2. Theile 1762. Helmstädt bey Weygand. Cantaten zum Scherz und Vergnügen 1761.

Wenige Dichter sind sich so ungleich als der Verfasser dieser Scherze und Cantaten. Er fällt oft ins Platte, Abgeschmackte und Zweydeutige, wo er nur ein wenig scherzen wollte; sein Spaß ist oft affektirt, oder gemein; harte wird er, wo

er

er schalkhaft; und spitzfindig, wo er scharfsichtig oder satyrisch zu seyn glaubte: hingegen bemerkt man wieder hin und wieder den Stempel des guten Kopfs, ärgert sich über seine Fehler, und wünscht, halbgezwungen, etwas zu seiner Ausbildung beytragen zu können.

Einige Schriften der altdorfischen Deutschen Gesellschaft 1760.

Sollten die gegenwärtigen Schriften noch etwas enthalten, das lesenswürdig wäre, so möchte es die Erläuterung einiger deutschen Wörter aus den oberdeutschen Mundarten, und der Versuch einer Abhandlung von deutschen Uebersetzungen alter griechischer Schriftsteller seyn.

Reden über die glückselige Regierung Friedrichs des V. nebst andern Reden, theils gehalten, theils übersetzt von Joh. Bernh. Basedow.

Man findet in diesen Reden durchgängig eine edle und gewählte Sprache, und eine Beredsamkeit, die wenn sie sich auch nicht in Wolken verliert, doch dem Inhalt angemessen genug ist, um jungen Leuten als Muster in dieser Art angepriesen zu werden.

Der Tag des Gerichts. Ein Gedicht in 2. Büchern ꝛc. Leipzig bey Joh. Georg Löwen 1761.

Die Uebersetzung dieses vortrefflichen englischen Gedichtes ist sehr getreu. Der Herr Uebersetzer hat auch den Tag des Gerichts aus dem Englischen des Herrn Glynn hinzugefügt, und der Leser wird ihm für diese Zugabe danken; so wie er mit dem elenden Papier und Druck des Verlegers unzufrieden seyn muß.

Achter Band.

Junius Brutus ein Trauerspiel in 5. Aufzügen. Zürich 1761.

Die Anlage dieses Stücks hat viel ähnliches von des Voltaire seiner, nur daß jene ordentlicher und zusammenpassender ist, da diese weniger einem ganzen, als zusammengeflickten Scenen ähnlich sieht. Die Charaktere sind ebenfalls elend gezeichnet. Brutus erscheint mehr als ein beredter Schwätzer, als in jener erhabenen Einfalt, worinnen ihn der Geschichtschreiber erscheinen läßt. Titus und Tiberius sind ein paar Geschöpfe, von denen man nicht weiß, ob

man

man mit ihrer Einfalt Mitleiden haben, oder ihnen die wohlverdiente Strafe gönnen soll. Tarquinia ist ebenfalls eine wunderbare Creatur ohne Adel, ohne römische Größe. Julvia ist weiter nichts nütze, als daß sie etliche Scenen durch klagen hilft, einen Traum erzählet, und umsonst für das Leben ihres Mannes bittet, sie kann wegbleiben, ohne daß man sie einen Augenblick vermißt, eben so wohl als ein gewisser Rabirius, der eine Scene durch plaudert, die man gerade durchstreichen kann, ohne daß das Stück verliert. Die Sprache ist endlich so deklamatorisch, so beredt, daß man anstatt jener Römer eher einen Professorn auf der Katheder zu hören glaubt: selten jene Sprache der Empfindung und der Leidenschaft, die uns tausendmal mehr zu fühlen giebt, als sie uns zu sagen scheint.

Johann Elias Schlegels Werke 4. Theile — — Kopenhagen und Leipzig in der Mummischen Buchhandlung.

Schlegel ist einer der ersten, der die deutsche Muse auf dem Cothurn gehen gelehret, und ihr ein anständiges Kleid gegeben. Man findet bey ihm ausser der Regelmäßigkeit eine glücklich gewählte Fabel, einen guten und richtigen Entwurf des Plans, große und wohl ausgeführte Charaktere, tragische Situationen, einen edlen Ausdruck und einen harmonischen Vers. Seine Fehler sind Fehler eines Genies, das einen noch

un' eka nten Weg betrat, Fehler der Jugend des Verfassers, und der Seltenheit kritischer Freunde in den Zeiten, da er schrieb: aus dem beständigen Fleiße, mit dem er seine Stücke bearbeitet, geändert, verbessert, sieht man genug, was sie hätten werden können, wenn ihn uns nicht der Tod zu früh entrissen hätte. Wie sehr muß also nicht die ganze deutsche feinere Welt seinem würdigen Bruder Professorn der Philosophie bey der Universität Kopenhagen für diese Sammlung der sämmtlichen Werken eines solchen Dichters danken. Im ersten Theile befinden sich folgende Stücke. 1) Orest und Pilades. Der erste Versuch des Verfassers. Er war noch auf der Schulpforte und hatte kaum sein achtzehntes Jahr zurückgelegt. Ist es gleich eben nicht vollkommen; so fehlt es ihm doch auch nicht an Schönheiten. Dieses läßt sich eben von dem folgenden Stücke der Dido sagen, in dem man hin und wieder die edle Sprach vermißt, die von der Tragödie gefordert wird. 3) Die Trojanerinnen, ist nach einer doppelten Umarbeitung zu einem vortrefflichen Stück geworden. 4) Canut eines unserer besten Trauerspiele, dessen Werth durch einen allgemeinen Beyfall bestimmet worden. 5) Herrmann das Lieblingsstück des Verfassers, das ihm den meisten Fleiß und die längste Zeit gekostet. 6) Eine poetische Uebersetzung von des Sophokles Elektra. Wenn sie gleich nicht durchgängig so bearbeitet, und glänzend

zend ist, als sie es seyn sollte und könnte, und als sie vielleicht der Verfasser, wenn er die zweyte Hand hätte daran legen können, gemacht haben würde: so verdient sie doch unter andern Uebersetzungen dieser Art eine vorzügliche Stelle. Im zweyten Theile ist das erste Stück Lucretia in den Augen des Verfassers zwar nur der Entwurf eines Trauerspiels, der aber bey der völligen Ausarbeitung der Scenen und bey der Sorgfalt, die auf den Ausdruck verwendet worden, etwas mehr als diesen Namen verdient. 2) Der geschäfftige Müßiggänger hat bisweilen zu viel Witz, einen solchen, der zu lange bey einem Einfalle stehen bleibt, der den Situationen, in denen man ihn anbringt, nicht angemessen ist, und also der Natur, die er nachahmen will, ungetreu wird. Die Fabel ist auch für ein Stück von 5. Aufzügen zu einförmig, und keine Verwicklung findet sich fast gar nicht darinnen, dadurch ist der Verfasser gezwungen, eine Menge Scenen einzuschieben, die ohne der Fabel zu schaden, könnten verringert und auch vermehret werden. Die Charaktere stechen auch viel zu wenig gegen den Hauptcharakter ab. 3) Der Geheimnißvolle. Eines von seinen besten komischen Stücken. Der Charakter ist gut ausgeführet, und contrastiret mit den übrigen sehr wohl: die Situationen sind komisch, und das ganze Stück ist fein dialogirt. 4) Der Triumph der guten Frauen wird unter unsern Intrique-Stücken alle-

zeit einen vorzüglichen Platz behaupten. 5) Der gute Rath, ein kleines Lustspiel von einem Aufzuge. 6) Die stumme Schönheit, ein Lustspiel in einem Aufzuge in Versen. Dieses Stück gewinnt durch die Vorstellung ungemein, wäre aber vielleicht in Prosa angenehmer zu lesen; und 7) noch andere Fragmente. Der dritte Theil enthält größtentheils moralische und kritische Schriften, die des Lesers Aufmerksamkeit in jeder Betrachtung würdig sind. Es ist wahr, man sieht einigen ihre Jugend an, andere enthalten Dinge, die itzt, da das Feld der Kritik ungleich mehr unter uns angebauet worden, vielleicht manchem zu bekannt scheinen. Aber alles, was er sagt, zeiget von seinen ungewöhnlichen und geprüften kritischen Einsichten, und giebt den Kunstrichtern immer noch zu wichtigen Untersuchungen genug Anlaß. Zuletzt ist auch noch die Prinzessinn Zartkinda und Prinz Tiphon eines der artigsten und lehrreichesten Feyenmärchen, welche jemals der französische Witz hervorgebracht, dem der Verfasser eine originale Zueignungsschrift an die Eigenliebe vorgesetzet, und Fragmente eines Lustspiels, die Pracht zu Landheim, die viel komisches enthalten. Der 4te Theil enthält seine übrigen Gedichte. Freylich erscheinet Schlegel darinnen noch nicht in dem Glanze, worinn man ihn als den Dichter der Trojanerinnen und des Canut erblickt, und eine strenge Kritik würde hin und wieder zu tadeln

fin=

finden; allein auch in den ersten Stücken leuchtet das poetische Genie hervor, das den künftigen dramatischen Dichter versprach. Das erste ist der Anfang eines unvollendeten Heldengedichts in 2. Büchern Heinrich der Löwe; das zweyte ein kleines episches Gedicht. Bemühungen Irenens und der Liebe, woran die Erfindung sowohl als die Ausführung ihre Schönheiten hat; der Dichter verfertigte es in seinem 21. Jahre. 3tens folgen die poetischen Briefe, die besten Gedichte in dieser Sammlung, sie enthalten wahre französische Stellen. 4tens Erzählungen und Oden, die eben nicht die vollkommensten sind: desto mehr Lob verdienen die folgenden Cantaten. Der Beschluß machet eine ziemlich zahlreiche Sammlung anakreontische Lieder und Kleinigkeiten, worunter sich einige wegen der Leichtigkeit mit der sie geschrieben sind, und ihrer Neuheit und Mannigfaltigkeit der Erfindung, wohl ausnehmen. Der 5te Theil dieser Werke wird noch erwartet.

Das Leben des — Prinzens Albrecht Heinrichs von Braunschweig.

Es ist diese Lebensbeschreibung mit wahrer historischer Einsicht verfasset, voll gut gezeichneter Charaktere und trefflicher Anmerkungen. Der Styl ist gleichfalls reizend und vielleicht zuweilen prächtiger und erhabener, als ein historischer Styl seyn sollte.

Idylles & Poëmes Champêtres de Mr. Gesner, traduits de l'Allemand par Mr. Huber.

Herr Huber, ein Mann, der bey dem feinsten Geschmacke eine vollkommene Kenntniß sowohl der deutschen als französischen Sprache besitzet, liefert uns nun auch die trefflichen Idyllen des deutschen Dichters. Man kann dieser Uebersetzung gewiß sowohl in als ausser den Gränzen Frankreichs eben den Beyfall versprechen, den der Tod Abels gehabt.

Herrn M. G. Lichtwehrs auserlesene verbesserte Fabeln und Erzählungen in 2. Büchern. Greifswalde und Leipzig bey J. J. Weitbrecht. 1761.

Ein unbekannter Kunstrichter, dem es weder die deutsche witzige Welt, noch Herr Lichtwehr genug verdanken kann, hat diejenigen Fabeln weggelassen, von denen er geglaubt, daß sie die übrigen Meisterstücke dieses Dichters verunzieren möchten, und selbst einige kleine Flecken von den gegenwärtigen abgewischet, die, wie der Herausgeber vermuthet, den Verfasser seine itzigen Geschäffte vielleicht gehindert haben, selbst wegzunehmen. Es wird dieser Dienst den Dichter erst zu demjenigen Range erheben, den er seiner Fabeln wegen verdient, da viele Personen vom Geschmacke, indem ihnen bey Auf-

schlagung derselbigen gleich ein Paar von den schlechtesten in die Augen gefallen, die ganze Sammlung weggeworfen, und sich nicht überreden können, daß auch so viel Gutes darunter seyn möchte. Man muß sich also billig verwundern, daß doch Herr Lichtwehr mit dem Dienste, den man ihm geleistet, sehr übel zufrieden gewesen.

Francis. Jos. Desbillons, e Societate Jesu Fabularum Aesopicarum Libri X. Parisiis.

Es sind diese Fabeln mit einer seltnen Zierlichkeit und Schönheit geschrieben, und wenn jemals ein erträglicher Nachahmer von Phädrus gewesen, so ist es Desbillons. Es sind zwar nicht alle seine eignen Erfindungen: dann einige sind aus dem Aesop, Chabrias, la Fontaine, la Motte, Benserade, Richer, Camerarius, Abstemius, le Noble, und andern genommen, er hat sie aber nach seiner Art erzählet, und ihnen oft eine glücklichere Wendung gegeben; und wenn doch einige zu matt und langweilig erzählet sind, so muß man es der zu großen Menge zuschreiben.

Zur Schande Deutschlands ist die von Joh. Chr. Schwarz travestirte Virgilianische Aeneis abermals zu Regenspurg aufgelegt worden.

Poetische Versuche. Frankfurt am Mayn.

Es wäre besser gewesen, der Verfasser hätte diese unreife Früchten nie in die Presse gegeben, indem ein jeder seine alltägliche Muse, ob er gleich eine Leichtigkeit zu reimen zeigt, und hin und wieder ein naiver Gedanken vorkommt, auszischen wird.

Nachahmungen in Fabeln und Erzählungen nebst einem Anhange anderer Gedichte. Dresden und Leipzig.

Ein Held beynahe noch etwas schlechter als der vorige, und aus der Heerde der elenden Reimschmieden.

The Shrubs of Parnassus. Consisting of a Variety of Poetical Essays.

Diese Sammlung von ernsthaften und lustigen Gedichten, die oft in einem seltenen Contrast beysammen stehen, ist nicht ohne Verdienste: insbesondere sind einige Oden des größten Dichters werth.

Ancient and modern Rome; à Poem.

Dieses schöne Gedicht enthält eine Vergleichung des alten und neuern Roms, und ist voll prächtiger Gemälde, bald sieht man den Dichter auf dem Foro mitten unter den alten Weisen und Helden, bald unter den kostbaren Ueberbleibseln

der

der alten Denkmäler der Kunst und ihrer Hoheit herumgehen; bald kehrt er von dem süßen Andenken jener patriotischen Freyheit und Liebe zum Vaterlande zu Roms itzigen Zustande zurück.

The desert Island, à Dramatic Poem, in three Acts.

Der Inhalt ist aus des Metastasio Isola disabitata genommen, zwar voller poetischer Schönheiten, doch vor das englische Parterr viel zu einfach.

The Way to Keep Him; â Comedy in three Acts.

Es ist dieß des Herrn von Moissy nouvelle Ecole des femmes, doch unter eines Engelländers Händen ganz ungestaltet. Es sind verschiedene Scenen englischer Laune hineingekommen, die die Sitten der itzigen galanten Welt auf eine lebhafte Art vorstellen.

The Siege of Aquileja. A Tragedy.

Die Geschichte dieses Trauerspiels giebt zu den interessantesten und größten Situationen Gelegenheit, die sich aber der Verfasser nicht allezeit zu Nutzen gemacht. Die Charaktere sind gleichfalls zu einförmig, und die Versification bisweilen zu schwach.

Original Poems and Translations, by Mr. Beattie.

Diese Sammlung enthält Oden, Elegien und andere kleine Gedichte, nebst Uebersetzungen aus dem Anakreon, Virgil, Horaz und Lucrez: man findet darinnen die angenehmste Lebhaftigkeit, und einen glücklichen Ausdruck.

Odes on several subjects.

Der Verfasser dieser Oden hat ein außerordentliches poetisches Genie, und ist voll vom Geiste der Alten.

The Works of Anacreon, Sappho, Bion Moschus, and Musæus, Translated in to Englisch.

Man sollte diese Uebersetzung fast für ein Original halten, so leicht und sanft fließen die Verse.

Recueil des Poésies fugitives par Mr. Feutry.

Diese Sammlung enthält: die Gräber, den Tempel des Todes, Fragmente aus dem Prior, Ode an die Völker, und Heloise und Abelard aus dem Pope: sie sind mit vielem Beyfall aufgenommen worden.

Les Palais des Heures, ou les quatre points du Jour. Poëme.

Dieses allerliebste Gedicht ist von dem Cardinal Bernis. Es sind die vier Tagezeiten in vier kleinen Gesängen, und die Grazien scheinen ihm selbst den Pinsel geliehen zu haben.

Vierter und sechster Gesang der Ilias, in Hexametern übersetzt. Zürich bey Conrad Orell und Comp. 1760.

Es hat diese Uebersetzung viel vorzügliches. Sie ist mit vieler Einsicht in die griechische Litteratur nach den besten Ausgaben des Homers gemacht worden. Es ist wahr, bisweilen scheinet der Verfasser ohne Noth zu frey, bisweilen, hauptsächlich in den Beywörtern, zu sklavisch übersetzt; allein eine Uebersetzung in Versen, wenn sie nicht den Sinn verfehlen soll, verdienet allezeit einige Nachsicht. Doch wenn sie gleich das Lob der Treuheit hat, so kann man sie doch noch nicht für schön und reizend ausgeben, indem nach Gewohnheit der Schweizer zuweilen die Muttersprache, der Wohlklang und das Uebliche vernachläßiget sind. Inzwischen würde man nicht übel zu frieden seyn, wenn der Verfasser den ganzen Homer übersetzte, es würde dieses einem andern Dichter, der ihm nicht nur getreu, sondern auch schön übersetzen wollte, sehr dienlich seyn.

Oden,

Oden, Satyren, Briefe und Nachahmungen. Von C. D. F. v. S. 1761.

Der Verfasser dieser Sammlung ist ein großer Mann, ein gekrönter Poet, ein Heldendichter, ein Tragödienschreiber, ein Odenmacher und ein Satyrenschreiber. Er besingt K. K. Professoren, Wöchnerinnen, kleine Otthen, die in sechs Wochen sterben, und Lorberkränze, die eine gewisse boshafte Art von Kunstrichtern für Disteln halten wollen. Wer sollte hier einen vortrefflichen Schönaich, den Lieblingsschriftsteller der Gottschedischen Schule verkennen. Er ist in dieser Sammlung noch immer der alte Heldendichter, und liefert uns hier wieder eine reiche Nachlese vom poetischen Unsinn, und elendesten abgeschmacktesten Reimen.

Jo. Aug. Ernesti Opuscula Oratoria, Orationes, Prolusiones & Elogia.

Man muß mit Recht in dieser Sammlung die ausgesuchteste Wahl der Materien, die Richtigkeit, Deutlichkeit und edle Simplicität des Vortrags, die Gründlichkeit der Ausführung, und die ganz ausnehmende Schönheit des Styls bewundern: kurz man glaubt einen der griechischen oder römischen Weltweisen und Redner zu lesen: der höchste Grad der Vollkommenheit, den ein Schriftsteller heut zu Tage erreichen kann.

Der

Der Einsiedler ein Trauerspiel in Versen.

Ungeachtet dieses Trauerspiel nur einen Aufzug hat, so ist es doch langweilig genug, um uns das Gähnen zu erwecken: es ist ein frommes Getändel, an dem die Verse noch das leidlichste sind.

Elegien von H. J. T. *** Göttingen 1762.

Sie bestehen aus einer Umschreibung der Klagelieder Jeremiä, und des 137 Psalms, Davids Klaglieder auf Saul und Jonathan ingleichen auf den Tod Abners und andern Gelegenheitsgedichten auf Verstorbene. Der Verfasser scheint eben nicht derjenige zu seyn, der sich an Elegien wagen sollte.

Fingal an Antient Epic Poem.

Ist aus der alten gallischen oder persischen Sprache ins Englische durch den Herrn Pherson übersetzt. Die Charaktere dieses Gedichts sind voller Stärke, Empfindung und Heldentugend.

Hau Kiou Choaan; or, the Pleasing History.

Dieser Roman ist aus dem Chinesischen übersetzt, und ob man ihn gleich nicht für ein Meisterstück halten kann, so ist er doch weit regelmäßiger, und zeiget mehr Kunst, als man

von den Werken der Morgenländer zu erwarten gewohnt ist.

Fables for grown Gentlemen.

Diese poetische Fabeln sind mit großem Beyfalle aufgenommen worden. Sie sind sehr satyrisch, und diejenigen, die am Ruder sitzen, sind hauptsächlich der Gegenstand der Satyre.

The Art of Splaking.

Diese Kunst zu reden enthält sehr viel Gutes. Die Hauptregeln sind aus dem Cicero, Quintilian, Swift und einigen Blättern des Zuschauers gezogen.

Poems on several occasions.

Man entdecket in diesem Gedichte eine ungemeine glänzende Einbildungskraft, und eine tiefe Einsicht in die Weltweisheit.

The nuptialsa Didactic Poem; in 3 Books.

Dieses Gedicht zum Vortheil der Ehe, als einer regelmäßigen Liebe, ist voller poetischen Bilder, die Verse stark und wohlklingend. Die kleinen Capritzen der Liebe sind auf eine sinnreiche Art vorgestellt, und Episoden voller Lustigkeit darinnen.

The School for Lovers, Comedy.

Vielleicht eines der ersten Stücke bey den Engelländern, das sich blos auf die Empfindung gründet: man findet nichts von dem niedrigen Komischen, und Unregelmäßigen darinnen es ist voller feiner und delikaten Züge: die Verwicklung ist vortrefflich durchgeführt, und eben so gut entwickelt: es fehlet auch nicht an guten komischen Scenen.

The Musical Lady.

Diese kleine Komödie ist voller satyrischer Züge, hauptsächlich wider die Italiänische Oper, und hat viel Beyfall erhalten.

Oeuvres de Théatre de Mr. de Saint-Foix.

4 Volumes.

Saintfoix hat in seinen Lustspielen einen ganz neuen Weg gewählet, wozu aller Witz eine feurige Einbildungskraft und sehr feine Empfindung erfordert wird. Seine kleine Stücke, meistens nur von einem Akt, haben fast alle einen besondern Plan, und eine ganz neue Ausführung. Von den 12 ersten Stücken haben wir eine deutsche Uebersetzung, die einen Vorzug vor allen übrigen in dieser Art verdienet, und einen unserer besten Dichter zum Verfasser hat. Im ersten Theile befinden sich folgende Stücke. 1) Das Orakel. Es ist dieses anmuthige Stück

aus der Gellertischen glücklichen freyen Nachahmung unter uns genug bekannt. 2) Deucalion & Pyrrha: Der Titel zeigt zugleich die einzigen Personen des Stückes an. So ungewöhnlich dieses ist, so glücklich hat der Verfasser seinen Zweck erreicht. Sie gefällt im Lesen ungemein. (3 Les veuves Turques: wurde vom Sohne des türkischen Ambassedeurs zu Paris ins Türkische übersetzt. 4) Le Sylphe. 5) L'Isle Sauvage. S. F. hat hierinn die natürliche und angeborne Neigung beyder Geschlechter zu einander lebhaft geschildert. 6) Les Graces. Eins der angenehmsten Stücke des Verfassers, wo durchgehends ein feiner Witz und eine unschuldige Lebhaftigkeit herrschet. Im zweyten Bande. 1) Julie: ou l'heureuse Epreuve. Die Erfindung ist neu, und die Entwicklung glücklich. (2 Divertissement à l'occasion du mariage du Dauphin avec la Princesse de Saxe. 3) Egerie. Der Verfasser hat hier die bekannte Geschichte des Numa mit der Nymphe Egerie zu einem angenehmen und sehr unterhaltenden Lustspiel umgestaltet. 4) Le Double deguisement. Dieses Stück ist so oft auf dem französischen Theater aufgeführt worden, daß man daraus allein auf seine Güte schliessen kann. 5) Zeloide. Ein Trauerspiel von einer Handlung; allerdings ein neues und kühnes Unternehmen, und dennoch ist die Haupthandlung wichtig, die Situationen rührend, die Geschichte wohl eingekleidet, und

auf

auf einander folgend, wiewohl die Handlungen fast zu sehr über einander gedrängt sind. 6) Arlequin au Serail. Ein angenehmes Stück voller Witz und Scherz. 7) Le Rival Supposé. Im 3ten Bande 1) La Colonie. 2) Les parfaits Amans ou les metamorphoses, wird niemand ohne Vergnügen und Beyfall lesen. 3) La Cabale hat viele lebhafte Wendungen, welche S. F. vorzüglich seinen Gesprächen zu geben weiß. Im 4ten Bande 1) Alceste. Divertissement a l'occasion de la convalescence du Dauphin. Die rührende Abbildung der Liebe der Franzosen gegen ihren König kann zwar nur besonders der Nation gefallen; allein es fehlt dieser Kleinigkeit doch nicht an allgemeinen Schönheiten, die eines jeden Lesers Beyfall erhalten werden. 2) Deucalion und Pyrrha in Versen obiges Stück zum Behuf der Oper eingerichtet. 3) Les Hommes Comédie - Pallet. 4) Le Derviche 5) Le Financier des Verfassers neuestes Stück.

Le Trésor du Parnasse, ou le plus joli des recueils.

Die itzt lebende Günstlinge der französischen Musen haben die Stücke zu dieser Sammlung hergegeben. Man hätte keine bessere Wahl treffen können; sie ist voller Natur und Geschmack, und wird gewiß wegen der angenehmen Abwechselung der Leser Beyfall erhalten.

Odes

Odes anacréontiques, par Mr. de Sauvigny.

In diesen Oden sind einige, in denen der Verfasser seinem Original sehr nahe kömmt, aber nicht selten ist er zu epigramatisch, und verläßt die süße edle Einfalt, die diese Art von Gedichten charakterisiren sollte.

Le Remede contre l'amour. Poëme en quatre chants.

Dieß Gedicht ist weder eine Uebersetzung noch Nachahmung des Ovid. Der Dichter sucht nicht ein Herz unempfindlich zu machen, sondern einer schändlichen Sklaverey zu entreissen und würdigere Bande zu tragen.

Le Discoureur.

Diese Wochenschrift macht sich des Beyfalls aller Kenner würdig. Scherz und Ernst wechseln darinnen auf das anmuthigste, und eine edle und gesittete Sprache machet ihre Satyre und ihren Unterricht willkommen.

Epîtres sur divers sujets. Par Mr. Parthe.

Diese Sammlung enthält 6 Sendschreiben. Eine lebhafte und heitere Einbildungskraft, viel Annehmlichkeit und Leichtigkeit, glückliche Nachläßigkeiten, dieß ist der Charakter der erstern 4 Sendschreiben. Die beyden letztern erheben sich

durch

durch einen männlichern Syl, der bisweilen fast zum Erhabenen gelangt.

Discours sur la Poésie lyrique &c.

Diese kleine Schrift ist mit vielem Geschmack geschrieben, und enthält gute kritische Anmerkungen. Es werden die Regel der lyrischen Dichtkunst fest gesetzt, die durch die besten Beyspiele besonders des Pindarus erläutert werden.

Neunter Band.

Versuche über den Charakter und die Werke der besten italiänischen Dichter 2 Bände. Braunschweig 1763.

Der Verfasser des gegenwärtigen kritischen We[illegible] machet uns mit den witzigsten Werken einer um die schönen Wissenschaften sehr verdienten Nation bekannt. Der feine Geschmack, der durch und durch herrscht, das richtige Urtheil, das er von den Dichtern fällt, die gute Wahl der poetischen Stellen, von denen er uns die Uebersetzungen vorleget, und die Uebersetzung selbst, die nicht nur getreu, sondern auch schön ist, empfehlen sein Werk auf das vortheilhafteste. Er zeichnet die Charaktere der Dichter auf das richtigste,

tigste, streut die feinsten Bemerkungen aus der Kritik ein, giebt Regeln für den Geschmack, die von der Feinheit seines eigenen zeigen, und machet uns mit Dichtern bekannt, die wir meistens nur dem Namen nach kennen. Sein Styl selbst ist reizend, unterhaltend und rein. Der erste Band enthält blos die beyden Stifter der italiänischen Poesie, Petrarch und Dante. Sein Urtheil über Dantens Reise unter der Anführung Virgils durch die Hölle, Fegfeuer und dem Himmel ist folgendes: Ob gleich die Anlage dieses Gedichtes gotisch, und voll Widerspruch ist: ob es gleich eine Menge niedriger Einfälle, eigensinniger und unangenehmer Bilder enthält, und der Ausdruck und die Versifikation größtentheils hart, steif, und oft auf eine lächerliche Art, affektirt ist: so findet man dem ungeachtet viele einzle Züge, und verschiedene ganze Stellen darinnen, die alle dem stärksten und dem erhabensten an die Seite gesetzt werden können, das die Poesie hervorgebracht hat. In dem Petrarcha rühmet er besonders seine zärtliche und blühende Einbildungskraft, sein empfindliches Herz, seine anmuthigste Bilder und die delikate Weichlichkeit seiner Sprache, welche der Gott der Liebe dem Dichter diktirt zu haben scheint. Im zweyten Bande beurtheilet er 1) Ludwig Pulci den Vater der romanischen epischen Poesie. Dieser unterscheidet sich durch die Reinigkeit und durch eine sonderbare Naivität des

Aus-

Ausdrucks; er setzt seine Helden in lauter groteske Stellungen; er sieht ihre Thaten beständig aus einem komischen Gesichtspunkte an, und erzählet sie mit einer gewissen scherzhaften Laune, die einen besondern Reiz für die Welschen hat. 2) Die Nachahmer des Petrarcha, unter denen Bembo Casa und Caro, der die Aeneis übersetzet, die leidlichsten sind. 3) Den Ariost den eigentlichen Dichter der Nation. Seine Schönheiten machen, daß ihn seine Landsleute ungeachtet seiner Fehler allen ihren andern Dichtern vorsetzen. Das vornehmste seiner Gedichte ist Orlando, an dem er 10 Jahr gearbeitet. Der Verfasser widmet diesem Stücke fast die ganze Hälfte des Buchs, und übersetzt die schönsten Stellen daraus.

Ankündigung einer deutschen Gesellschaft in Wien — und Josephs edlen von Sonnenfels Rede auf Marien Theresien ꝛc. Wien bey G. L. Schultz.

Endlich nachdem **Leipzig**, **Berlin**, **Zürich**, **Kopenhagen** und einige andere Oerter Deutschlands sich bereits zu einem gewissen Grade des Ruhms durch ihren Geschmack empor gearbeitet haben: endlich fängt man auch zu **Wien** an sich in dem Gebiete der schönen Wissenschaften unserer Mutterspache umzusehen. Man weiß, daß man diese Aufmunterung meist unserm Sonnenfels zu danken habe. Seine An-

kündigung empfiehlt sich durch einen edlen und vorzüglichen schönen Vortrag. Die Rede auf die Kaiserinn Königinn verdient gleichfalls alle Lobsprüche. Eine männliche Beredsamkeit voller gewählter Ausdrücke, und glücklicher Wendungen; kein Spielwerk von witzigen Gegensätzen, durch die sich der größte Theil unserer neuern Lobreden unterscheidet; keine allgemeine Lobsprüche, die auf jeden Gegenstand in der Welt passen, und die man ohne Nachtheil von dieser hinwegnehmen, und einer andern hinzu thun kann.

Erholungen. Leipzig bey Weidmanns Erben.

Man hat nicht leicht schönere Gelegenheitsgedichte gesehen, als gegenwärtige sind. Eine sanfte und angenehme Versifikation, eine feine und wohlgewählte Sprache, und viel Empfindung ist ihr Charakter. Nur wäre zu wünschen, daß der Verfasser interessantere Gegenstände gewählet hätte, um das Vergnügen seiner Leser zu erhöhen.

Der Lehrmeister, oder ein allgemeines System der Erziehung: in zween Bänden.

Der englische Buchhändler Dodsley, aus dessen Presse nie etwas schlechtes oder unlesenswürdiges gekommen, hat gegenwärtiges Werk selbst aus den besten Schriftstellern gesammlet.

Die

Die Uebersetzung ist nicht handwerksmäßig, sondern, sie zeiget von des Herrn Verfassers gutem Geschmack, richtiger Kenntniß der Sprache und seinen Einsicht in die Wissenschaft: seine Uebersetzung hat daher selbst einen Vorzug vor dem Englischen: er setzt hinzu, wo ihm das Original mangelhaft scheinet, verbessert, wo es fehlet, und ändert, wo ihm die Wahl etwas bessers angeboten.

The Shipwreck, à Poem in three Cantos.

Der Schiffbruch in 3 Gesängen durch einen Bootsknecht, ist eine außerordentliche Erscheinung voller poetischen Enthusiasmus und großen rührenden und pathetischen Stellen. Die Schrecken des Schiffbruchs sind mit den lebhaftesten Farben gemalt.

The Art of Poetry on a new plan.

Diese Dichtkunst nach einem neuen Entwurfe ist auf die richtigsten Gründe gebauet, und mit den wohl gewähltesten Beyspielen erläutert. Der Verfasser behandelt seinen Gegenstand mehr als Dichter, als Philosoph, und lehret mehr durch Beyspiele als abstrakte metaphysische Regeln.

New Dialogues of the Dead.

Es haben auch diese Todengespräche ihre Verdienste, nur wäre zu wünschen, daß einige

derselben nicht mit unzüchtigen Dingen, mit lächerlichen Irrthümern und verwägnen Einfällen angefüllet wären.

The Pallace of Superstition.

Diese Beschreibung des Pallastes des Aberglaubens ist zwar voll von einer poetischen Einbildungskraft und malerischen Zügen: doch auch voll bittern Haßes und beleidigender Ausdrücke wider die heiligsten Ceremonien der katholischen Kirche.

Je Triomfo di Clelia. Drama per Musica de sign. Abbate Pietro Metastasio.

Man weiß schon, was man sich von den Talenten des Metastasio zu versprechen hat: durchgehends finden sich glückliche und lebhafte Situationen, die zärtlichen Scenen wechseln mit den pathetischen; die Empfindungen sind natürlich, und in der ganzen Sprache des Herzens ausgedrückt, die Recitative sind zierlich dialogirt, und die Arien voller Harmonie, und zugleich die Charaktere wohl gezeichnet.

Fables nouvelles, divisées en 4 Livres. Traduction libre de l'Allemand de Mr. Lichtwehr.

Diese Uebersetzung ist leicht und angenehm, und der Verfasser scheint beyder Sprachen mächtig genug gewesen zu seyn, doch wäre zu wünschen,

schen, daß er diejenigen Fabeln übergangen hätte, die Lichtwehr selbst in der neuen Ausgabe weggelassen.

Elements of Criticism. Grundsätze der Kritik in 3 Theilen von Heinrich Home, aus dem Englischen übersetzt.

Kein Kunstrichter ist je so weit zu den wahren Quellen der Kritik und des Geschmacks hinaufgestiegen, keiner hat dis Seeds of Judgment, wie sie Pope nennet, tiefer aufgesuchet, als der gegenwärtige. Es wird sein vortreffliches Werk immer ein Codex aller Liebhaber der schönen Wissenschaften bleiben. Es ist selbes voll neuer, feiner und merkwürdigen Beobachtungen. Das Herz des Scribenten, das so sehr, bisweilen wider seinen Willen, durch seine Schriften durchleuchtet, zeigt sich hier in vielen Stellen unter den einnehmendsten Zügen. Man sieht überall den tiefsinnigen Philosophen, den Mann von Geschmack, den Menschenfreund, und den tugendhaften Mann. Der zweyte Theil hat vor dem erstern den Vorzug, daß er an gewählten Beyspielen und feinen Betrachtungen über Stellen der Alten und besten Neuern noch ergiebiger, und deßwegen eben so unterhaltend für die Empfindung, als er nahrungsreich für den Verstand ist. Eben so großes Lob und Verbindlichkeit ist man auch dem geschickten Uebersetzer schuldig, der uns mit diesem in vielen Stellen sehr

schweren Buch in einer eben so angenehmen als richtigen Uebersetzung beschenkt.

Der Hypochondrist, eine hollsteinische Wochenschrift. Schleswig bey Hansen 1762.

Man darf sich unter diesem Titel nicht einen finstern, mürrischen Moralisten vorstellen, dem jede Farbe in der Natur schielet, der stets durch Vergrößerungen die Mücken zu Elephanten schwellen sieht. Nein gegenwärtiger Hypochondrist ist heiter, scherzhaft, oft satyrisch, und zanket sich blos mit sich selbst, wie Harlequin sich selbst kützelt, damit er uns belustigen möge. Nur wäre zu wünschen, daß er nicht so bald aufgehört hätte. Seine Blätter sind von verschiednem Inhalte. Bald erzählt er uns artige Liebesgeschichte, bald lächelt er mit einer satyrischen Miene, bald wagt er sich in das Feld der Kritik und bald stimmt er wieder selbst ein geistiges Lied an.

Schakespears theatralische Werke. Aus dem Englischen übersetzt von Herrn Wieland. Zürich bey Orell Geßner und Comp 1762.

Wieland einer der besten Köpfe in Deutschland verdienet wegen seiner edlen Kühnheit allen Dank, daß er sich an einen Dichter gewaget, welcher, gleichwie er eines der größten Genies

ist,

ist, die jemals geboren worden, also auch einer der schwersten in seiner Sprache ist, der wegen unaufhörlichen Anspielungen, auf die Sitten seiner Zeit, veralteten Sprüchwörtern und Redensarten, und wegen ungewöhnlichen und fremden Bedeutungen der Worte auch selbst seinen Landesleuten hin und wieder unverständlich ist. Man muß ihm also billig die zuweilen vorkommenden Fehler verzeihen, da sie immer noch nicht hindern den Geist des Schakespear zu finden, und der Aufmerksamkeit der Leser wenig Abbruch thun; aber die allzu sklavische wörtliche Uebersetzung, die gar nicht den Geist der eigenen Muttersprache zu Rathe gezogen, machet sie oft eckel und unverständlich.

Dr. Eduard Youngs Klagen, oder Nachtgedanken über Leben, Tod und Unsterblichkeit in 9 Nächten aus dem Englischen übersetzt von J. A. Ebert. Braunschweig bey Ludw. Schröders Erben.

Aus gegenwärtigem vortrefflichen Beyspiele eines Eberts sollten unsere Uebersetzer lernen, wie man vorher einen Autor studiren müße, ehe man sich ihn zu übersetzen waget. Er begnüget sich nicht, nothdürftig den Verstand zu errathen; er studiret jedes Wort, jede Bedeutung in ihrem ganzen Umfange; er geht seine Sprache durch, um den angemessensten Ausdruck für den Gedanken des Originals zu finden; er untersucht,

wie weit es die Natur der seinigen zuläßt, wörtlich zu übersetzen, oder wenn er fremd oder undeutlich werden sollte, wie er eine gleichgültige Redensart finden möge, ohne die Stärke des Urbildes zu entkräften; er sucht so gar die Parallelstellen anderer vortrefflichen Schriftsteller auf, die ihm zur Bemerkung des wahren Sinnes und Ausdrucks Anlaß geben können.

Poesien und Briefe. Jena bey Gollner.

Dieß sind Gedichte, die niemals der Presse würdig waren, und derowegen so bald vergessen seyn werden, als sie gedruckt worden sind.

Ode sur la Poésie comparée à la Philosophie: par Mr. Colardeau.

Der Verfasser unterscheidet sich hauptsächlich durch seinen vortrefflichen poetischen Styl. Er nimmt in dieser Ode, als ein dankbarer Zögling der Musen, die Parthey der Dichtkunst wider die Vorwürfe, die ihr die Philosophen machen, und sein Gedicht ist voll der schönsten Gemälde.

Oeuvres diverses de M. Desmahis.

Diese Sammlung eines Dichters, der den Musen zu früh entrissen worden, ist eine der artigsten und süßesten in ihrer Art. Die meisten Stücke sind poetische Sendschreiben an Freunde

des

des Verfassers, sie athmen eine süße Wollust, einen feinen Epicurismus, der ganz gefühl zu seyn scheint, und sich mit jeder Grazie schmückt.

Caquet — Bon — Bec, La Poule à ma Tante. Poëme Badin.

Dieses Gedicht verräth viel leichtfertigen Witz, und wenn bisweilen die Zärtlichkeit eines feinen Geschmacks beleidiget wird, so muß man doch gestehen, daß man sowohl in Ansehung des Witzes, und der naisen Erzählungen, als der leichten Versifikation nichts anmuthigers lesen kann.

Temora, an ancient Epic. Poem.

Man findet auch in diesem alten Gedichte eben die Größe und Hoheit der Gedanken, eben das Feuer des Genies, eben die Kraft des Ausdrucks, eben die Kühnheit der Metapher, eben die schnellen Uebergänge, die unwiderstehlichen und unerwarteten Züge des Pathetischen und Zärtlichen und die Aehnlichkeit in Gleichnißen und Wendungen.

The Prophecy of Famines. A Scots Pastoral by Churchill.

Die satyrische Muse des Herrn Churchill machet sich von Tage zu Tage in Engelland fürchterlicher, und fängt nun im angezeigten Gedichte an: das ganze Schottische Reich vor

der ganzen Welt lächerlich, und verächtlich zu machen. Was aber seine poetischen Verdienste anbetrifft, so muß man gestehen, daß es an Witz, Einbildungskraft, Ausdruck, Zierde und Wohlklang eben so, wie an Bitterkeit, alles übertrifft, was man in dieser Art lesen kann. Dieß wird man auch in seinem Gedichte Rodondo or the State Jugglers bemerken, das eine heftige Satyr wider den letzten Lord-Major und seine vermeinten Anhänger ist.

The Discovery.

Eine der schönsten Komödien, man mag sie nun von der Seite der Fabel, der Charaktere, der Empfindung, oder der dialogischen Sprache ansehen: sie nähert sich der rührenden Art von Komödien, die bisher in England wenig bekannt gewesen; inzwischen fehlt es auch nicht an komischen Scenen. Die Mistriß Sheridan ist die Verfasserinn davon.

The Citizen: A Faræ.

Dieses Stück ist voller Laune, und der Charakter eines lüderlichen jungen Engländers ist in der Person des jungen Philpot darinnen auf das lebhafteste geschildert. Sein Vater, der alte Philpot, ist kein übles Gemälde eines geizigen, betrügerischen und wollüstigen Alten. Diejenige Scene, wo der Sohn den Vater bey einer lüderlichen Weibsperson antrifft, wo er un-

ter den Tisch kriechet, und ihn seine Repetiruhr verräth, ist eine der lächerlichsten, die man auf der Schaubühne sehen kann.

Arden of Feversham.

Wenn man eben keine zu große Kunst in der Anlage dieses Trauerspiels findet, so ersetzt solches die rührende Ausführung, und die schöne Simplicität, als der eigenthümliche Charakter der Werke des verstorbenen Herrn Lillo.

The Blossoms of Helicon.

Diese Blüthen des Helicons sind eine Sammlung von verschiedenen kleinen Gedichten, die schon einzeln und zerstreut in verschiedenen Monatschriften gewesen. Man kann ihnen die poetischen Verdienste nicht absprechen, besonders nimmt sich ein artiges Gedichte, der Camin-Winkel, darinnen aus.

Zehnter Band.

Gedichte von S. Geßner. Zürich bey Orell Geßner und Comp 1762.

Herr Geßner, dieser liebenswürdige Schüler der Natur und Liebling der Grazien hat uns nun wieder mit neuen Gedichten beschenket. Man findet auch in diesen überall den empfindungsvollen, zärtlichen deutschen Theokrit, diesen poetischen Landschaftsmaler, dem auch die kleinsten Schattirungen der schönen Natur nicht entgehn, dem das feinste Gefühl den glücklichsten Ausdruck lehret, und der die edle Simplicität des goldnen Weltalters so glücklich nachgeahmet hat; der von den Ausländern bewundert, und von seinen Landsleuten durchgängig hochgeschätzet wird. Das erste Stück ist ein Schäferspiel: **Evander und Alcimna.** Die Schäfer sind auf das glücklichste geschildert, naif, unschuldig, ländlich, witzig ohne bäurisch zu seyn. Allein die Entwicklung scheint dem Wunderbaren der alten Romanen zu nahe zu kommen. Weit mehr entzücket uns das kleine ländliche Trauerspiel Eraft. Es ist voll der interessantesten Scenen: Mitleiden, sanfte Schwermuth und die Regungen

der

der Freude durchströmen uns wechselweis, und mit stiller Verehrung bewundern wir die Größe einer tugendhaften Liebe, die gefällige und naife Unschuld beyder Kinder, und die Gewissensbisse des aus Noth schuldigen Bedienten. Das Gemälde aus der Sündfluth ist ein höchst interessantes und rührendes Stück. Nichts aber kann reizender und angenehmer seyn, als der kleine poetische Roman, der erste Schiffer. Die Liebe ist hier die Erfinderinn, so wie man ihr den Einfall des ersten Malers beymißt. Es hat uns dieses Gedicht, wie auch den Daphnis der geschickte Herr Huber in einer ausnehmend reizenden französischen Uebersetzung geliefert.

Daniel in der Löwengrube. In 6 Gesängern, von Fridrich Carl von Moser. Frankfurt am Mayn bey J. Fr. Gebhard 1763.

Dieses kleine prosaische Gedicht ist aus der Feder eines Mannes geflossen, dem das Publikum schon längst den verdienten Ruhm eines guten Scribenten, und das noch größere Lob eines redlichen Mannes, eines Patrioten und Christen zugesteht. Er hat hier eine patriotische Geschichte aus der heiligen Schrift zum Gegenstande seines Gesangs gewählet, und zugleich ein politisches Gemälde der Höfe gegeben. Wenn man gleich hier hin und wieder die Kultur und

den Wohlklang der Sprache vermißt, und eine gewisse Steife wahrnimmt, die eines recht vertäulichen Umgangs der Musen noch nicht genossen zu haben scheint: so empfiehlt sich doch dieses Stück besonders durch fein gezeichnete Charaktere, durch ein richtiges Gemälde von der Politik der Höfe, und andere poetische Schönheiten, durch welche der Herr Verfasser die simple Erzählung der heiligen Schrift zu erheben gesucht hat.

Talestris Regina delle Amazoni. Dramma per Musica di E. T. P. A. Dresda 1763.

Der Namen der erhabenen Verfasserinn ist nicht der einzige Lobspruch dieses Gedichtes, und der eben so reizenden Composition, die den Herzen aller Zuhörer den Beyfall abgezwungen, die gute Erfindung, Anlage, Verwicklung, Ausführung, die feinen Situationen, die empfindungsvolle Sprache des Herzens, die darinnen herrscht, und die leichte und harmonische Versifikation sind schon Empfehlungen genug, und bedürfen zum Lobe nicht den Glanz einer Fürstinn.

Julius Cäsar, ein Trauerspiel — Leipzig 1763.

Ein überaus elendes und eckles Stück, voll abgeschmackter Niederträchtigkeiten und toller Ausführung. Cäsar wird hier als ein Markschreyer

schreyer aufgeführt, als das häßlichste Unthier und der ärgste Tyrann, der alle Scham vergessen, sich mit seinen Grausamkeiten noch prahlt: **Marc Anton** ist der niederträchtigste Speichellecker und zugleich Cäsars Hofnarr; **Cicero** entgegen eine alte Frau. Die Sprache selbst ist ohne Würde, ein purer Phäbus, und Unsinn, und reich mit Ausdrücken aus dem Serail ausgeziert, daß man glauben sollte, der Verfasser hätte in selbem als **Verschnittener** gedienet.

De Morum vi ad sensum pulchritudinis, quam artes sectantur. Prolusio Chr. Gottl. Heyne. Göttingæ 1763.

Diese Schrift verdient besonders angeführt zu werden theils wegen der artigen Bemerkungen, die sie über die schönen Künste und Wissenschaften enthält, theils wegen des reizenden Ausdrucks, in den der Herr Verfasser eine ästhetische Materie einzukleiden gewußt. Dergleichen Lob verdient auch des Herrn Verfassers schöne Antrittsrede: De vero bonarum artium, litterarumque incrementis ex libertate publica; in welcher die Gründe bündig, und die Beredsamkeit einnehmend ist.

Mon-

Montezum, ein Trauerspiel in Versen in 5. Aufzügen. Königsberg bey Kantern 1763.

Ist höchst mittelmäßig. Die Fabel ist elend so wie die ganze Anlage. Der Verfasser scheint ein junger Autor zu seyn, der blos etwas von der Tragödie gehöret, oder höchstens ein paar Stücke gelesen hat, darüber aber weder selbst viel nachgedacht, noch auch die besten Schriften darüber gelesen: inzwischen scheint aus etlichen ziemlich guten Situationen und aus hin und wieder zerstreuten guten Zeilen, daß der Verfasser mit der Zeit wieder einen Versuch wagen könnte, wenn er die Regeln besser studiert hat, und durch die Fackel der Kritik sich wohl erleuchten lassen.

Satyrische und sittliche Schilderungen in freundschaftlichen Briefen zum Vergnügen des Herzens entworfen von J. J. W. Jenna 1763.

Diese Brief sind gut im Neukirchischen Geschmacke, und werth ausgezischt zu werden.

The Alps. A Poem. By George Keate.

Dieß Gedicht ist ungemein malerisch, und die Einbildungskraft, die der Verfasser als seine Muse anruft, scheint ihn, wie er sich ausdrückt, selbst in den wilden Scenen der erhabenen Natur herum geführt zu haben.

Let-

Letters of the Right Honourable Lady M-y-W-y-M-e

Diese Briefe der Lady Marie Worthley Montague sind vortrefflich. Der Geist und die Lebhaftigkeit, die darinnen herrschet, die unnachahmliche Anmuth, die über die Erzählung verbreitet ist; die Richtigkeit der Nachrichten, der Styl, alles verdient davon gelobt zu werden, und wir wissen kaum ein Buch in dieser Art, das wir ihm an die Seite setzen möchten. In der Weidemannischen Buchhandlung zu Leipzig ist eine deutsche Uebersetzung davon gedruckt worden, mit der man vollkommen zufrieden seyn kann; sie liest sich so gut als ein Original.

Two Elegies. I The Bee. II. The Bullfinch.

Ob man sie gleich nicht ganz für Meisterstücke ausgeben kann: so herrscht doch eine angenehme Simplicität darinn, die der elegischen Muse so sehr eigen ist. Sie sind Satyren auf die Grausamkeit der Menschen. Die erste ist die Rache einer kleinen Biene die ihre ganze Republik überlebt, und durch einen Undankbaren, für den sie Honig gesammlet, zerstöret worden. Die zwote ist die sterbende Klage eines kleinen Hänflings, den seine grausame Gebieterinn erst seiner Freyheit, und dann seiner Augen beraubt, um dadurch die Stärke seines Gesangs zu vermehren.

The

The satires of Juvenal paraphrasticaly imitated, and adapted to the Times.

Dieser paraphrastische Nachahmer des Juvenals besitzt keinen geringen Theil von dem Geist des Originals, so gar daß er seine Fehler sowohl als seine Schönheiten nachahmet; nur scheint er in Schilderung seiner Charaktere weit dunkler als jener; er ist aber wie jener voller Feuer.

Théatre & Oeuvres diverses de Mr. Palisot de Montenoy.

Auch die Neider des Herrn Palisot müßen gestehen, daß es ihm nicht an Talenten zur Satyre und fürs Theater fehle, und daß er ein feiner witziger Kopf sey. In gegenwärtiger Sammlung findet man alle seine Schriften gebessert, und mit einer großen Zugabe vermehrt.

Théatre de Mr. Favart.

Man findet hier alle Arten vereiniget, die seit 30 Jahren der Gegenstand der französischen Schauspielkunst gewesen. Diese große Abwechslung der Stücke und die Annehmlichkeiten, die durch alle diese komische Opern, Parodien, Lyrische Komödien, Pastorale, Komödien der Empfindungen ꝛc. zerstreuet sind, machen diese Ausgabe sehr werth. Der fünfte Band enthält die Stücke der Mad. Favart, die sich eben so

sehr

sehr durch die Delikatesse der Empfindung die Kunst des Ausdruckes, als durch ihre Naivität empfehlen.

Zelis au Bain. Poëme en 4 Chants.

Dieses Pastoral ist eines der annehmlichsten Gedichte von dieser Art, das man seit langer Zeit gesehen hat. Ein glänzendes Colorit, aber doch natürlich, feine und delikate Empfindungen, reizende, aber vielleicht zu wollüstige Bilder, und eine leichte Versifikation charakterisiren es, und der Verfasser kann sich sicher eine Stelle bey dem Chaulieu und Gresset versprechen.

Joh. Christ. Krügers poetische und theatralische Schriften herausgegeben von Joh. Fried. Löwen. Leipzig bey Weidmanns Erben und Reich 1763.

Krüger war ein Mann, der bey viel Geschmack eines der edelsten Herzen besaß, und von dem sich hauptsächlich das deutsche Lustspiel um destomehr versprechen konnte, da er nicht nur seinen Geist durch die Lesung der besten Schriftsteller in jeder Art genähret hatte, und selbst Genie besaß; sondern auch das Theater durch die eigne Erfahrung kannte, indem er selbst ein guter Schauspieler war. Nebst den poetischen Schriften nehmen sich in dieser Ausgabe seine Beyspiele: Der blinde Ehemann, die Can-

dida-

didaten und Herzog Michel am meisten aus. Man findet viele feine und lebhafte Züge darinnen, die dem deutschen Lustspiele einen guten komischen Schriftsteller versprachen, wenn er zu seiner Reife gelanget wäre. Die Charaktere sind gut geschildert, und thun durch die feinen Entgegenstellungen viel Wirkung. Die Erfindung der Fabel in dem blinden Ehemanne ist das Original, und gründet sich auf ein Feyengeschichte. Wenn hin und wieder die Stellungen nicht wahrscheinlich genug eingeleitet, oder einige Scenen nicht lebhaft genug dialogirt sind, so muß man sich allezeit erinnern, daß dieses die ersten Versuche des Dichters gewesen: Dieses ist auch bey den Candidaten nöthig, wo die Charaktere zwar ganz gut gewählet, die Personen aber durchgehends zu geschwätzig sind; sie äußern sich mehr in Worten als in Handlungen: die feinen Schattirungen fehlen ihnen, sie deklamiren, wo sie reden sollen und reden sich immer so sehr aus, daß ihnen nichts zu sagen übrig bleibt; inzwischen ist es doch immer noch eines unserer guten Originale, und gefällt auf dem Theater. Der Herzog Michel eines der angenehmsten Nachspiele voller naifen Gemälde und feinen satyrischen Zügen; ungeachtet es nur aus 3 Personen besteht, so unterhält es doch.

Re=

Rede von dem Vorzuge der deutschen Sprache in der Naturkunde und Größenlehre. Wien bey Edlen von Trattnern 1762.

Der Verfasser dieser unvergleichlichen Rede ist der P. Fulgentius Bauer (a) Professor der Mathematik und Physik in der Herzoglich-Savoischen Ritterakademie, aus dem Orden der frommen Schulen. Sie ist in einem so edlen Tone, in einer so ausnehmenden Beredsamkeit geschrieben, daß man sie den besten Reden an die Seite setzen kann. Man findet in selber die schönsten Schilderungen, die anmuthigsten Beschreibungen, die prächtigsten rednerischen Definitionen, die Sätze auf die vollkommenste Art ausgeführt, und voll patriotischen Gesinnungen das Studium der Muttersprache unter uns allgemeiner zu machen.

Der Christ am Sabbath, von M. Balthasar Haug. Ulm 1763.

Dieß sind geistliche Lieder auf die Sonn- und Feyertage im Jahre. Es fehlt dem Verfasser nicht an Lebhaftigkeit, er hat auch eine große Leichtigkeit in der Versifikation, und er weiß sich auch, wenn er will, zu erheben; allein man

(a) Das Leben dieser unsers vortrefflichen Mannes steht in dem 48. Stück des ersten Jahrgangs des österr. Patrioten.

man findet bey ihm auch sehr schwache Stellen, viele zu gemeine und pöbelhafte Ausdrücke. Er dehnt auch zuweilen seine Gedanken bis zum Eckel aus, und reimt Endungen zusammen, die nur im Ohr und nach der gemeinen schwäbischen Aussprache recht sind, als Element, findt; Mond, kund, brennt, sind; Ende, Sünde ꝛc.

Tändeleyen und Erzählungen. Jena bey der Melchiorischen Wittwe 1763.

Der Verfasser dieser Stücke will zwar wie ein Gerstenberg tändeln, und so rührend wie ein Gellert erzählen; aber was für ein himmelweiter Unterschied ist unter ihrem Getändle und ihren Erzählungen. Jenes sind die Gratien, die mit aufgelöstem Gürtel in einem anmuthigen Thale spielen, dieses sind starke Dirnen mit Colifichtets ausgeputzt; sie wollen jenen nachhüpfen, aber sie stolpern einmal über das andere: es ist wahr, wenn man jene nicht gesehen hätte, so würden sie uns schon ein wenig belustigen können; aber wo man Originale hat, fragt man nichts nach den Kopien. Der steigende Busen ist noch unter allen das erträglichste.

Il Mattino, Poemetto. Venezia 1763.

Dieses schöne Gedicht voll feiner Wendungen und artiger Gedanken hat den Abbe Parini zum Verfasser, einen jungen Mann; der aber eine ungemeine Fähigkeit, und ein wahres poe-

tisches

tisches Genie verräth. Es ist gegen die leeren Stutzer gerichtet, die ihre Zeit mit lauter nichtswürdigen Kleinigkeiten zubringen, und vom Anfange bis zum Ende enthält es nichts, als eine witzige und lebhafte Satyre auf die Cicisbei.

Eilfter Band.

Poétique Francoise par Mr. Marmontell.

Es ist eine der besten Poetiken, die wir immer aufzuweisen haben, sie ist unserer geläuterten Zeiten würdig, enthält viele schöne neue Anmerkungen, und behandelt die Materien mit gröster Wahrscheinlichkeit und mit bestem Geschmacke, und wenn es gleich der Herr Verfasser nur für seine Nation geschrieben zu haben vorgiebt, so werden doch auch unsere deutschen witzigen Köpfe viel daraus lernen können. Man hat uns derowegen auch eine deutsche Uebersetzung davon geliefert, die aber bisweilen zu wörtlich und sklavisch, bisweilen zu frey ist. Der Verfasser derselben hat auch Zusätze hinzu gethan, in denen er die Regeln des Herrn Marmontel auf Beyspiele aus deutschen Dichtern anwendet; allein nicht mit der gebührenden Aufmerksamkeit, ob sie auch völlig dahin passen.

Aus-

Auserlesene Gedichte von Anna Louisa Karschinn. Berlin 1764. bey G. L. Winter.

Die Frau Karschinn scheint unter die größten Beyspiele zu gehören, daß die Dichter gebohren, nicht aber durch Unterricht und Regeln gemacht werden. Es ist in ihren Gedichten ein gewisser Originalschlag, der das wahre Gepräge des Genies trägt, wir sehen unter ihrer Hand Bilder hervortreten, die ihr die Natur eingegeben zu haben scheint; und wenn sie nicht neu sind, so haben sie doch immer eine neue Wendung. Sie singet eben so feurig und stark, wenn sie Krieg und Verderben zu schrecklichen und blutigen Auftritten einladen, als zärtlich und sanft, wenn sie die Empfindungen der Freundschaft und der Liebe fühlet, oder den Verlust edler Seelen beklaget. Der Gang des Sylbenmaßes ist auch nicht selten zu dem Inhalte gut gewählt: sie scheint sich so gar hin und wieder eine neue Sprache geschaffen zu haben; allein die Bindungen sind bisweilen so fremd und ungewöhnlich, daß sie nicht selten unser Ohr beleidigen: vielleicht ist diese Rauhigkeit selbst noch eine Frucht ihrer Erziehung. Sie bleibt sich auch in ihrem Fluge nicht immer gleich, bald verliert sie sich, daß man nicht weiß, wo sie hingeräth, bald aber läßt sie auch die Flügel auf einmal wieder zu sehr sinken: oft trägt sie die Begriffe zu verworren

vor,

vor, oft aber verfällt sie auch ins Platte und Gedehnte.

Lehrreicher Zeitvertreib in ovidianischen Verwandlungen von Joh. Gottl. Lindner. Leipzig bey Breitkopf 1764.

Der Herr Conrektor Lindner hat die Verwandlungen Ovids kurz verfaßt, und das Wesentlichste davon nach seiner Art vorgetragen. Da es also keine Uebersetzung ist, so kann man sich leicht vorstellen, daß der Geist der ovidianischen Erzählung vieles verloren hat. Oefters ist der Verfasser zu kurz, die Gemälde sind abgeschnitten, und jeder Leser verlieret durch eine solche Vertrocknung einer blumenreichen Poesie. Es ist ferners die Erzählung immer matt, ziemlich steif, sehr gedehnt, nicht selten zu gemein und niedrich, und zuweilen laufen auch Unrichtigkeiten in der Mythologie darunter, die nicht unbeträchtlich sind.

Jerusalem delivered: an Heroic Poem Translated from the Italian of Torquato Tasso.

Es hat gegenwärtige Uebersetzung gewisse Vorzüge vor dem Originale: der Uebersetzer hat die Fehler desselben zu vermeiden gesucht; und wo der italiänische Dichter seinen Witz verschwendet, und mit kleinen Wiederholungen spielt, hat

er den Sinn zusammen gepresset, um den Eindruck desto stärker zu machen.

An Epistle to William Hogarth, by C. Churchill.

Alles, was nur die bitterste Rache und die giftigste Satyre eingeben kann, hat hier Churchill auf sein Opfer den berühmten Hogarth ausgegossen. So boshaft und beissend dieser Schriftsteller ist, so ein großes Genie ist er, nach dem Geständnisse seiner eignen Nation, und die Engländer rechnen ihn itzt unter ihre besten Dichter.

The effusions of friendship and fancy in several lettres, to and from select Friends.

Diese Stücke sind von dem Herrn Langhorn, und scheinen in der That aus dem Herzen geschrieben zu seyn. Es ist eine angenehme Vermischung vom Ernsthaften und Lebhaften, wichtige Beobachtungen einer gründlichen Philosophie, heitere Züge eines ungekünstelten Witzes und alle über angenehme Gegenstände darinnen. Eben dieser Verfasser hat einen Roman in Briefen geliefert, den Plan darzu nahm er aus dem 164 Blate des Zuschauers, und er handelt in selben die wichtigsten Gegenstände unserer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit auf die reizendste Art ab.

Gra-

Gratulatio Academiæ Cantabrigiensis in Pacem August. Principis Georgii III. Magnæ Britanniæ Regis auspiciis Europæ feliciter restitutam 1763.

Es unterscheiden sich diese Stücke vorzüglich vor andern bloßen Gelegenheitsgedichten, und machen dem Geschmacke der Lehrer in Cambridge nicht wenig Ehre. Einige sind lateinisch, andere griechisch oder auch englisch.

The Duce is in Him. A Farce of Farce of two Acts.

Dieses Stück hat eine gute Anlage, und viel Komisches.

The Dupe.

Man rühmt in diesem Lustspiele hauptsächlich die gute Ausführung der Charaktere.

The Magor of the Garret.

Der Verfasser hat durch diese Komödie die Ausschweifungen bey den Wahlen eines Mayor auf dem Lande lächerlich zu machen gesucht, und er hat seinen Endzweck vollkommen erreichet. Es ist so viele Laune in diesem Stücke als in wenig neuern.

Essai sur le Beau.

Man hat allezeit in Frankreich dieses Buch des P. Andre für eines der wichtigsten und vollständigsten in dieser Materie gehalten, und ist allen Liebhabern einer guten Aesthetik anzupreisen.

Les Nymphes de la Seine.

Dieses ist eine Reihe kleiner wollüstigen Gemälde, wovon das Ganze wenig oder nichts heißt, aber welches reizende Details enthält.

Ollivier, Poëme.

Es ist dieses zwar ein Gedicht dem Inhalt und der Anlage nach, allein was den Styl betrifft, ist es die schönste Prosa, die so malerisch ist, als die reizendste Poesie, und weit weniger eintönig, als die Versifikation. Man findet hier einen blühenden und glänzenden Styl, ohne daß er in das Neologische und Kostbare verfällt: einen Styl, der mit Wahrheit die verschiedensten Gegenstände mit denen ihnen eignen Farben malet. Die Geschichte dieses Gedichtes ist lebhaft, und die Art, wie sie erzählet wird, noch lebhafter. Mit einem Worte es ist die Thorheit Arioſts in französischer Kleidung.

Amusemens poétiques de Mr. l'Abbé de la Marre.

Soll nach dem Guinault der beste lyrische Poet seyn. Man rühmet insbesondre seine Oper Zaide, Titon und Aurora. Die kleinen angehängten flüchtigen Stücke sind voller Witz und ungemein artig.

Dithyramben. Berlin bey Fr. W. Biernstiel 1763.

Der Verfasser dieser Stücke hat den Ton der Dithyramben sehr wohl getroffen: er ist voll poetischer und enthusiastischer Stellen, und man sieht, daß er die Arten sehr wohl inne hat; allein entgegen ist er auch hin und wieder zu verwägen in seinen Metaphern, Bindungen und Ausdrücken; er belastet auch seine Beschreibungen und Gleichnisse viel zu sehr, und bleibt nicht allezeit bey der angefangenen Metapher.

The Orations of Demosthenes &c.

Die Uebersetzung ist getreu, zierlich und geistreich; der Verfasser hat eine sehr wohlgeschriebene Vorrede, und jeder Rede eine Einleitung vorgesetzet; worinnen er den Zustand der Sachen in Athen, die darzu Gelegenheit gegeben, aus einander setzet, und die verschiedenen Umstände und Absichten, die der Redner zum Augenmerk hatte, erläutert.

The conference, The Author and The Duellist in three Books.

Drey Gedichte von C. Churchill. Das erste ist ein poetisches Gespräch zwischen dem Dichter und seinem Freund, wo er sich und seine Satyren vertheidiget. Das zweyte ist wieder eine der besten, aber auch der heftigsten Satyren dieses Verfassers, sie ist die Chronik des itzigen englischen Witzes, und man kann sich in den Schriftstellern, über die er spottet, um so viel weniger irren, da er sie alle bey Namen nennet. Das letzte ist in Ansehung seines poetischen Werthes weit unter den vorigen, so wie es an Bitterkeit und Partheylichkeit alles übertrifft, was sich nur denken läßt. Bey uns würde dieser sonst so große Dichter mit allen seinen poetischen Talenten vor dem Scharfrichter nicht sicher seyn.

Providence. An Allegorical Poem. In three Books. By John Ogilvie.

Der Verfasser hat in diesem Gedichte alles gesammlet, was zur Rettung der göttlichen Vorsehung dienen kann, und mit allem Reize der Poesie ausgeschmücket. Dieses ausnehmend schöne Gedicht verdient unter uns durch eine gute Uebersetzung bekannter zu werden.

The Trial of Abraham.

Das Gedicht unsers Herrn Wielands ist hier in Prosa übersetzt, und die Uebersetzung scheint auch ziemlich getreu zu seyn.

Poems by William Mason.

Wenn dieser Dichter gleich nicht einer der erhabensten ist, so ist er doch einer der zierlichsten und korrektesten unter den itzt lebenden englischen Poeten.

The Works in Verse and Prose of William Shenstone.

Diese Werke sind größtentheils natürlich und richtig, viele darunter neu, lebhaft und unterhaltend, obgleich sich nicht durchgängig gleich, überhaupt aber zeigen sie von einem sehr guten Verstande und einem trefflichen Herzen.

Théatre & Oeuvres diverses de Mr. Sivry.

Diese Sammlung enthält Briseis und Ajax, zwey Trauerspiele, ein Lustspiel und die zwote Ausgabe seiner Uebersetzung aus dem Anakreon. Man rühmt daran eine glückliche Nachahmung der Alten, und eine ungemeine Nettigkeit in der Schreibart.

Les quatre Saiſons, ou les Géorgiques Françoiſes.

Dieſes reizende Gedicht iſt abermals von dem Kardinal Bereis, er malet darinnen die Jahrszeiten auf das lebhafteſte, und die Liebe iſt wieder ſein Hauptgegenſtand.

Lettre de Barnevelt de ſa priſon à Trumann, ſon Ami. Und Lettre de Zeila Jeune ſauvage, Eſclave à Conſtantinople à Valcour officier François.

Zwey ſehr rührende Briefe und voll zärtlicher Empfindungen. Wir haben eine deutſche Ueberſetzung in Verſen davon, die aber eben nicht die anmüthigſte iſt.

Poeſie volgari, e latine del Conte Baldeſſar Caſtiglione &c.

Der Ausdruck dieſes Dichters iſt ſchön, der Reim fließend und natürlich, kurz das Mechaniſche der Poeſie iſt ſehr wohl beobachtet.

Zwölfter Band.

Trauerspiele aus dem Englischen übersetzt durch Joh. Heinr. Schlegel. Kopenhagen und Leipzig 1764.

Der Herr Professor Schlegel liefert uns hier wieder drey Trauerspiele Eduard und Eleonora, Tankred und Sigismunda aus dem Thomson, und die Brüder aus dem Young. Seiner Uebersetzung wird man es kaum ansehen, daß es eine Uebersetzung ist. Sie ist getreu, ohne der Sprache Gewalt anzuthun; sie überliefert uns die Schönheiten des Originals, die zehn- und eilfsylbigen Verse sind rein, wohlklingend und der theatralischen Deklamation sehr angemessen. Er sucht auch ferners allezeit die Quelle auf, aus der seine Dichter die Fabel ihrer Stücke genommen: er weiset auf die Stellen in der Geschichte, die ihnen zur Ausbildung der Charaktere und zu den verschiedenen Situationen Anlaß gegeben haben. Es werden diese Anmerkungen von einem großen Nutzen für angehende dramatische Schriftsteller seyn.

Wilhelmine oder der vermählte Pedant, ein prosaisches komisches Gedicht.

Es verdienet gegenwärtiges Stück wegen des naisen Witzes, und wegen verschiedener feinen Züge, die eines Fieldings nicht unwürdig sind, in die Klasse der guten scherzhaften Gedichte gesetzet zu werden. Die Charaktere sind lustig und wahr entworfen, die Schilderungen poßierlich und voller Lebhaftigkeit, die Satyre fein und gesalzen, und die Sprache den Sachen angemessen. Die Erfindung ist eine Kleinigkeit, aber die Ausführung machet sie unterhaltend. Der Verfasser ist Herr von Thümmel; es wäre zu wünschen, daß er in dieser Laufbahne fortgieng. Er hat Lebhaftigkeit und Witz, eine feine Kenntniß von den Sitten der Welt und des Hofs, und einen leichten Pinsel, der die Natur zu treffen weiß. Bey Weidmanns Erben und Reich kam eine neue Ausgabe dieses Gedichtes heraus, die sich wegen dem schönsten holländischen Papier, saubern Druck und artigen Vignetten besonders ausnimmt.

Joh. von Sonnenfels ꝛc. Antrittsrede und eben desselben Einleitungsrede in seine akademische Vorlesungen.

Der Herr Professor von Sonnenfels kündiget hier in diesen Reden, die voller beredter Stellen sind, seinen Charakter den Zuhörern in

sol-

solchen kräftigen und gefälligen Zügen an, daß er nothwendig sich ihr Vertrauen zueignen, und in ihnen dem guten Geschmack Freunde erwerben wird, die auch in Zukunft Verfechter desselbigen seyn werden. Es kann sich auch dieser Theil der Wissenschaften, die der Herr Verfasser lehren soll, einen großen Fortgang versprechen, da er ihre Reize so geschickt erhebt. Er wird für seine Landsleute ein deutscher Mirabeau seyn, und indem er sie zu guten Bürgern und Menschenfreunden machet, die Liebe für den feinen Geschmack unter ihnen immer mehr und mehr verbreiten, und der Barbarey ihr Reich, das noch in Deutschland so große Anhänger hat, zerstören helfen.

Glückwunsch an den Hrn. Verfasser des Lustspiels: Die bürgerliche Dame.

Unter der Maske eines Lobredners wird Hafner, der unsere Bühne mit seinen elenden Mißgeburten lang beschweret hatte, auf eine ganz feine Art lächerlich gemacht. Es ist dieses Stück von unserm geschickten Herrn Pop, wie auch das folgende: von den Kunstrichtern. Es ist diese Schrift mit vieler Lebhaftigkeit und Gründlichkeit abgefaßt, bestreitet die falschen Kunstrichter, erhebet das Verdienst der wahren, und zeiget, daß die letztere Wissenschaften schädlich sind.

Ludw. Freyherrns von Holberg Peter Paars. Ein komisches Heldengedicht.

Dieses ist eines der ersten Gedichte des berühmten Holbergs, noch mehr, eins der ersten uns bekannten komischen Heldengedichte, und verdienet allezeit Aufmerksamkeit in der poetischen Welt, wenn es gleich nicht für den Geschmack aller Leser seyn sollte, da wir in unserm Jahrhunderte eine gewisse Delikatesse und Feinheit angenommen haben, die denjenigen Witz, der bisweilen ins Niedrigkomische und Burleske fällt, nicht vertragen können. Die Hauptabsicht des Verfassers war, eine Satyre auf diejenigen zu schreiben, die sehr geschäfftig sind, über das was nicht der Mühe werth ist, ein öffentliches Buch zu schreiben, und die daran arbeiten, dasjenige öffentlich auszuposaunen, was doch lieber unterdrückt und verschwiegen seyn sollte. Da Holberg zuweilen zu weitläuftig ist, und sich zu sehr seiner Einbildungskraft überläßt, so verdient der Uebersetzer Joh. Ad. Scheiben allen Dank, der die Charaktere, wo es nöthig war, besser ausgebildet, allgemeiner gemacht, und von aller Dunkelheit befreyte. Er hat auch oft wegen der häufigen einförmigen, ernsthaften und oft steifen Betrachtungen oder Soliloquien des Dichters bey bequemen Stellen einige neue Situationen angebracht, und die Schreibart durch einige neue Anspielungen und Gleichnisse verbessert.

Wer

Wer also Lust hat durch 8000. Verse hindurch zu lachen und die Begebenheiten eines Krämers, auf seinen Reisen von Kalundburg nach Aars nebst seiner Liebesgeschichte zu lesen, wird seine Rechnung darbey finden.

Freundschaftliche Poesien eines Soldaten. Berlin 1764.

Gegenwärtige Gedichte, die meistentheils aus poetischen Sendschreiben bestehen, zeigen von einem weichen und zarten Gefühle, es herrschet hin und wieder ein Tibullischer Ton darinnen, und wenn der Verfasser seine Verse, die hie und da noch einige Härte haben, mehr bearbeitete, so könnte er ein guter Elegiendichter werden.

Bukolische Erzählungen und vermischte Gedichte. Frankfurt und Leipzig.

Der Verfasser gegenwärtiger Gedichte scheint von ganzem Herzen seine Muse zu lieben, sie auf die liebreichste gefälligste Art einzuladen, aber sie entfernet sich immer von ihm, anstatt daß sie ihn mit sich fortreissen sollte: er suchet sie durch ihre alten und neuern Freunde sich geneigt zu machen, aber weder Virgil, noch Horaz können sie erbitten: er führet uns über die Wiesen, und will uns die Wunder der Natur zeigen: hier ein Blümchen, und da ein Blümchen, dort einen Bach, der sich durch bunte Auen schlängelt,

über glatte Kieſel riſſelt, u. ſ. w. aber zum Unglück haben wir dieß ſchon ſo oft geſehen, ſo oft gehöret, daß wir es nicht mehr anſehen und hören mögen.

Schilderungen berühmter Gegenden des Alterthums und neuern Zeiten.

Iſt gleich hier die Ausführung beſſer als in den vorhergehenden Gedichten: ſo vermißt man doch auch den Pinſel eines recht geſchickten Landſchaftsmalers. Der Verfaſſer fängt immer an wie ein Erdbeſchreiber, nur mit dem Unterſchiede, daß er ſich ein wenig undeutſcher ausdrücket. Möchte er doch Thomſons Jahrszeiten leſen, oder Popens, Windſor-Foreſt, und aus ihnen lernen, wie man durch den Pinſel der Poeſie eine Gegend ausmalen muß, wenn ſie gefallen ſoll.

Die Verwandlung in 5. Aufzügen von Joh. Heinr. Gräſer. Hamburg 1763.

Dieſes Stück iſt ſehr elend. Die Fabel davon iſt alt, die Einkleidung ſo ſchlecht, als die Verwicklung und Ausführung, die Charaktere ſind alle über einen Leiſten geſchlagen. Außer ein paar Narren, einen Herrn von Kinſton, und Magiſter Methode, die ein paar leere Scenen anfüllen, ſind ſie alle zärtlich, ſo zärtlich, daß es einen Stein erbarmen möchte. Die Sprache darinnen iſt unausſtehlich ſüß, und mit allen

mög-

möglichen Gleichnißen von Blümchen, Westwinden und donnerschwangern Gewittern ausgeziert, und bey allem Gewäsche von Empfindungen, zärtlichem Gefühl und sympathetischen Trieben empfindet man nichts, als die ängstliche Sorgfalt des Autors ein Fünkchen von Empfindungen zu erhaschen, das sich in Rauch verwandelt.

Gespräche mit der deutschen Muse.

Es sind ihrer zwey. Das erste ist überschrieben am Tage der Einholung des Königs. Das zweyte am Geburtstage des Königs. Beyde enthalten Klagen eines Dichters an die Muse, daß der Preusische Monarch nicht auf die deutschen Lieder höret.

Petrarchische Gedichte.

Man weiß, daß ein verliebter Enthusiasmus, eine süße Schwermerey und Schwermuth, die die ausgesuchteste Zärtlichkeit in jedem Gefühle, in jedem Gedanken ausdrückt, und eine Sprache, die diesen weichen Empfindungen gemäß ist, den Charakter dieser Art von Gedichten ausmachet. Der Herr Verfasser gehöret nicht zu den unglücklichen Nachahmern dieses unter den Italiänern bis zum Eckel nachgeahmten Dichters.

Sie-

Sieben kleine Gedichte nach Anakreons Manier.

Wenn auch der Verfasser nicht auf dem Titel gesagt hätte, nach welcher Manier er diese Gedichte entworfen, so würde man doch in der leichten und gefälligen Sprache, und der naifen Wendung, die sich von dem epigramatischen Witz unterscheidet, den anakreontischen Dichter gefunden haben.

Lob des Landlebens.

Diese leichte und angenehme Beschreibung der Glückseligkeit der ländlichen Ruhe, ist in Ansehung der Wendung, eine Nachahmung der horazischen Ode Beatus ille.

Der May eine musikalische Idylle.

Diese reizende Idylle ist von einem Dichter, den jeder aus der Delikatesse und der Korrektion, die er seinen Gedichten zu geben weiß, erkennen wird. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Dichter sich einmal entschließen möchte, seine Gedichte, die sich in solchen einzelnen Bogen leicht vergreifen, und welche in die wenigsten Hände kommen, in eine Sammlung zu vereinigen.

The Nun. An Elegy.

Dieses kleine Gedicht enthält große Schönheiten. Eine Nonne, die den Schleyer genommen, schreibt einer andern, die ihn annehmen will. Sie beschreibt auf eine sehr pathetische Art ihren unglücklichen Zustand, und die Grausamkeit der Aeltern, die ihre Kinder dazu zwingen.

Gotham. A Poem. By C. Churchill.

Churchill scheint nun vorigen Weg der bittern Satyre verlassen, und den blumenreichen der Einbildungskraft gewählet zu haben. Man findet hier wie in allen seinen Sachen große Züge des Genies darinnen. Er hat auch noch ein zweytes Gedicht geliefert The Candidate, das viele Vorzüge vor allen übrigen hat: es ist weit regelmäßiger und korrekter, obgleich eben so stark und beseelt wir seine andern.

Privilege, a Poem.

Der Verfasser dieses Gedichts ist ein zweyter Churchill von großem Genie, eben so heftig, aber korrekter als jener.

L'élite de poésies fugitives. 3. Vol. in 12.

Dieses Gedicht ist eine der artigsten, und ausgesuchtesten Sammlungen kleiner Gedichte von einem Voltaire, Alembert, Diderot, de

la Condamine, dem Genfischen Rousseau und andern witzigen Köpfen von Paris.

Salomo ein Trauerspiel von Klopfstock. Magdeburg bey Hechtel 1764.

Man kann dieses Stück für kein wahres Trauerspiel halten, und die Wirkungen davon nicht erwarten, die ein vollkommenes tragisches Stück haben muß. Bey dem vieldeutigen Charakter, den Salomo hat, sehen wir ihn fast immer in einerley Situationen, und wir interessiren uns wenig für ihn. Seine hartnäckige Verblendung macht uns gegen seine Bekehrung gleichgültig, und seine seltsame Grausamkeit erregt mehr Abscheu als Schrecken in uns. Die übrigen Charaktere haben zwar einen Contrast; allein sie stechen doch nicht genug ab; denn darzu werden ihnen nicht Situationen genug gegeben. Wenn die Handlung des Stücks zusammenhängender, wenn sie intressanter, in den ersten Aufzügen angelegt, in der Folge immer verwickelter und endlich auf eine unerwartete und eindruckvolle Art entwickelt geworden wäre; so wäre dieß Trauerspiel nicht blos regelmäßiger und theatralischer, es wäre auch rührender, anziehender und vielleicht auch lehrreicher geworden. Die Sprache könnte auch zuweilen natürlich und richtiger, gleichwie die Verse wohlklingender seyn. Auch die Wortfügung ist nicht selten hart und ungewöhnlich. Was aber den eigentlichen Aus-

druck

druck der Gesinnungen betrifft, so ist er meistentheils des Verfassers der Messiade würdig, dessen Genie in so viel Stellen des Stückes sichtbar ist.

Poetische Schriften von Friedrich Wilhelm Zachariä 7. Bände.

Herr Zachariä hat sich die Welt aufs neue durch die gegenwärtige durchgehends gebesserte Ausgabe aller seiner Werke ungemein verbunden gemacht. Der erste Band derselben enthält des Herrn Verfassers komische Epopen: eine Dichtungsart, wozu seine Muse geschaffen zu seyn schien, und wodurch er sich einen Namen erworben, der bey einem Homer, Pope und Boileau zu stehen verdient. Der Phaedon ist die vorzüglichste, obgleich die glänzende Einbildungskraft durch alle in der Ausführung fast gleich herrscht. In dem neu hinzu gekommenen Gedichte Hercinia hat zwar der Verfasser viel lebhaftes und die artige Schilderungen der bergmännischen Sitten werden dnejenigen, die damit bekannt sind, nicht mißfallen: inzwischen verdienet es doch nicht den Namen eines komischen Heldengedichtes, oder den übrigen Gedichten dieser Art des Herrn Z. an die Seite gesetzt zu werden. Der dritte Band enthält 6. Bücher, Oden und einige musikalische Gedichte. Es sind verschiedene darunter, die zu wenig wichtig sind, als daß sie des Lesers Neugirde vorzüglich reizen, oder

zu des Verfassers Ruhme viel beytragen sollten. Der vierte Band enthält die Tageszeiten: Ein Gedicht, in dem der Verfasser dem Pfade des Thomsons nachgegangen ist; und ob es auch nicht immer mit gleichen Schritten geschieht, so verdienet es doch allezeit durch die blühenden und reizenden Beschreibungen der Natur, und durch die schönen moralischen Anmerkungen in die Klasse der angenehmsten Lehrgedichte gesetzet zu werden. Es hat durch die fleißigen Ausbesserungen und Veränderungen eine ganz neue Gestalt bekommen, welches auch bey den übrigen Stücken, die in den folgenden Bänden enthalten sind, und wir bereits aus der Trattnerischen Auflage kennen, wie auch bey dem übersetzten verlornen Paradieß anzumerken ist.

Theatralische Belustigungen nach französischen Mustern. Frankfurt und Leipzig 1764.

Der Verfasser der gegenwärtigen Uebersetzung hat viele Verdienste um unsere Schaubühne, daß er diese fremden Stücke mit so großer Einsicht und Geschmack nach den unsrigen Sitten umgearbeitet, und für das deutsche Theater brauchbar gemacht. Das erste Stück ist ein kleines Trauerspiel Serena, es hat selbes viel Rührendes und Schreckliches. Das zweyte eine Komödie in einem Auftritte: der Zaubergürtel des Rousseau. Es ist ein bloßes Possenspiel.

Die

Die Erfindung mit dem Zaubergürtel ist wider alle Wahrscheinlichkeit, und die Charaktere zu übertrieben, als daß man sie in der Natur aufsuchen könnte. Das dritte: **Die Sklaveninsel** des **Maurivaux** hat der Uebersetzer aus dem alten Griechenlande, wo sie der Verfasser hingesetzet, in unsere Zeiten vorgerücket, und die Insel statt griechischen Sklaven mit Amerikanern bevölkert. Das vierte: **Die Wittwe** gehöret in die Klasse der rührenden Komödien, und verdient alle Lobsprüche. Der Mangel der Handlung wird durch die feinen Empfindungen ersetzet, die durch dieses kleine Stück herrschen. Das fünfte: **Der Talisman von la Motte** ist auch eine artige Kleinigkeit, und wenn auch die ganze Verwicklung etwas unwahrscheinlich ist, so übersiehet man doch diese bey einem solchen kleinen Stücke gern, da die Ausführung komisch und unterhaltend ist. Das sechste: **Die Tochter des Aristides** in 5 Aufzügen unstreitig das vorzüglichste in diesem Bande, und besonders wegen der Regelmäßigkeit des Grundrisses, einer frappanten und wohl ausgeführten Mannigfaltigkeit der Charaktere, den angenehmen und oft männlichen Colorit und rührenden Lebhaftigkeit der Situationen zu rühmen.

Tra-

Tragische Kantaten für eine oder zwo Singstimmen und das Klavier.

Das erste Stück ist Ariadne von Gerstenberg. Die Ausführung ist des Verfassers der Tändeleyen würdig, und man sieht, daß es nur auf ihn ankömmt, sich zum höchsten Grade des Lyrischen zu erheben. Das zweyte ist Prokris und Cephalus von Elias Schlegel, es hat dieses auch seine große Schönheiten: sie ist eigentlich eine Nachahmung des Rousseau, aber die Nachahmung eines Mannes, der selbst ein Dichter war. Die musikalische Ausführung ist des Verfassers Herrn Joh. A. Scheiben vollkommen würdig, und man geräth oft in Ungewißheit, welcher von beyden der Componist oder der Dichter den Ausdruck der Leidenschaften am glücklichsten getroffen habe.

Bernardi Zamagna Echo, libri duo & selecta, Græcorum Carmina versa latine a Raym. Cunichio.

Der P. Zamagna beschreibt hier in einem sehr schönen lateinischen Gedichte die Entstehung des Echo, und die physischen Ursachen des Wiederhalls. Man giebt ihm Schuld, daß er bisweilen, um recht elegant zu seyn, undeutlich werde.

Le Piacevoli Poesie de Giuseppe Baretti Torinesse.

Diese Sammlung enthält 18. Sendschreiben an Freunde, denen es weder an Witz noch an Naivität fehlet.

Alcune rime dell' Abbate Gaitano Golt.

Der Abbe Golt wird itzt mit für einen der besten Dichter in Italien gehalten, er hat eine sehr lebhafte Einbildungskraft: seine Bilder sind kühn und glänzend, so wie seine Versifikation harmonisch ist.

The sugar-Cane: a Poem. In four Books.

Es schweift die Einbildungskraft in diesem Gedichte auf eine schwelgerische Art in einem andern Theile det Welt umher. Man findet darinnen eine ganz neue Schöpfung, von der ein Europäer kaum einen Begriff hat.

The Tales of the Genii: or the delightful Lessons of Horam, the son of Asmar. Faithfully translated from the Persian Manuscript &c.

Diese kleine arabischen Geschichte sind von so vielem Feuer einer morgenländischen Einbildungskraft

dungskraft angefüllet, daß man es für ein wirkliches Original halten könnte. Ueberall scheint eine gesunde Philosophie durch, und die Ausübung empfohlen. Die Sprache ist kühn, bilderreich, und delikat, wo es der Inhalt erfordert.

The Patron.

Es werden in diesem Lustspiele unwissende Mäcenaten lächerlich gemacht; die Charaktere sind vortrefflich ausgebildet, die Scenen voller Lebhaftigkeit und Humor, und sein Dialog wahr und der Natur gemäß.

The Lyar A Comedy in three Acts.

Es hat der Verfasser den Inhalt dieses Stücks aus dem Lopez de Vega genommen, aber in seiner Nachahmung nicht nur den Corneille in seinem Menteur und dem Steele in dem Lying Lovers weit hinter sich zurückgelassen, sondern auch das Original selbst in der glücklichen Laune, die ihm so eigen ist, und in der Ausführung selbst.

Von C. Churchill sind nun wieder neue Gedichte herausgekommen, man hofft sie bald alle in einer neuen Auflage, nachdem er nun gestorben, beysammen zu sehen.

Origi-

Original Poems on several Occasions. By Miss. Whateley.

Wenn diese weibliche Muse nicht die Kraft einer männlichen Stärke äußert, so besitzt sie hingegen alle Feinheit und Delikatesse ihres Geschlechts: eine leichte und sanfte Simplicität athmet in allen ihren Gedichten, die der Freyheit, Freundschaft, Dankbarkeit und Liebe gewidmet sind.

Contes philosophiques & moraux, par M. de la Dixmerie.

Diese moralische Erzählungen sind artig genug, und wenn wir sie auch nicht des Herrn Marmontel seinen an die Seite setzen können, so sind sie doch noch immer unterhaltend genug.

Mêlanges Littéraires, épîtres & pieces philosophiques par Mr. de la Harpe.

Diese Sammlung besteht aus 3 Lehrgedichten, die viel Schönes enthalten, und andern lesenswerthen Stücken auch kritischen Anmerkungen.

La Dunciade, ou la Guerre des Sots, Poëme.

Es ist dieses eine der heftigsten Satyren auf fast alle itzt lebende witzigen Köpfe in Frankreich,

und wenn gleich in selber viele Wahrheiten enthalten seyn mögen; so sieht man doch auch zu deutlich, daß Rachsucht und Bitterkeit des Verfassers Muse sind.

Oeuvres diverses de Mr. l'Abbé Clement.

Es herrscht in dieser Sammlung von Poesien viel natürliche Leichtigkeit. Die Hauptgedichte sind ein paar Oden, in welchen gute Strofen enthalten sind.

Les Métamorphoses, Poëme Heroi-comique. Traduit de l'Allemand de Mr. Zacharie.

Es muß allezeit schmeichelhaft für die Deutschen seyn, wenn die Ausländer durch Uebersetzung unserer besten Dichter sich das Vorurtheil wider unsere Nation zu benehmen suchen. Es hat gegenwärtige Uebersetzung ihre Verdienste und der Verfasser scheint den deutschen Dichter wohl verstanden zu haben.

Unter den neuen französischen Schauspielen verdienen folgende vorzüglich angemerkt zu werden. 1) La Coquette corrigée des Herrn de la Noue ein Lustspiel in 5. Aufzügen hat den erhaltenen Beyfall vielen glücklichen Situationen, einigen feinen Scherzen, und vielen einzelnen

zelnen guten Stellen zu danken, das Ganze entgegen ist nicht gänzlich ohne Fehler, und die Charaktere sind nicht zu richtig geschildert. 2) La Pipée, ein Lustspiel in zwey Aufzügen vom Herrn Clement, ist mit Arietten untermengt, und von einem neuen sehr artigen Divertissement begleitet. 3) Ninette à la Cour, vom Herrn Favart in 2. Aufzügen. 4) Eine Parodie des Trauerspiels l'Orphelin de la Chine, von dem Herrn Voltaire, unter dem Titel les Magots, ist gut geschrieben, voller Witz und lustiger Einfälle, aber ein wenig zu boshaft. 5) L'Amant Jardinier ou l'amusement de Campagne in einem Aufzuge. 6) Plutus rival de l'amour, in einem Aufzuge von Madame Hus. 7) L'Imagination vom Herrn du Vaure in einem Aufzuge. 8) La Jeune Grecque, ein Lustspiel in 3. Aufzügen in Versen. 9) Adele de Ponthieu vom Herrn de la Place. Es wurde mit vollkommenem Beyfall aufgenommen; es soll selbes auf eine wohl angeordnete Fabel, auf sehr viel Interesse, und sehr wohl herzu geführte, und wohl bearbeitete Situationen gegründet seyn. 10) Iphigenie en Tauride, das erste dramatische Werk des Herrn de la Fouche eines jungen Schriftstellers von 22. Jahren. Der Beyfall war ganz ausserordentlich. Das Parterr verlangte mit großem Geschrey den Verfasser zu sehen. Als er erschien; so vermehrte sich der beyfallgebende Zuruf dergestalt, daß der junge Dichter darüber

so sehr betroffen ward, daß er ganz bleich hinter die Scene eilte, wo er in Ohnmacht fiel. Man erinnert sich nicht seit zwanzig Jahren einen so starken und fortdaurenden Beyfall gesehen zu haben. 11) L'Impatient, ein Lustspiel in einem Aufzuge vom Herrn Poinsenet, dem Jüngern Es zeiget einen nicht schlechten Kopf an; nur adelt man, daß darinn zu viel Worte und zu wenig Handlung sey. 12) Le Faux Généreux, ein Lustspiel in fünf Aufzügen vom Herrn le Bret. 13) La fille d'Aristide, von der Frau von Grafigny. 24) La Noce interrompue, eine Parodie der Oper Alceste. 15) La nouvelle Ecole des Femmes, vom Herrn de Moissy. 16) Hypermnestre, vom Herrn le Miere wurde dreyzehnmal mit großem Beyfalle aufgeführet. 17) Le Caffé ou l'Ecossoise vom Voltaire. Es hat in diesem Stücke besonders der Charakter des Freeport gefallen, und die Entwicklung hat jedem Zuschauer Thränen gekostet. 18) Les Mœurs du tems, in einem Akt vom Herrn Saurin, ist voller Witz und angenehmen Situationen. 19) Die neue Männerschule, in drey Aufzügen von Moisy. 20) Solimann, der Zweyte, oder die Sultaninnen, wurde vier und zwanzigmal hinter einander aufgeführet. Man kann nichts artigers als dieses Stück sehen. Die Seltenheit des Inhalts, der aus Marmontels Erzählungen ist, die feinen und lebhaften Züge, von denen es voll, die Verschiedenheit der Charak-

raktere, des Contrasts der Personen, die Neuigkeit und das Ungewöhnliche des Schauspiels, alles hat ihm diesen verdienten Beyfall zuwegegebracht. 21) L'Ecueil du Sage, in fünf Aufzügen von Voltaire. Obgleich der Inhalt etwas romanenhaft ist, so findet man doch auch sehr interessante Auftritte. 22) Annette und Lubin sowohl von Madame Favart, als dem Marmontel; es sind beyde voll rührender Gemälde, feinsten, naivsten Scherz und Empfindungen der Liebe und Unschuld. 23) Zaruema, ein Trauerspiel vom Herrn Cordier. Es reist vom Anfange bis zu Ende mit sich fort, die Situationen sind stark, der Ausdruck und die Sprache edel. 24) Zelmire, vom Herrn de Belley. Es herrschen durch das ganze Stück die größten tragischen Bewegungen, und das Interesse steigt bis zum höchsten Gipfel. 25) Irene, von Boitel, wo besonders der erste und zweyte Akt interessante und glückliche Auftritte enthalten. 26) Epomine, vom Herrn Chabanon, interessirt ausnehmend, und ist voller rührenden Situationen und kräftig gezeichneter Charaktere. 27) Dupuis und des Romais, vom Herrn Colle, eine sittliche Komödie von einer ernsthaften Art, die doch nicht in das Weinerliche verfällt: man lachet darinnen, aber man unterrichtet sich noch mehr, als man lachet. 28) Der Engländer zu Bourdeaux, in einem Auftritte von Mr. Favart. 29) Der Tod des So-

Sokrates. Die Ausführung ist glücklich, und man hat sie mit Vergnügen gesehen, ungeachtet wenig Aktion, fast gar keine Verwicklung darinnen ist, und einige Stellen zu gedehnt sind.

30) Manco, der erste Yma von Perou, ein Trauerspiel von Leblanc. Die Charaktere sind wohl ausgearbeitet, und stechen gut gegen einander ab; die Versifikation ist gleichfalls lebhaft und feurig.

Register.

Aller in dem Auszuge beurtheilten Bücher.

A. S.

Abels Tod von Geßner..... 57
D'Abel la mort de Mr. Gesner..... 80
Adams Tod, ein Trauerspiel von Klopstock..... 23
Of Adonis the Death. 69
Aestheticorum Alex. Baumgarten Pars altera... 47
Alcide al Bivio del sign. Abb. Metastasio..... 91
Alcune rime dell' Abbate Gaitano Golt. 167
The Alps a Poem. 136
Les Amours de Carite & de Polydore..... 90
Amusemens poétiques de Mr. l'Abbé de la Marre. 149
The Works of Anacreon, Sappho, Bion, Moschus and Musæus. 110
Ancient and modern Rome a Poem. 108
Ankündigung einer deutschen Gesellschaft in Wien. 121
Arden of Feversham. 131
L'Art de converser. 65
L'Arte della Guerra. 95
L'Art de peindre, Poëme par M. Watelet..... 93
The Art of Poetry on a new plan. 123

The Art of Speaking. 114
Aufsätze von der deutschen Gesellschaft zu Wittenberg. 39
Aufseher (Nordischer) von Cramer. 71

B.

Basedows Lerhbuch prosaischer und poetischer Wohlredenheit. 20
Basedows Reden. 99
Batteux Einleitung in die schönen Wissenschaften von Ramler. 36
Baumgartens Aestheticorum Pars altera. 47
Bernis Oeuvres melées. 75
Beschäfftigungen einsamer Stunden. 63
The Blossoms of Helicon. 131
Briefe, das neueste aus der Litteratur betreffend. .. 64
Briefe über den itzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland. 11
Briefe vermischte kritische. 56
Brutus ein Trauerspiel. 100
Bukolische Erzählungen. 157

C.

Cantaten zum Scherz und Vergnügen. 98
Caquet Bon Bec, la Poule à ma Tante. 129
Der Christ am Sabbath. 141
The Citizen. 130
Cleone a Tragedy. 67
Comödien französische. 170
Comödien von Goldoni. 40
De Canitz del libero Signor componimenti Poetici. 65
Conjectures on Original Composition. 84
Consolations dans l'infortune: Poëme. 39
Contes philosophiques & moraux par Mr. de la Dixmerie. 169
Cramers nordischer Aufseher. 71
— Uebersetzung der Psalmen. 9
Cronegks Schriften. 80

Dani-

D.

Daniel in der Löwengrube von Moser..... 133
Dead the of Adonis. 69
Desbillons Fr. Jos. fabularum Aesop. libri X- 107
Rede von dem Vorzuge der deutschen Sprache in der Natur und Größenlehre. 141
The Orations of Demosthenes..... 149
Dialogues of the Dead. 95
Dialogues new of the Dead. 123
Diderot le fils naturel. 70
The Discovery. 130
Le Discoureur. 118
Discours sur la Poésie Lyrique. 119
Dithyramben..... 149
De Mr. Dulard Oeuvres diverses. 82
La Duneiade..... 169
Duschs, Dorf, ein Gedicht. 38
— Schoßhund ein komisches Heldengedicht in 9. Büchern..... 17
— vermischte kritische und satyrische Schriften... 54

E.

Eccho Bernardi Zamayna. 166
Der Einsidler, ein Trauerspiel. 113
Elegien von H. J. T. 113
Two Elegies..... 137
Elements of Criticism von Home. 125
L'elite de poésies fugitives- 161
The Epigoniad, a Poem. 67
Epistles philosophical and moral. 65
An Epistle to William Hogarth. 146
Epîtres sur divers sujets. 118
Erholungen..... 122
Jo. Aug. Ernesti opuscula oratoria. 112
Essai sur le Beau. 148
Essai sur la déclamation Tragique. 76
Essai sur divers sujets de Littérature & de Morale. Par M. L'Abbé Trublet. 90

F.

Fabeln von Gay aus dem Englischen. 27
Fabeln und Erzählungen von M. J. W. E. 97
Fabeln aus dem Alterthum. 94
Fabeln von Leßing 3 Bücher. 92
Fabeln von Lichtwer 4 Bücher. 27
—— verbessert in 2 Büchern. 106
Fabularum Æsopicarum Fr. Jos. Desbillons libri. 10. 107
Fables for Grown Gentlemen. 114
De M. Fagan Théatre & autres Oeuvres du même Auteur. 88
DeMr. Favart Théatre. 138
Le Fils naturel ou les Epreuves de la Vertu, Comédie. 70
Fingal an Antient Epic. Poem. 113
Französische Lustspiele. 170
Fulgenz Rede von den Vorzügen der deutschen Sprache ꝛc. 141

G.

Gedichte (auserlesene) von Anna Karschinn. 144
— drey von dem Verfasser der vermischten Werke. 13
— von Kleist. 36
— Prosaische. 71
— Petrarchische. 159
— sieben kleine nach dem Anakreon. 160
— sittliche. 32
— von Withof. 10
Geßners Tod Abels. 57
— französischs. 80
Geßners Idyllen, französische. 106
— Gedichte. 132
Gerichtstag der, ein Gedicht in 2 Büchern. 100
Gespräche mit der deutschen Muse. 159
Giphantie a Babylone. 96
Gleims Lieder Fabeln und Romanzen. 35
Glückwunsch an den Verfasser des Lustspiels, die bürgerliche Dame. 155

Goldoni Luſtſpiele.. 49
Gottſcheds hiſtoriſche Lobſchrift des Herrn Wolfs.. 22
— Vorrath zur Geſchichte der deutſchen dramatiſchen Dichtkunſt.. 29
Gotham a Poem. 161
Gratulatio Academiæ Cantabrig. in pacem &c.. 147

H.

Haller (de) Poeſies. 96
Harlekin oder Vertheidigung des Groteskkomiſchen. 98
Hau Kiou Choaan.. 113
Heinrich der Vogler. 26
Holbergs Peter Paar. 156
Homens Elements of Criticiſm.. 125
Der Hypochondriſt, eine hollſteiniſche Wochenſchrift. 126

J.

Idyllen des Theokrits, Moſchus und Bions aus dem Griechiſchen.. 25
Idylles de Mr. Geſsner. 106
Jeruſalem delivered. 145
Der Elias 4ter und ſechſter Geſang. 111
Island (The deſert) a Dramatic Poem. 109
Italiäniſche Dichter, Verſuch über ihren Charakter und Werke. 119
Jumonville. 83
Julius Cäſar, ein Trauerſpiel. 134
Juvenal (The ſatires of) 138

K.

Karſchinn Anna Louiſe auserleſene Gedichte. 144
Kleinigkeiten ſiebenbürgiſche.. 63
Kleiſts Gedichte. 36
Klopſtocks Meßias. 15
— Tod Adams.. 23
— Salomo. 162
Komiſches Theater von S*** 74
Krügers poetiſche und theatraliſche Schriften. 139

L.

Leben des Prinzen Alb. Heinrichs von Braunſchweig. 105
Lectures concerning &c.. 66

Der

Der Lehrmeister. 122
Lessings Fabeln..... 92
Lessings Philotas..... 72
Lettres de Mistriss Fanny Butlers, &c. 69
Lettres de Miladi Goods Barris & du Chevalier Hynson..... 89
Lettres philosophiques..... 89
Lettres of the Kight honourable Lady, ... 137
Lettres de Barnevelt de sa prison à Trumann... 154
Lettre de Zeila à Valcour..... 152
Lichtwers Fabeln 4. Bücher..... 27
— verbessert in 2. Büchern..... 106
— Recht der Vernunft. 33
Lieder mit Melodien..... 65
— scherzhafte mit Melodien..... 87
— von Weiße..... 49
— Fabeln und Romanzen von Gleim..... 35
— und Scherzgedichte..... 18
— und Sinngedichte..... 26
Lieder 88
Lindners Uebersetzung ovidianischer Verwandlungen 145
Lowth Rob. Prælectiones de S. Poesi Hebræorum. 11
Lob des Landlebens..... 160
Lustspiele französische..... 170
The Lyar a Comedy..... 168
Lyrische Muse an der Saale..... 75

M.

Marmontel Poétique Françoise..... 143
Mayor (The) of the Garret. 147
Il Mattino Poemetto..... 142
Der May eine musikalische Idyll. 160
Mélanges Littéraires..... 169
Menechmer die, ein Schauspiel aus dem Regnard. 26
Messias..... 15
Les Métamorphoses Poëme Heroi-comique de Mr. Zacharie. 170
Meyers Auszug aus den Anfangsgründen aller schönen Künsten &c. 31

Mil-

Miltons verlornes Paradies..... 86
De Morum vi ad ſenſum pulchritudinis quam artes ſectantur..... 135
Moſers Daniel in der Löwengrube..... 133
— Herr und Diener..... 87
Montezum, ein Trauerſpiel..... 136
The Muſical Lady..... 115

N.

Nationalſtolz von Zimmermann..... 55
Neue Einfälle..... 18
Les Nymphes de la Seine..... 142

O.

Oden und vermiſchte Gedichte..... 55
Four Odes intended for Choruſes to a Tragedy &c. 68
Odes Sacrées par M. de Boulogne..... 76
Odes anacréontiques par Mr. de Sauvigny..... 118
Ode ſur la Poéſie comparée à la Philoſophie... 128
Oeuvres melées de Mr de Cardinal Bernis... 75
— diverſes de Mr. Dulard..... 82
— de M. Deſmahis..... 128
— de Mr. l'Abbé Clement..... 170
Ollivier, Poëme..... 148
The Orations of Demoſthenes..... 149
Oratory (A Syſtem of)..... 68

P.

Les Palais des Heures, ou les quatre points du Jour..... 111
The Pallace of ſuperſtition..... 124
Paradieß das (verlohrne) von Milton..... 86
Parallele des Tragiques Grecs & François..... 95
The Patron..... 168
Peter Paars von Hollberg..... 156
Petrarchiſche Gedichte..... 159
Phariſäer der, und Cabbaliſt, ein Luſtſpiel in 5. Aufzügen..... 18
Philotas, ein Trauerſpiel..... 72
Pieces fugitives de M. de Voltaire..... 19
The Pleaſures of Imagination..... 21

A poetical Deſcription of Mr. Hogarths Election Prints..... 68
Poeſien (freundſchaftliche) eines Soldaten..... 157
Poéſies de la Lane, du Marquis de Montplaiſir, de Saint Pavin & de Charleval..... 90
Poetiſche Gemälde und Empfindungen aus der Heil. Schrift..... 73
Poetiſche Verſuche..... 108
Prophezeyungen auf das Jahr 1756..... 12
Proſaiſche Gedichte..... 71
Principes pour la lecture des Orateurs- 24
Providence an allegorical Poem..... 150
Poems (original) on ſeveral occaſions..... 169

R.

Ramlers Einleitung in die ſchönen Wiſſenſchaften aus dem Batteux..... 36
— geiſtliche Cantaten..... 96
Das Recht der Vernunft von Lichtwer..... 33
Rede auf Marien Thereſien von H. v. Sonnenfels. 121
— König Friederich, von Sulzer..... 33
— von dem Vorzuge der deutſchen Sprache..... 141
— Joh. Bern. Baſedows..... 99
Recueil des Poéſies fugitives par Mr. Feutry. 110
Reime eines deutſchen Officiers..... 76

S.

Saintfoix: oeuvres de Théatre..... 115
Les quatre Saiſons..... 152
Les Saiſons..... 88
Salomo, ein Trauerſpiel von Klopſtock..... 162
Sammlung vermiſchter Schriften zur Beförderung der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte... 64
Satirical lettres translated from the German of Rabener..... 27
Schakeſpears theatraliſche Werke überſetzt v. Wieland 126
Scherze..... 98
Scherzgedicht und Lieder..... 97
Scherze der lyriſchen Muſe..... 88
Scherzhafte Lieder von Weiße..... 49

Schilderungen. 78
Schilderungen aus dem Reiche der Natur ꝛc. die Frühlingsmonate. 30
Die Herbstmonate. 61
Schilderungen berühmter Gegenden aus dem Alterthum. 158
The Schipwreck a Poem. 123
Schlegels (Joh. El.) Werke. 101
— Joh. Heinrich Sophoniste aus dem Englischen. 62
— andere englische Trauerspiele. 153
Schmidts Gemälde und Empfindungen aus der H. Schrift. 73
The School for Lovers Comedi. 115
Schönaichs Heinrich der Vogler. 26
— Oden, Satyren, Briefe und Nachahmungen. 112
Schoshund von Dusch. 17
Schriften der altdorfischen deutschen Gesellschaft. ... 99
— der kielischen Gesellschaft. 79
Siebenbürgische Kleinigkeiten von Seifert. 63
The siege of Aquileja a Tragedy. 109
Sittliche Gedichte ꝛc. 32
Sonnenfels Antritts-und Einleitungsrede. 154
— Rede auf Marien Theresien. 121
Sophokles Trauerspiele Englisch 84) Deutsch. 77
Stockhausens Entwurf einer auserlesenen Bibliothek. 48
Sulzers Lobrede auf den König Friedrich. 33

T.

Talestris Regina delle Amazoni. Dramma per Musica. 134
Tändeleyen. 86
— und Erzählungen. 142
Temora an ancient Epic Poem. 129
Der Tempel der Liebe. 38
Theatralische Belustigungen nach französischen Mustern. 164
Théatre de Mr. Fagan. 88
— Palisot de Montenoy. 138
— Favart. 138
— Sivry. 151

Théatre de Saint Foix. 115
Theorie der moralischen Empfindungen..... 83
Thomsons Jahrzeiten. 56
Tragische Cantaten..... 166
Träume philosophische und patriotische..... 60
Trauerspiele Englische..... 78
— vom J. H. Schlegel. 153
Trauerspiele (neue) Johanna Gray, Friedrich von Tockenburg, Oedip..... 97
Le Tréfor du Parnaffe. 117
Il Trionfo di Clelia..... 124
The Trial of Abraham..... 151
Trostgründe in Widerwärtigkeiten. 39

V.

Versuch über Popens Schriften und Genie. 50
Versuch in angenehmen und ernsthaften Gedichten. 16
— über den Charakter und die Werke der besten italiänischen Dichter. 119
— über den Geschmack. 88
Die Verwandlung in 5. Aufzügen..... 158
Virgils Eneis von Schwarz. 107
— Hirtengedichte von Lieberkühn. 31
Untersuchung (Philosophische) des Ursprungs unserer Ideen vom Erhabenen und Schönen..... 34
Uz, Kunst stets frölich zu seyn..... 85

W.

Weißens scherzhafte Lieder. 49
Whateley Miss Poems on several occasions..... 169
Wielands Lady Johanna Gray, ein Trauerspiel... 59
Wilhelmine, oder der vermählte Pedant, ein komisches Gedicht. 154
Withofs moralische Gedichte. 10

Y.

Youngs Klagen oder Nachtgedanken übers. v. Ebert. 127

Z.

Zachariä Uebersetzung des verlornen Paradies..... 86
— Werke. 163
Zelis au Bain. 139
Zimmermanns Nationalstolz. 55

Druckfehler.

Im 7. Blatt in der 6ten Zeile lies nach: hinweggelassen: Weil sie nicht zu meinem Zwecke gehörten, zu dem ich nur die Bücher bestimmt hatte. Dieses geschah auch mit den eigenen Abhandlungen ꝛc. ꝛc.

Seite		Zeile			Lies
16	—	13	Herr Professor	—	Herr Verfasser.
20	—	18	Boilau Carlenias	—	Boileau, Carlenas.
36	—	18	Batteaur	—	Batteux.
37	—	4 von unten herauf	überzeugliche	—	unverzeugliche.
40	—	17	das ist	—	Das 1ste ist.
40	—	13	die welsche Bücher	—	welsche Bühne.
45	—	17	Pantalanino.	—	Pantaloncino.
53	—	8	Catos	—	Catons.
66	—	19	Schauspielen	—	Schauspieler.
76	—	3 von unten herauf	Gedicht	—	ein Gedicht.
114	—	7	Splaking	—	Speaking.
114	—	16	The nuptialsa	—	The Nuptials: a didacdic.
140	—	9	das Original	—	Original.
142	—	17	Colisichtets	—	Colisichets.
147	—	17	Magor	—	Mayor.
148	—	3	und die Ausübung empfohlen	—	und die Ausübung der besten Sittenlehren wird unter den blühendsten Vortrag empfohlen.
149	—	13	die Arten	—	Alten.
155	—	22	Poy	—	Bob.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Uhlich, Gottfried, 1743-1794

Auszug aus der Bibliothek der schönen Wissenschaften (Bd. I-XII)

Wien 1767

L.eleg.g. 17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10573226-5
VD18 14801434-001